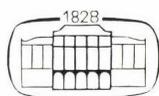


ACTA ARCHAEOLOGICA

Academiae Scientiarum Hungaricae



TOMUS XLV 1993 FASCICULI 1-4



ACTA ARCHAEOLOGICA

ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

ADIUVANTIBUS

I. BÓNA, S. BÖKÖNYI, I. DIENES, L. GEREVICH, A. KUBINYI, M. SZABÓ, I. TORMA

REDIGIT

D. GABLER

SIGILLUM: ACTAARCHHUNG

TOMUS XLV 1993 FASCICULI 1-4

Acta Archaeologica is abstracted/indexed in Biological Abstracts, Current Contents/Arts and Humanities, Arts and Humanities Citation Index, GeoRef Information System, Information Repertory of Literature and Arts, Social Sciences Citation Index

Subscription price for Volume 45 (1993) in 4 issues US\$ 112.00, including normal postage, airmail delivery US\$ 20.00.

This volume was supported by the Hungarian Scientific Research Fund (OTKA)
under Grant No. E 012176.

ACTA ARCHAEOLOGICA
ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

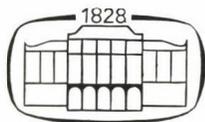
ADIUVANTIBUS

I. BÓNA, S. BÖKÖNYI, I. DIENES, L. GEREVICH, A. KUBINYI,
M. SZABÓ, I. TORMA

REDIGIT

D. GABLER

TOMUS XLV 1-4



SIGILLUM:
ACTAARCHHUNG

AKADÉMIAI KIADÓ ÉS NYOMDA, BUDAPEST
1993

ARCHÄOLOGISCHE STUDIEN ZUR SCHICHT DER WAFFENTRÄGER DES AWARENTUMS IM KARPATENBECKEN*

I.

Die waffenkundliche Hinterlassenschaft des awarischen Reiches

VORWORT

Die Beigabe von Waffen ins Grab, einer der awarenzeitlichen Bestattungsbräuche, berührte als spezifischer Querschnitt die zeitgenössische Gesellschaft als Ganzes — von der obersten Führungsschicht bis hin zum gemeinen Volk der Freien. Meine Arbeit,¹ die die Bestattungen mit Waffenbeigaben analysiert, soll eine Fortsetzung der vor einem guten Vierteljahrhundert abgeschlossenen Studie darstellen. Die Diplomarbeit von Attila Kiss ist bedauerlicherweise Manuskript geblieben. Diese Arbeit hätte — im Falle ihrer Publikation — der sich mit der Epoche befassenden waffenkundlichen Forschung in großem Maße förderlich sein können, aber auch heute noch kann sie jenen, die sich für die Frage der awarenzeitlichen Bewaffnung interessieren, als Ausgangspunkt dienen.² Als Konklusion aus den Ergebnissen der Diplomarbeit folgt — aufbauend auf der Tätigkeit von Gyula László —, daß der Bewaffnung im Leben der awarenzeitlichen Gesellschaft (über ihre praktische Rolle hinaus) auch eine zweitrangige, Macht und Rang bezeichnende Rolle zukam. Die Awaren bestatteten ihre Angehörigen an einer Stelle und auf eine Art und Weise, die deren gesellschaftlicher Situation entsprach, und neben den Verstorbenen placierten sie im Grab die Waffen, die ihnen aufgrund ihres im Leben erreichten Ranges zustanden.

Die jene Epoche berührenden zahlreichen neueren Erschließungen und Fundmitteilungen haben es erneut an der Zeit erscheinen lassen, zu prüfen, wie hoch der Anteil der awarenzeitlichen Einwohnerschaft ist, der mit den Waffenfunden in Verbindung steht, und ob auf dem Weg über den Bestattungsritus die gesellschaftliche Schichtung der Bevölkerungszahl zu erfassen ist?

Das Verständnis meiner Kollegen und ihre freundschaftliche Unterstützung ermöglichten es mir, zahlreiche solche zum Teil oder im ganzen noch nicht veröffentlichte Funde, Fundorte, Studien oder auch mündlichen Ratschläge zu verwenden, die mir bei der Zusammenstellung und Aufarbeitung von großem Nutzen waren.

An dieser Stelle möchte ich meinen Kollegen Csanád BALINT, Edith BARDOS, István BONA, János CSEH, István ERDELYI, István FODOR, Gyula FÜLÖP, Irén JUHÁSZ, Attila KISS, Gábor KISS, László KOVÁCS, Ilona L. KOVRIG, László KOLTÓ, Alán KRALOVÁNSZKY, Béla KURTI, Gyula LÁSZLÓ, József LASZLOVSKY, Gábor LÖRINCZY, László MADARAS, János MARKAY, Károly MESTERHÁZY, Róbert MÜLLER, Erzsébet NAGY, Katalin B. NAGY, Margit NAGY, Tibor NAGY, Adrien PASZTOR, Gyula ROSNER, László SIMON, Péter SOMOGYI, Agnes Cs. SÓS, Eugénia SZIMONOVA, Béla Miklós SZÓKE, Sarolta TETTAMANTI, Péter TOMKA, István TORMA, Elvira H. TÓTH, Endre TÓTH, Gyula TÖRÖK, Sándor TRUGLY, Tivadar VIDA, Erika WICKER und Jozef ZÁBOJNÍK³ für ihre uneigennützig fachliche Hilfe meinen herzlichsten Dank aussprechen.⁴

* Die Bearbeitung wird vom OTKA (Landesfonds für Wissenschaftliche Forschung) unterstützt.

¹ Diese Studie ist die verkürzte, überarbeitete Fassung des ersten Teils meiner im Mai 1987 abgeschlossenen Kandidatenarbeit (Die Schicht der Waffenträger des Awarentums). Den zweiten Teil meiner Arbeit publiziere ich mit dem Untertitel „Die gesellschaftliche Schichtung des awarenzeitlichen Heeres“ in den Spalten dieser Zeitschrift. Dort wird auch die detaillierte Fundortliste mit den entsprechenden bibliographischen Indizes zu finden sein, auf die an dieser Stelle aus Gründen des Umfangs verzichtet werden mußte. Die im Text der vorliegenden Studie hinter den Fundortnamen angegebene Zahlen verweisen nämlich gerade auf die Ziffern der unter dem Titel „Die Fundorte mit Waffenträgern und Reitern der awarischen Epoche“ stehenden Tab. 1.

² In seiner großangelegten Materialsammlung hat Attila Kiss 168 awarenzeitliche Fundorte aufgeführt: u. a. listete er 85 Schwert-, 67 Säbel-, 11 Sax-, 104 Lanzen-, 143 Beinplattenbogen-, 461 Pfeilspitzen- und 103 Axt-Streitaxt-Funde enthaltende Gräber auf. Auch an dieser Stelle möchte ich mich dafür

bedanken, daß ich sein wertvolles Manuskript (= M) verwenden durfte. Die von ihm aufgearbeiteten Fundorte werden von mir im Kataster auch gesondert angegeben (+): KISS (1962) (M).

³ Die Übersicht über die südwestslowakischen und österreichischen Fundorte der spätawarischen Epoche wurde mir durch die Zusammenfassung von Jozef Zábojník (ZÁBOJNÍK 1984) und seine selbstlose Hilfe wesentlich erleichtert, der mir auch das nicht publizierte Hintergrundmaterial seiner Studie (Tabellen und Aufzeichnungen) zur Verfügung stellte. Er analysierte insgesamt 6387 Gräber in 29 Gräberfeldern, unter denen sich in 929 Waffen befanden, das heißt in 14,5 Prozent der Fälle. (Mein slowakischer Kollege zählte zu den Waffenträgern auch 157 Personen mit Dolch, ich allerdings war aufgrund der Ungleichmäßigkeit der sich auf alle Fundorte beziehenden Angaben gezwungen, von einer Prüfung der Dolchträger abzusehen.) Die von Jozef Zábojník aufgearbeiteten Fundorte habe ich an der Quellenbasis auch gesondert bezeichnet (□).

⁴ Im Falle der Verwendung nicht publizierter Informationen verweise ich beim Literaturbezug der einzelnen Fundorte folgendermaßen auf die Person meines Informators: X.Y. (x).

Im Verlaufe meiner Materialzusammenstellung kamen von den mehr als 2500 awarenzeitlichen Gräberfeldern im Karpatenbecken annähernd ein Drittel für die hier analysierten Waffen- und Pferdefundorte in Frage (Tab. 3—4.A).

Unter den 815 Fundorten befinden sich auch einige aus Siedlungen stammende Streu-, Depot- oder Wasser-Waffenfunde — diese habe ich lediglich aus Gründen der Vollständigkeit und mit gesonderter Bezeichnung in mein Kataster aufgenommen.

EINFÜHRUNG

„Das Volk der Awaren aber ist sehr niederträchtig und heuchlerisch und in den Kämpfen wirklich erfahren“ — lautet ein von dem in den Kriegswissenschaften bewanderten Kaiser Maurikios verfaßter Bericht, irgendwann an der Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert.⁵ Damals hatten die byzantinischen Heerführer bereits über die Zeit eines Menschenlebens hinaus die Gelegenheit gehabt — teils in Frieden, meist aber bei kriegerischen Auseinandersetzungen —, das vor den Türken nach Europa geflüchtete, aus vielen Stämmen und Generationen bestehende östliche Volk gründlich kennenzulernen. Als aber die Awaren 567/568 in dem von den Karpaten begrenzten Gebiet endgültig Fuß faßten, bestimmten sie mit diesem Schritt über mehr als zweieinhalb Jahrhunderte die politischen- und Kräfteverhältnisse im mittleren Donaubecken.⁶

Die traditionelle Lebensform als Pferdehirt (deren organische Bestandteile der bewaffnete Kampf, der Angriff auf die Nachbarn und das Beutemachen waren) bedeutete für die männlichen Mitglieder des das Karpatenbecken besetzten Awarentums sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten in gleicher Weise eine ständige Kampfbereitschaft.⁷ Notwendig machte das der Schutz ihrer Herden und ihres Besitzes in Friedenszeiten, und auch der Erfolg der zentral gelenkten kleineren oder größeren militärischen Unternehmungen erforderte dies. Damit sicherten sie sich die ihre Produktion ergänzende Beute bzw. erzwangen die Goldsteuer von Byzanz.

Der sich auf ihr Heer beziehenden klassischen Beschreibung zufolge war „ihre Ausrüstung Lederpanzer, Schwert, Bogen und Lanze . . . in den Kämpfen tragen die meisten von ihnen zweierlei Waffen, auf ihren Schultern die Lanze, in ihren Händen den Bogen . . .“⁸ Das Kennzeichen der erwachsenen freien Männer, das Symbol ihrer Zugehörigkeit zu den vollberechtigten Kriegern war der gleichzeitig als Einheit gehandhabte (beschlagene) Gürtel mit den daran befestigten Waffen.⁹

Als Schriftquellen können wir die über die awarenzeitliche Kriegsorganisation überlieferten Aufzeichnungen und im allgemeinen unsere Kenntnisse über die nomadischen Gesellschaftsordnungen der archäologischen Hinterlassenschaft über die Awarenzeit im Karpatenbecken gegenüberstellen, vor allem den auch Waffen beinhaltenden Fundkomplexen.

METHODISCHE BEMERKUNGEN

(Schichtungsmodell, Fundkomplex-Tabelle und Kartenanalyse)

Vor der detaillierten Analyse möchte ich unter allen Umständen das an dieser Stelle vorgestellte Schichtungsmodell erwähnen, und anschließend die analytischen Möglichkeiten der traditionellen (Fundverbreitungs-) Karten bzw. der aufgrund der Fundkombinationsqualifizierung gefertigten Karten.

⁵ *Mauricius XI 2, 1/31*; SZÁDECZKY-KARDOS (1981a) 84. (nach *Mauricii Strategicon*, edidit, Dacoromanice vertit, prolegomenis instruxit H. Mihăescu, Bucureşti 1970.)

⁶ Die Zusammenfassungen über awarische Geschichte der letzten Jahre: BONA (1984) 310 ff.; DERS. (1986b) 159 ff.; DERS. (1988a—b); DERS. 1989; BALINT (1989) 147—192. Neben den Arbeiten der ungarischen Autoren existiert ferner die großangelegte Monographie von Walter Pohl, die vor allem auf einer modernen Aufarbeitung der Schriftquellen basiert: POHL (1988)

⁷ KÓHALMI (1972) 29. Als zu lösende Frage wirft sich auf, wie lange die „traditionelle“ Großtierhaltungs-Hirten-Lebensweise der landnehmenden Awaren im Karpatenbecken andauerte, und

von welchem Zeitpunkt an bereits von einer niedergelassene Lebensweise führenden Gemeinschaft gesprochen werden kann. Über die Zurückdrängung des Nomadentums in den letzten anderthalb bis zwei Jahrhunderten der awarischen Epoche: P. TOMKA (Wied.), István Erdélyi: *Pannoniai hús-vét* (Pannonische Ostern). Budapest, 1987. *Századok* 122 (1988), 231. Über den awarischen Niederlassungsprozeß mit den Augen des Historikers: AVENARIUS 1988.

⁸ *Mauricius XI 2, 7*; SZÁDECZKY-KARDOS (1981a) 84. (s. Anm. 5.)

⁹ KÓHALMI 1972, 112—113.

Das im Verlaufe der Untersuchung der archäologischen Hinterlassenschaft herausgebildete Schichtungsmodell kommt als Kombination zweier grundlegender Gesichtspunkte zur Geltung. Wir gruppieren die Fundkomplexe zuerst entsprechend ihrer Zusammensetzung und qualifizieren die Gegenstände dann aufgrund ihres Fertigungsmaterials. Mit Hilfe dieses Verfahrens erhalten wir eine solche innere Rangordnung, die sich dann mit der Rangordnung der übrigen (beispielsweise einem anderen Leitfund entsprechend zusammengestellten) Gruppen vergleichen läßt. Auf diese Weise wird es sogar möglich, aus den Einzelheiten der Fundkomplexe auf die gesellschaftliche Situation ihrer einstigen Eigentümer zu schlußfolgern — so kann das uns nur fragmentarisch erhaltene oder vielleicht nur in seinen Details bekannt gewordene Fundmaterial unter den übrigen eingeordnet werden.

Zur möglichst objektiven Beurteilung der gesellschaftlichen Schichtung der Krieger habe ich drei auf der Hand liegende archäologische Erscheinungen gewählt (Bestattungen mit Pferd, Waffen, Ziergürtel), und aus deren Zusammenhängen Schlußfolgerungen gezogen (*Tab. 1—2*).

Im Zusammenhang mit meinem Qualifikationssystem möchte ich nochmals unterstreichen, daß es sich hierbei um einen solchen Versuch handelt, den ich lediglich für eine der Annäherungsweisen zur Bestimmung der sozialen Schichtung der zeitgenössischen Gesellschaft halte.

Die mit ihren oder ohne ihre Pferde bestatteten Krieger untersuchte ich hinsichtlich des Vorhandenseins oder Fehlens von Pferdegeschirrbeschlügen, Gürtelbeschlügen und Edelmetallzubehör der Waffen. Im Falle des mit seinem Herren zusammen begrabenen Kriegerpferdes — als eigenartige Erscheinung des Bestattungsritus — fügt sich dies unschwer in das Qualifikationssystem ein. Als charakteristisches Element trägt es zur Bekräftigung bei, sein Fehlen aber tritt nicht als Ausschlußgrund bei der Beurteilung des gesellschaftlichen Ranges der einzelnen Krieger auf. Auf diese Weise rücken beispielsweise jene awarenzeitlichen Personen in der von uns angenommenen Rangordnung nicht von vornherein in den Hintergrund (sind im „Nachteil“), denen wir nicht mit eindeutiger Bestimmtheit die alleinstehenden Pferdegräber zuordnen können. Im umgekehrten Fall ist mein Qualifikationssystem gleichfalls anwendbar: Auch aus den Brandbestattungsfunden und den alleinstehenden Pferdebestattungen sowie deren Beigaben läßt sich in gewisser Weise auf den Rang jener Personen schließen, zu deren Ehren diese Tiere einst geopfert wurden.

Der Versuch, die Struktur der awarenzeitlichen Gesellschaft des Karpatenbeckens mit archäologischen Mitteln zu bestimmen, verfügt bereits über eine epochemachende Tradition in der ungarischen Forschung der Völkerwanderungszeit. Da die sich auf das Awarentum beziehenden Schriftquellen nur einige Personennamen und Rangbezeichnungen aus dem Kreis der obersten Führung überliefern, ist uns die Bezeichnung der einzelnen Schichten, Würdenträger bzw. Ämter seiner Gesellschaftsordnung nicht näher bekannt. Das eingehende Studium des Hinterlassenschaftsmaterials der Awarenzeit bietet allerdings Gelegenheit, auch ohne Verwendung einer genauen gesellschaftshistorischen Terminologie die gut voneinander getrennten (trennbaren) sozialen Gruppen zu bestimmen.

Bisher erwies sich die von Gyula László erarbeitete — und von vielen weiterentwickelte — Methode der Gräberfeldanalyse zur Bestimmung der frühmittelalterlichen Bevölkerungsschichtung am zweckdienlichsten. Mit seiner Hilfe lassen sich beinahe alle Bestattungserscheinungen als charakteristisches Element des damaligen Lebens auffassen, angefangen von den einzelnen Gräbern bis hin zur Hinterlassenschaft der großen Gräberfelder. Der Gedanke, die mit dem Trauerzeremoniell in Verbindung stehenden Sitten und die im Grab angeordneten Beigaben auf eine Karte zu projizieren, die Analyse und Synthese der Erscheinungen, hat dem Wissenschaftszweig ein modernes und unbegrenzt weiterentwickelbares Instrument in die Hand gegeben.

Während die Methode zur Gräberfeldanalyse Licht auf die innere Gliederung einer gegebenen Gemeinschaft werfen, einen sicheren Anhaltspunkt bieten kann, ist der — im folgenden vorzustellende — Versuch der Auswahl von Gleichrangigen unter den Zeitgenossen ein wesentlich riskanteres Verfahren des Vergleichs. Die Verbreitungskarte ist im allgemeinen objektiv (eine Darstellung der einzelnen archäologischen Erscheinungen oder Fundkomplex-Kombinationen entsprechend ihres Erforschungsgrades), wird aber sofort subjektiv, sobald wir versuchen, das Dargestellte von einem beliebigen Gesichtspunkt aus zu erklären. Unerläßlich ist die Verwendung gut formulierter Kategorien, Termini, was allerdings dann zur Fehlerquelle wird, wenn zwischen den einzelnen Fundorten bzw. den eben überprüften Personen

irgendwelche Zeitverschiebungen bestehen, schließlich kann sogar eine Asynchronität mehrerer Generationen vorkommen. Der einzige Weg zur Einengung der Fehlerquellen, zur Weiterentwicklung der behandelten Methode, führt — wie auch bei den bisher angewendeten Annäherungsmethoden — allein über die Verfeinerung der Sachtypologie und Chronologie. Mit der Publikation meiner Studie beabsichtige ich, gerade diesen Problemen zur Lösung zu verhelfen — vor allem aber mit der Zusammenstellung der erreichbaren waffenkundlichen Hinterlassenschaft der Awarenzeit die Arbeit meiner sich mit ähnlichen Themenkreisen befassenden Kollegen zu erleichtern.

Die Fundkomplexe habe ich in Tabellen verankert. Bei der Datenaufnahme war ich bemüht, all jene Funde zu nutzen, die für die soziale Stellung ihres einstigen Eigentümers charakteristisch sein können. Bei der Datierung der Sachfunde habe ich die Bezeichnungen „frühawarenzeitlich“, „spätawarenzeitlich“ und „awarenzeitlich“ verwendet, auf diese Weise erhielt ich in den Hauptepochen nur in den seltensten Fällen eine Generationsaufteilung.

Schwierigkeiten bereitete es weiters, daß wir infolge unserer Grabungsgeschichte erst mit Beginn des zweiten Drittels unseres Jahrhunderts mit der Forderung nach authentischen Fundkomplexen auftreten können. Der zerwühlte Zustand der Gräber (ob es sich nun um zeitgenössische Plünderungen oder die Unbedachtheit der Gegenwart handelt) kann zum Ergebnis haben, daß wir die archäologisch wertbare Hinterlassenschaft nur noch in fragmentarischer Form vorfinden. Das Maß dieses Informationsverlustes läßt sich im allgemeinen nur schwer, oftmals jedoch gar nicht beurteilen, weshalb die auf der vergleichenden Analyse der Fundkomplexe basierende archäozoologische Qualifizierung auch Risikofaktoren enthält und unsicher werden kann. Nur vom Gesetz der großen Zahlen ausgehend und die Trends in Betracht ziehend kann darauf vertraut werden, daß die im folgenden verwendeten Qualitätskategorien sich wahrhaftig der mit den Mitteln der Archäologie einschätzbaren einstigen gesellschaftlichen Wirklichkeit annähern.

Meine sich auf das gesamte Karpatenbecken erstreckende Materialsammlung habe ich in erster Linie auf der Grundlage der Fachliteratur gefertigt, wenn notwendig und möglich die Angaben in den einheimischen Museen nachgeprüft. Dem Grad der Aufarbeitung entsprechend zeigt sich natürlich auch im Quellenwert der Fachliteratur unserer Tage eine gewisse Ungleichmäßigkeit. Die zwischen den beiden Extremen — den Grabungsberichten in lakonischer Gedrängtheit und den in monographischer Form publizierten Gräberfelderschließungen — liegende große Zahl von Publikationen begründet die Auflistung von auch teilweise verwendbaren Daten.

Die archäologische Aufarbeitung des Themenkreises vom soziologischen Gesichtspunkt her erfolgte mit Hilfe statistischer Datenanalyse und der Verankerung der Fundmaterial-Kombinationen auf einer Karte. Ich war bestrebt, den analysierenden Text und die Beigaben, die analytischen und die Funde zusammenfassenden Tabellen bzw. Karten als ein einheitliches System zu ordnen. Die Karten wurden von mir mit der Absicht zusammengestellt, daß sie nicht nur die Existenz, sondern auch das Fehlen einer gerade untersuchten Erscheinung beleuchten, deshalb sind darauf als Hintergrund-Information auch die „leeren“ Fundorte innerhalb der gegebenen Zeitalter angegeben.

Das Fundortkataster führt die Daten in alphabetischer Reihenfolge auf. Auf diese Weise werden die politischen Grenzen der Gegenwart nicht zu Störfaktoren, und die modernen Verwaltungseinheiten akzentuieren das spezifisch Ungarische, Österreichische, Slowakische, Rumänische oder Jugoslawische des frühmittelalterlichen Awarentums nicht. Allerdings ist von einem Gesichtspunkt aus der Vergleich doch nicht ohne Nutzen — nämlich um eine irrtümliche Ansicht zu zerstreuen: Zwar ist das Verhältnis des Vorkommens von Fundstellen mit Waffen nicht identisch mit der Anzahl der bewaffneten Personen, aber eines bleibt Tatsache: daß Dreiviertel der überprüften Fundorte in Ungarn, ein Viertel davon auf ausländischem Territorium zum Vorschein kamen. Die Mehrzahl der Waffenfundorte stammt also nicht unbedingt aus jenen Randgebieten, die dem Grenzschutz in jener Zeit dienten, sondern aus dem Stammland — obwohl die geographischen- und Siedlungsverhältnisse der Awarenzeit auch in diesem Sinne nicht durch heutige Begriffe ersetzt werden können. Wie wir sehen werden, hat sich der Grenzstreifen des awarischen Reiches, den eben vorherrschenden politischen und militärischen Kräfteverhältnissen entsprechend, in jeder Epoche vor- oder rückwärts bewegt, in den meisten Fällen die natürlichen Gegebenheiten ausnutzend, von gut zu schützenden strategischen Punkten, Gebieten umgeben.

Meiner Zielstellung, die Veranschaulichung der Schichtung der zeitgenössischen Gesellschaft, nähere ich mich von zwei Gesichtspunkten: einerseits lege ich die Rolle der Waffen dar, die sie unter den übrigen Stellung und Rang anzeigenden Funden einnehmen, andererseits analysiere ich — dem Bestattungsort und der territorialen Unterbringung der Krieger entsprechend — auch in siedlungssoziologischer Hinsicht den archäologischen Aspekt der gesellschaftlichen Gliederung.

Und schließlich suche ich eine Antwort darauf, auf welche Weise die alleinstehenden Gräber bzw. die Klein- und Großfamilienbestattungen, die Waffenfunde der inneren Gebiete und der Grenzschutzstreifen sich mit dem von uns geformten Bild der damaligen Gesellschaft, die sich aus der Dreiergliederung militärische Führer, bewaffnete Mittelschicht und gemeine Freie zusammensetzte, in Übereinklang bringen lassen. Wie spiegeln die zeitliche und territoriale Anordnung der einzelnen Waffentypen und Waffenkomplexe die von der Forschung bisher umrissenen Ansiedlungswellen wider? Inwiefern verweisen die Waffenfunde auf die als abweichend angenommene gesellschaftliche Zusammensetzung und Lebensweise der frühen und der späten Awarzeit, und welche gesellschaftshistorischen Schlußfolgerungen lassen sich aus den Beobachtungen ziehen?

WAFFEN UND WAFFENTRÄGER

Der prozentuelle Anteil von 78 zu 22 der awarenzeitlichen Reiter- und Waffenträgerfundorte (*Abb. 1—2*) und der Fundorte mit Reitern ohne Waffen (*Abb. 3—4*) verlangt an sich schon eine Erklärung, weshalb ich bei der Analysierung der Schicht der Waffenträger auch den ohne Waffen beigetzten Reitern Beachtung geschenkt habe. Im Grunde deshalb, weil das Pferd selbst auch ein unerläßliches Instrument der Großtierhaltung betreibenden Bevölkerung und ein organischer Bestandteil ihres Heeres ist.¹⁰ Und obwohl die Bestattung des Pferdes im Endergebnis eine Art Spezifität des Bestattungsritus darstellt, hing die Qualität seines Geschirrs unbedingt auch mit der Vermögenslage seines Besitzers zusammen. Aus solcherart Erwägung heraus hielt ich die Registrierung der Tatsache für wichtig, ob man den Verstorbenen ohne sein Pferd oder mit seinem Pferd und dieses mit welcher Ausrüstung den Weg ins Jenseits antreten ließ.

Unter den 815 aufgelisteten Waffenträger- und/oder Reiter-Fundorten sind in der u. a. Aufstellung ausschließlich jene Bestattungen (mit oder ohne Pferd) von Kriegern enthalten, bei denen mir auf der Grundlage von vollständigen, oder auch nur vorläufigen, eventuell mündlichen Mitteilungen exakte Informationen zur Verfügung standen. In diesem Sinne erwiesen sich 594 der 632 Fundorte mit Waffenbeigaben als Untersuchungsgrundlage tauglich. Gerade deshalb muß ich nochmals betonen, daß meine Zusammenstellung lediglich die *untere* Grenze, das Minimum der genau bekannten Anzahl von Kriegern und Kriegswerkzeugen bedeuten kann.

Die Daten der in die substantielle Prüfung einbezogenen mehreren tausend Gräber führe ich an dieser Stelle nur zur Veranschaulichung der Größenordnung an:

Analysieren konnte ich die Informationen von 29 792 erschlossenen Bestattungen der 815 Waffenträger-Reiter-Fundorte, unter denen sich 1032 mit auf Reiter verweisenden Beigaben fanden. Vom Standpunkt unseres Themas wichtig ist die Zahl der Waffenträger und deren Anteil innerhalb der

¹⁰ Im Zusammenhang damit hat Ferenc Pulszky bereits vor mehr als einem Jahrhundert festgestellt, daß entsprechend der awarenzeitlichen Taktik „das Schicksal der Schlachten... von der Reiterei entschieden wird“: PULSZKY (1874) 11. Über Wirtschaft und Pferdehaltung der Steppe: KÓHALMI (1972) 17—27. Bei Prüfung der Bestattungen mit Pferd darf nicht vergessen werden, daß das Pferd gleichzeitig als die Kampfmethodengrundlegend beeinflussendes Kampfmittel, in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung eine Rolle spielendes Arbeitsmittel und schließlich als für ihre Glaubenswelt charakteristischer Teil der Bestattungszeremonie vor uns erscheint. Seine Tötung ist als Toten-

opfer zu verstehen, sei es nun zusammen mit dem Verstorbenen oder in einem gesonderten Grab bestattet, auf dem Scheiterhaufen verbrannt bzw. in gehäutetem Zustand — in der Nähe des Grabes oder an anderer Stelle — auf einen Pfahl gespießt (SZÖNYI—TOMKA [1985] 114). Über die Bestattungsbräuche von Pferden als einmalige Eigenheit der awarenzeitlichen Völker: TOMKA (1986b) 163—164. Neueste Zusammenfassung der awarenzeitlichen Bestattungen mit Pferd auf der Grundlage der 70 Pferdegräber des Gräberfeldes von Tiszafüred: GARAM (1987) mit einer Tabelle der Waffen der ohne ihr Pferd, d.h. in einem gesonderten Grab bestatteten Krieger!

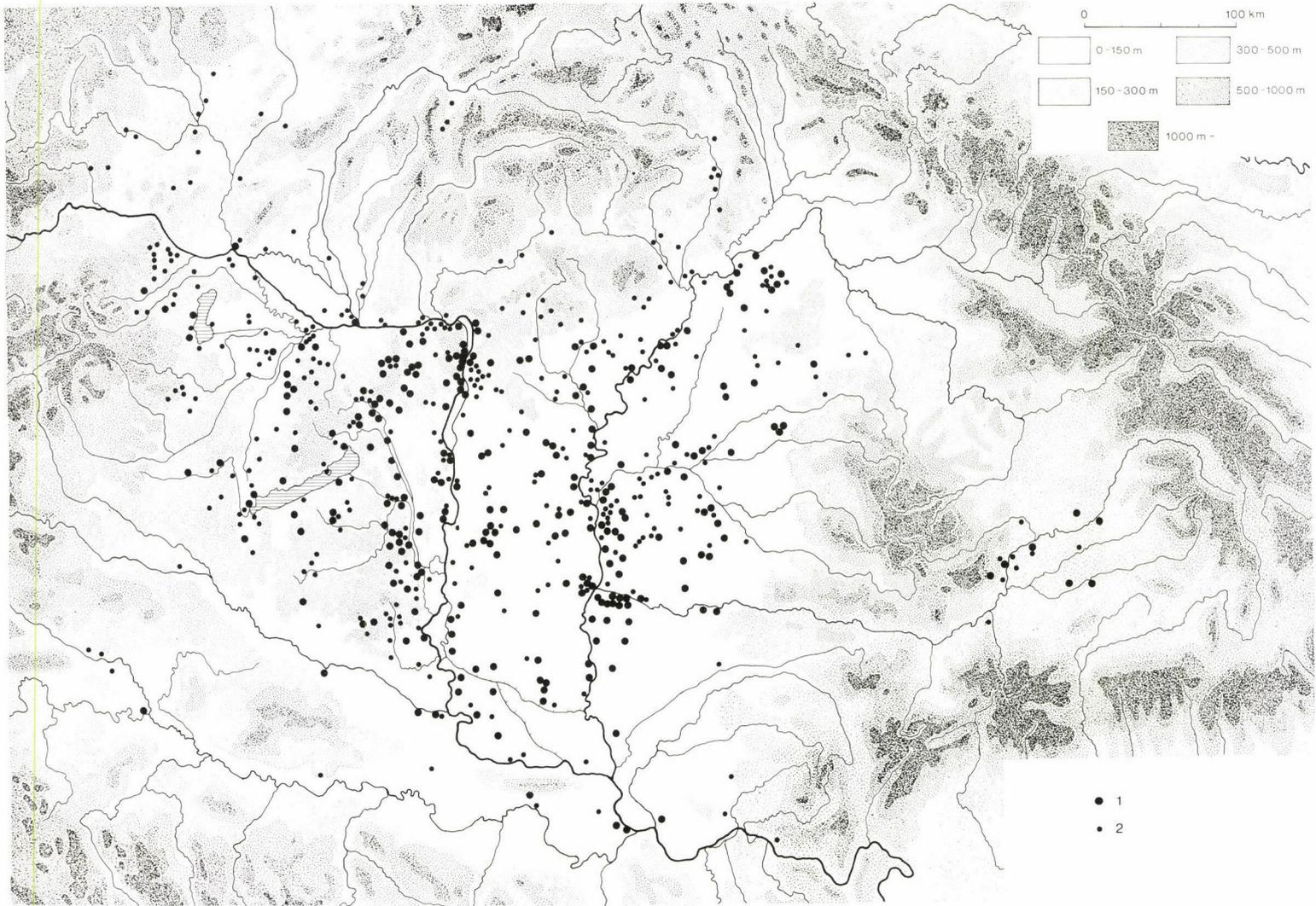


Abb. 1. Awarenzeitliche Reiter- und Waffenträgerfundorte. Zeichenschlüssel: 1. frühawarenzeitliche, 2. spätawarenzeitliche

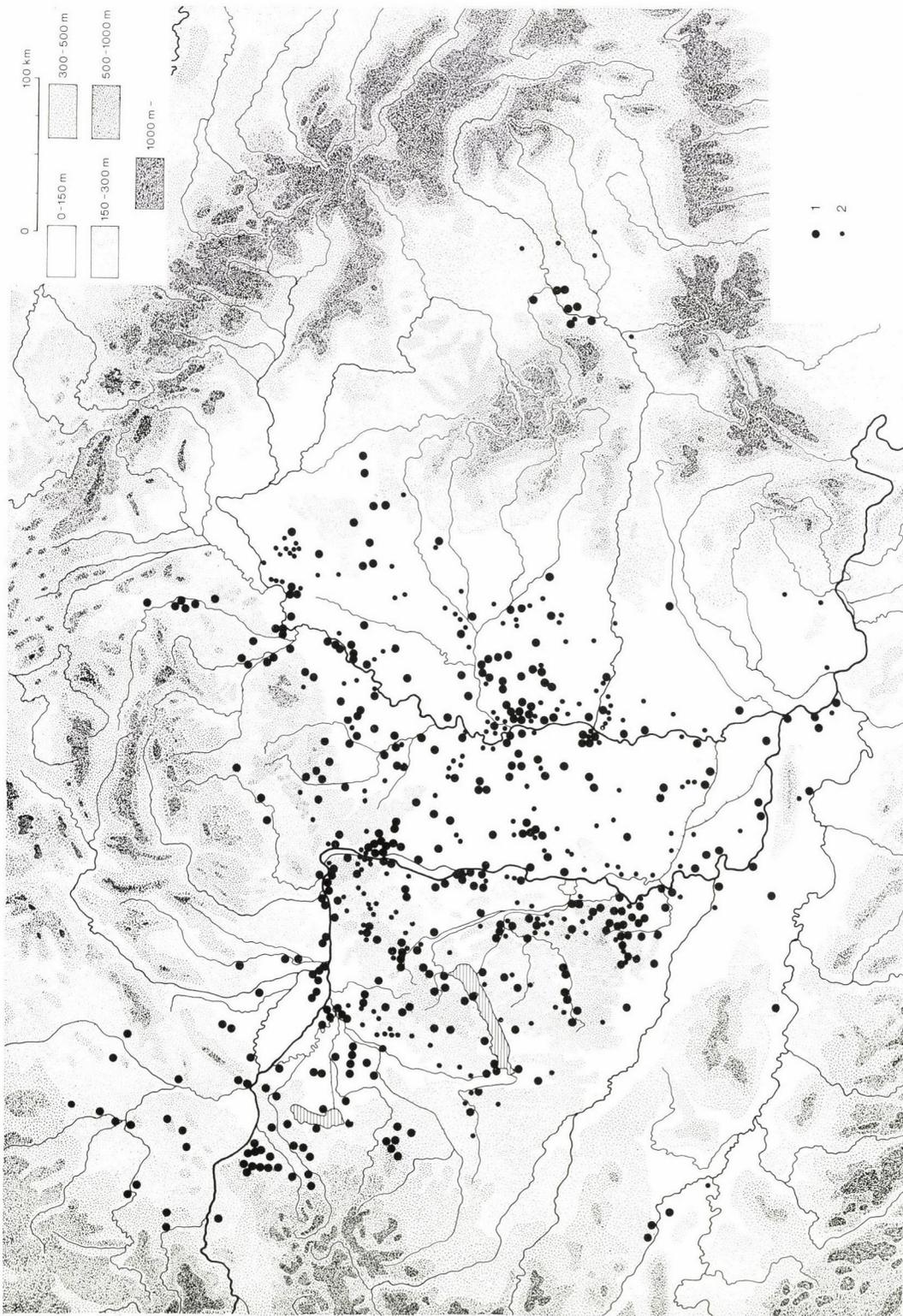


Abb. 2. Avarzeitliche Reiter- und Waffenträgerfundorte. Zeichenschlüssel: 1. spätavarentzeitliche, 2. frühavarentzeitliche

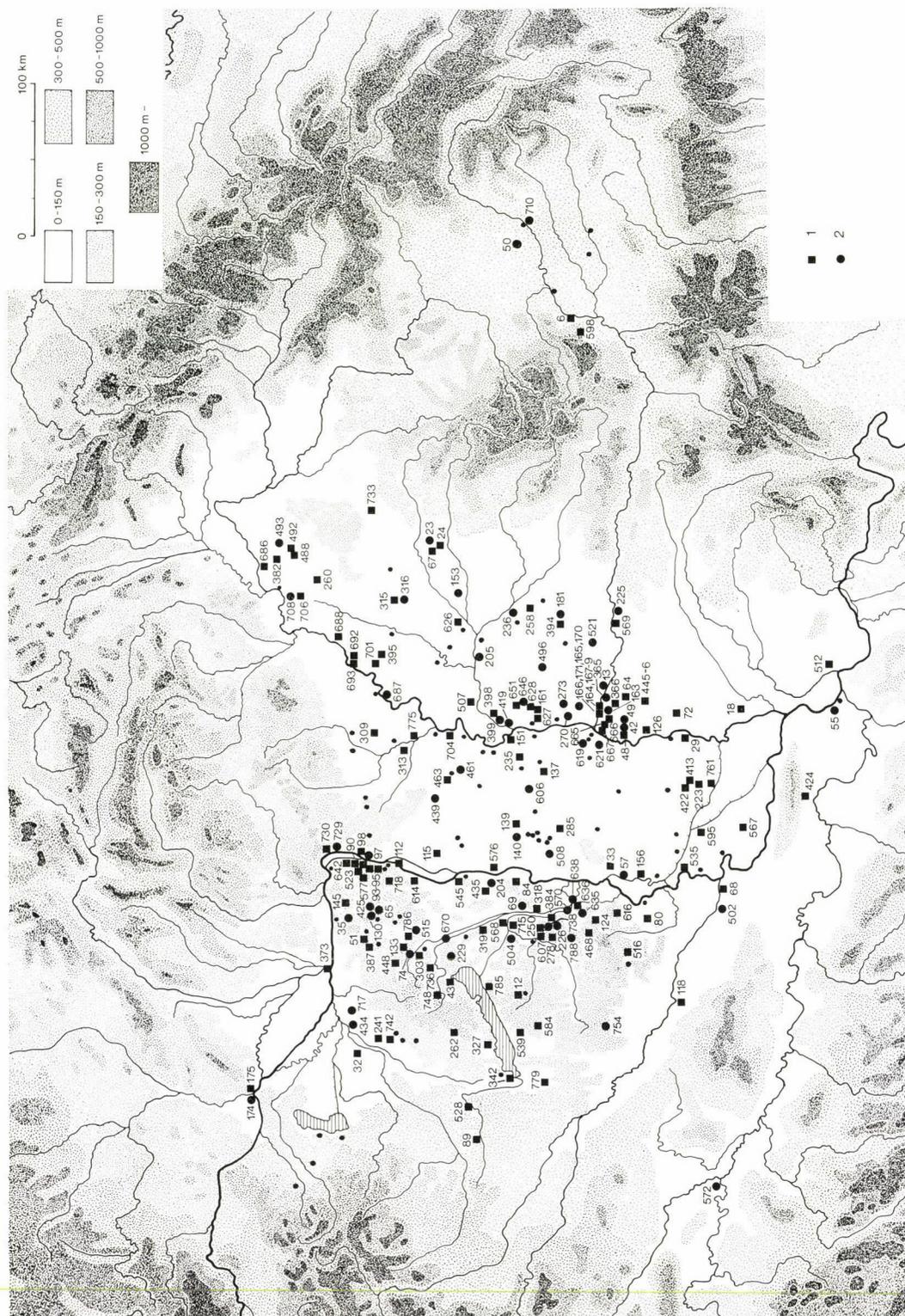


Abb. 3. Frühwarenzeitliche Reiterfundorte. Zeichenschlüssel: 1. mit Waffen, 2. ohne Waffen

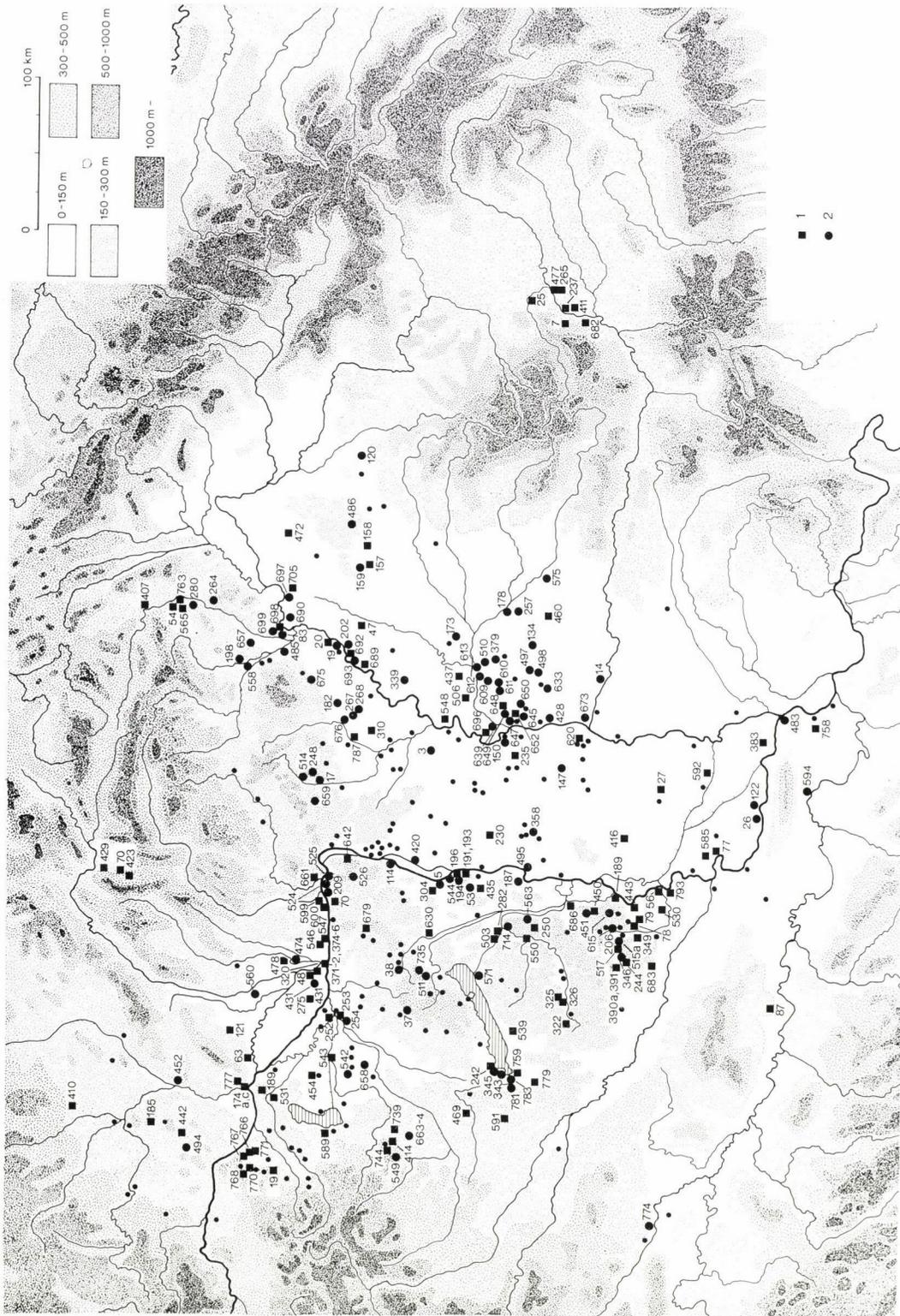


Abb. 4. Spätawarenzeitliche Reiterfundorte. Zeichenschlüssel: 1. mit Waffen, 2. ohne Waffen

Gemeinschaft. In Kenntnis der Grabungen des Jahres 1986 kann gesagt werden, daß wir aus der gesamten awarenzeitlichen Epoche mit mindestens 2201 Waffenträgern und unter ihnen mit 438 Reitern rechnen können.

Der Anteil der Krieger stellt (den analysierten Angaben zufolge) annähernd ein Fünftel der awarenzeitlichen männlichen Einwohnerschaft dar. Dieses Verhältnis zeigt, daß das im Kreise der Freien jener Zeit zurecht angenommene *allgemeine* Waffentragen — auch auf diese Weise — nachweisbar nicht überall, für jeden und zu jeder Zeit mit dem Waffen-Bestattungsbrauch einherging.

Eine ebenfalls sonderbare und vorerst ungeklärte Erscheinung: noch nicht einmal die Hälfte der Personen, bei denen sich Waffenbeigaben fanden, wurde mit einem beschlagenen Gürtel, dem Zeichen ihres freien Rechtsstatus, bestattet (von 2201 Waffenträgern waren nur 1045 mit Ziergürtel bestattet — lediglich 48%).

Die einzelnen Waffentypen zusammenfassend (*Tab. 4.B*) kann festgestellt werden, daß die Anzahl der in den Gräbern gefundenen Hieb Waffen (535 Schwerter, Säbel, Saxe) kaum größer war als alle Lanzen zusammen (498 St.). Die Zahl der als Grabbeigaben zu wertenden Äxte beträgt 370. Weit unter den übrigen Kampfwerkzeugen heraus ragen die weittragenden Waffen (an Beinplatten-Bogen gab es 400 St., in 1535 Gräbern kamen Pfeilspitzen zum Vorschein, auf Köcher hinweisendes Zubehör aber fand man in 159 Fällen).

Die mir zur Verfügung stehenden Zahlen ermöglichen in chronologischer Unterteilung auch die Vorstellung einiger charakteristischer Verhältnispaare (obwohl sie zur Verallgemeinerung ohne Kenntnis des vollständigen Fundmaterials nur in begrenztem Maße geeignet sind).

Kaum ein Drittel (587 Personen, 27%) aller überprüften Waffenträger (2201 Personen) sind frühawarenzeitlich, mehr als das Zweifache davon (1524 Personen, 69%) macht die Zahl der spätawarenzeitlichen Krieger aus — was vermutlich nicht nur eine forschungshistorische Erscheinung ist, sondern sich einerseits mit dem Anwachsen der Bevölkerungszahl erklären läßt, andererseits auch von der Länge der Epoche abhängt. (Außer ihnen sind darunter auch 90 Waffenträger, deren exakte chronologische Einordnung aufgrund der zur Verfügung stehenden Angaben vorerst nicht möglich war.)

Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich bei der Unterteilung der Waffenträger mit Ziergürtel zwischen den beiden Epochen: Unter den 1045 Personen gehören 319 der frühen (31%) und 710 der späten (67%) Epoche an. 16 Krieger werden gegenwärtig mit der Datierung awarenzeitlich geführt. Die Zahl der Reiter betrachtend besteht jedoch zwischen den beiden Epochen kein solch großer Unterschied mehr: von 438 bewaffneten Reitern konnten 201 in die frühe (46%) und 227 in die späte (52%) Epoche verlegt werden, und lediglich 10 waren awarenzeitlich.

Umgekehrt wird dieses Größenverhältnis, wenn wir den Anteil der mit Gürtel bestatteten Krieger und der Reiter in ihrer Epoche vergleichen! Über Gürtel mit Beschlägen verfügten die waffentragenden Männer (ihren Grabbeigaben zufolge) beider Epochen in annähernd gleichem Verhältnis — hier aber schlägt die Waage bereits nach der frühen Awarenzeit hin aus: Unter den 587 frühawarenzeitlichen Kriegern waren 319 begürtet (54%), während es unter den 1524 Spätawarenzeitlichen 710 (47%) waren. Im Laufe der Zeit bestattete man im Vergleich zu ihren Zeitgenossen immer weniger Waffenträger zusammen mit ihren Pferden: während einem Drittel von 587 frühawarenzeitlichen Personen auch ihre Pferde mit beigegeben wurde (in 201 Fällen, 34%) konnte unter den 1524 spätawarenzeitlichen Kriegern nur noch jeder sechste auch seinen vierbeinigen Kampfgenossen mit auf die lange Reise nehmen (in 227 Fällen, 15%).

Die Bewaffnung selbst wäre ohne eingehende typologische Prüfung nicht zweckmäßig, vom Aspekt der Menge her zu analysieren. Im Interesse einiger Bemerkungen lohnt es sich aber (aufgrund der Informationen von 594 Fundorten) doch, ihre Angaben zu vergleichen — selbstverständlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Über Hieb Waffen (Schwert, Säbel, Sax) verfügte ein Viertel (535 Personen) der Personen, ihr Verhältnis zeigt innerhalb der Waffenträger der frühen und späten Epoche eine abnehmende Tendenz (217 frühe: 37%, 304 späte: 20%). Gleiches kann im Kreise der Lanzen-träger (498 Personen) beobachtet werden (213 frühe: 36%, aber 263 späte: 17%).

Im Vergleich zu den anderen gelangten Hieb Waffen des Nahkampfes am seltensten ins Grab (17% der Waffenträger hinsichtlich der ganzen Awarenzeit). Der kleinere Teil der 370 Personen mit Äxten

gehörte in die *frühe* Awarzeit: ihre Anzahl erreichte (mit 54 Personen) nicht einmal ein Zehntel der Krieger jener Zeit (9%), bzw. ein Sechstel jener mit Äxten (15%). In der *späten* awarischen Epoche kann sowohl hinsichtlich ihrer Anzahl als auch ihres Anteils ein Anwachsen in großem Umfang festgestellt werden (276 Personen, 18%) — hier machen sie bereits genau Dreiviertel (75%) aller Krieger mit Äxten aus. Auf die wachsende Bedeutung dieses Waffentyps in der spätawarischen Epoche verweist — eventuell verbunden mit dem Ethnikum —, daß die Zahl der aus dieser Zeit zum Vorschein gekommenen Äxte die der zeitgenössischen Lanzen in geringem Maße übersteigt.

Die Verwendung von weittragenden Waffen, die aus den Bogen-Pfeil-Köcher-Funden bekannt sind, läßt sich am besten aus den bisher zum Vorschein gekommenen Pfeilspitzen-Beigaben ableiten: Pfeilspitzen aus Eisen fanden sich bei der Hälfte der Krieger (47%) aus der *frühawarischen*, und bei fast einem Dreiviertel der Waffenträger der *spätawarischen* Epoche (70%) als Grabbeigaben (*Tab. 4.B*).

*

Im folgenden werde ich mich nicht mehr mit den einzelnen Waffen, sondern in erster Linie mit den *waffentragenden Personen* und Gemeinschaften befassen. Auf diese Weise werde ich in die Lage versetzt, auch jene keinesfalls als vollständig zu betrachtenden Fundkomplexe in die Analyse einzubeziehen, die bezüglich ihrer topografischen Lage Träger ergänzender Informationen sind.

Auf diese Weise verlege ich den Schwerpunkt *nicht* auf die im klassischen Sinne verstandene (auf der Typologie beruhende) Waffenkunde — verlangt dies doch auch im Falle der awarischen Epoche ein gesondertes Studium von den sich mit diesem Fragenkreis befassenden Experten. Sondern ich will versuchen, aus dem eng zum Alltag der Awarzeit gehörenden Bestattungsbrauch der Mitgabe von Waffen ins Jenseits — mit den von spezifischen Gesichtspunkten erwünschten spezifischen Methoden — waffen- bzw. waffengattungshistorische, später gesellschaftshistorische (archäo-soziologische) Schlußfolgerungen zu formulieren. Ich betrachte den *Krieger*, dessen Waffen dank der Überlebenden schließlich im Zuge des Bestattungszeremoniells mit ihm ins Grab gelangten.

ÜBERSICHT ÜBER DIE FUNDORTE DER WAFFENTRÄGER

Die Anzahl und der prozentuelle Anteil von Waffenträgern und Waffenlosen im Verhältnis zueinander widerspiegeln an den einzelnen Fundorten und zu jeweils anderen Zeiten eine ganz andere Situation.

Der Anzahl der Krieger zufolge, finden sich unter den Fundorten von Reitern und Waffenträgern der *frühawarischen* Epoche drei Orte herausragender Bedeutung: Szekszárd-Bogyiszlói út (788), Csákberény-Orondpuszta (133) und Környe (387) — alle drei Fundorte in Transdanubien! Ihrem prozentuellen Verhältnis entsprechend — mit Ausnahme von Kunpeszér-Felsőpezéri út (396), wo es sich nach Ansicht der Archäologin um die Begräbnisstätte der bewaffneten Begleitung (Leibwache?) des Khagans handeln könnte, ist der hohe zahlenmäßige Anteil der Waffenträger ausschließlich für einzelne Gebiete entlang der Grenze, die Grenzstreifen und die regionalen Zentren kennzeichnend: solche sind die Gegend der oberen Theiß, das Gebiet zwischen Maros und Theiß, die Gegend des Mecsek-Gebirges und das Mittelgebirge Transdanubiens.

Innerhalb der Einwohnerschaft der *spätawarischen* Epoche (den bereits publizierten Fundortangaben zufolge) finden wir den höchsten zahlenmäßigen Anteil an Waffenträgern hauptsächlich an zwei Knotenpunkten entlang der diese verbindenden Donau konzentriert: im Westen im Wiener-Becken; im Süden in der Gegend des Mecsek bzw. am Devín-Tor, auf dem Donauabschnitt in der Umgebung von Komárno und an der Pester Fährstelle. Außer ihnen gibt es in Transdanubien, ausgehend vom Grenzstreifen in Richtung auf das Landesinnere zu, befestigte Siedlungen — die vielleicht als Teile eines nach unten gegliederten Verteidigungssystems erklärbar sind — in der Kleinen Tiefebene und auf beiden Seiten des Transdanubischen Mittelgebirges. Ein ähnliches Bild zeigt sich uns im Gebiet zwischen Donau und Theiß: ein von allen Seiten befestigtes Siedlungsnetz, in der Mitte mit der khaganischen Residenz. Im Grenzgebiet

kommen dazu noch einige Fundorte, wo im Vergleich zu den übrigen das Verhältnis der Waffenträger gleichfalls hoch ist. Diese Deutung der Lage, die offensichtlich auch unsere Grabungsgeschichte widerspiegelt, wird in der Zukunft durch die bereits kurz vor der Publikation stehenden Gräberfeld-Erschließungen bzw. die auch im Moment laufenden archäologischen Forschungen sicher noch weiter verfeinert.

FUNDORTE MIT HIEBWAFFEN

(*Schwert, Säbel, Sax*)

In den sich mit der AWARENZEIT befassenden gesellschaftshistorischen Analysen erhielten die Hieb Waffen von Anfang an eine bedeutende Rolle¹¹ — so vor allem die kostbar gearbeiteten Schwerter mit Edelmetallzubehör, die zu jeder Zeit auf den Rang ihres Trägers, seinen in der gesellschaftlichen Hierarchie eingenommenen Platz hingewiesen haben müssen.¹² Aus der Dichte von Fundorten mit gold- und silberbeschlagenen Schwertern schlußfolgerte man zuletzt auf solche Machtzonen der frühawarischen Epoche, wie das nordöstliche Transdanubien, den nördlichen Teil des Gebietes zwischen Donau und Theiß sowie die Gegend von Theiß und Maros.¹³

Bei Betrachtung der Waffenfundorte nach Epochen fällt ins Auge, daß man bei einem Drittel der 669 Fundorte auf *Schwerter* stieß (226 Fundorte, 34%). In der Mehrzahl sind es frühe Schwerter (131 Fundorte, 57%), ein kleinerer Teil davon späte (82 Fundorte, 36%) und bei einigen war die Datierung zweifelhaft (17 Fundorte, 7%). Die Beurteilung der aus spätaawarenzeitlicher Fundumgebung stammenden, zwischenzeitlich verlorengegangenen „Schwerter“ ist in vielen Fällen fraglich. Ungesehen lassen sie sich nicht authentisch von der modernen Waffe der späten Awaren, dem Säbel trennen. Auf *Säbel* treffen

¹¹ Zur Forschungsgeschichte der Hieb Waffen erwähne ich, mich auch auf die Dissertation von László Simon stützend (SIMON [1986] [M]), nur die wichtigsten Studien: HAMPEL (1905) beinhaltet bereits frühawarenzeitliche Schwertfunde, deren erste Systematisierung — nach Hängebeschlägen — FETTICH (1926a) D. CSALLÁNY (1939) der Ausgangspunkt für jede weitere schwerttypologische Analyse wurde, die auf der Aufteilung von Schneiden und Zubehör basiert. LÁSZLÓ (1955) enthielt auch eine Vielzahl an Schwertrekonstruktionen und bezog endlich die Waffenparallelen der Fürsten-Fundorte des Ostens in die einheimische Forschung ein. Den in der 50er Jahren publizierten Schwertern (TÖRÖK [1954], KOVRIG [1957]) folgten bald neue Fundpublikationen (KOVRIG—KOREK [1960], CSALLÁNY [1958]). Leider unveröffentlicht blieb die erste anspruchsvolle Zusammenfassung der awarenzeitlichen Waffenkunde: KISS (1962) (M). BONA (1971) kann so leider nur feststellen, daß seit der Veröffentlichung von Dezső Csallány (1939) auf dem Gebiet der Typologisierung der frühawarenzeitlichen Schwerter kaum Fortschritte zu verzeichnen sind. Seit Zunahme des neuen Fundmaterials (SALAMON—ERDÉLYI [1971], H. TÓTH [1971], ERCEGOVIĆ—PAVLOVIĆ [1973—74], GOMÓRI [1976], TAVAS 1978) steht die unterschiedliche Fechtstile vermutende Gruppierung entsprechend den Aufhängebeschlägen erneut auf der Tagesordnung (BÁLINT [1978]). Die detaillierte Analyse der östlichen Parallelen (ERDÉLYI [1982]) und der Bestattungsbräuche (BONA [1979b], ders. [1980], bald darauf das Auftauchen eines neuerlichen Leitfundes (H. TÓTH [1980], DERS. [1981]) bzw. die Neupublizierung der älteren (BONA—NOVÁKI [1982], BONA [1982—83], GARAM [1983]) schufen die Möglichkeit zu einer Synthese, die im Zusammenhang mit einem glücklichen Fund geboren wurde (SIMON [1983], DERS. [1983] [M]).

In Verbindung mit dem Waffenfund im Komitat Moson wurde von Nándor Fettich bereits vor mehr als sechzig Jahren

die Frage aufgeworfen, die bis zum heutigen Tage nicht endgültig entschieden werden konnte: „Wann erscheint... der Säbeltyp zum ersten Mal auf ungarischem Boden...?“ (FETTICH [1923—26] 171). Ein entscheidender Schritt diesbezüglich war das Erkennen und Registrieren des Datums der spätaawarenzeitlichen Einwanderungswelle (LÁSZLÓ [1955], BONA [1971] 287). Der mögliche Ort und Zeitpunkt der Herausbildung der modernen Reiterwaffe, des Säbels (Sogdien und die Gegend des Kaukasus: BÁLINT (1978) 184—186) beschäftigte in großem Maße auch die Forscher der archäologischen Hinterlassenschaft der ungarischen Landnahme (KOVÁCS [1978]). Dadurch kam es zum Bekanntwerden des Widerspruchs, daß, während in den Jahren nach 670 im Karpatenbecken Säbel massenweise zur Anwendung kamen, in den für seine Herausbildung vermuteten östlichen Gebieten aus dieser Epoche bisher nur Streufunde auftraten (KOVÁCS [1979] [M]). Im Zusammenhang mit einigen Fundkomplexen der frühawarenzeitlichen Epoche tauchte die Möglichkeit auf, daß es eventuell schon vor den 670/680er Jahren im Karpatenbecken solche Hieb Waffen gegeben hat (SIMON [1986] [M]), deren typologische Kennzeichen auf die Entstehung der Säbel hinweisen (der von László Simon gehaltene Vortrag „Angaben zur Entstehung der Säbel“ anlässlich der von der Ungarischen Archäologischen und Kunsthistorischen Gesellschaft veranstalteten Zoltán-Tóth-Gedenksitzung am 29. November 1988). Beachtenswert für den Übergangstyp zwischen Schwert und Säbel sind die vom zweiten Drittel des 7. Jh. ausgehenden „sehr schwach gebogenen“, sicher einschneidigen Schwerter ohne Parierstange (H. TÓTH [1984] 12) vom Fundort Kunpeszér-Felső-peszéri út (396).

¹² LÁSZLÓ (1955) 219—288; DERS. 1976, 89—113; SIMON (1983) 42—43.

¹³ SIMON (1986) (M).

wir bei einem Sechstel der Funde (102 Fundorte, 15%), die allesamt aus der spätawarischen Epoche stammen. Auch die verstreut gefundenen Säbel wurden dem Spätawarentum beigegeben. Die Kampfmesser gehören zu den seltensten Hieb Waffen: nur bei einem Zwanzigstel der Fundorte (32 Fundorte, 5%) kamen Saxe zum Vorschein bzw. Jagdwaffen¹⁴ ähnlicher Art, die mit zwei Ausnahmen alle in die spätawarische Epoche datierbar sind (30 Fundorte, 94%).

Das Verhältnis zwischen den Hieb Waffen (Schwerter: 60%, Säbel: 30, Saxe: 10%) kann gerade deshalb nicht als authentisch gelten, weil die spätawarenzeitlichen Schwert- und Säbelfunde nicht auf akzeptable Art und Weise sortiert wurden. Das Größenverhältnis 1/3 : 2/3 zwischen den frühen und späten Schwert-Säbel-Sax-Fundorten scheint schon begründeter. Im Vergleich zu den frühen wuchs die Zahl der Fundorte mit späteren Hieb Waffen bedeutend an: von den 364 Fundorten sind 133 früher (37%) und 214 später (58%) Datierung — einmal abgesehen von der kleinen Gruppe, deren Einordnung unbestimmt ist (17 Fälle, 5%).

Die überwiegende Mehrzahl der Fundorte mit frühawarenzeitlichen Hieb Waffen enthielt Schwerter; in 131 von 133 Fällen war ein Schwert und nur in zwei Fällen ein Sax beigegeben (*Tab. 5, Abb. 7*).

Mein erstrangiges Ziel im Zuge der Analyse der *Schwerter* der frühawarenzeitlichen Epoche war die Feststellung der Funktion dieser Waffe als Rangabzeichen, weshalb ich auf wichtige typologische Fragen detailliert nicht eingehen konnte.¹⁵

Zunächst präsentiere ich das zur Verfügung stehende Fundmaterial nach Zahl der Klingen und Form der Gehängebeschläge (*Abb. 5*), anschließend entsprechend dem Material des Schwertzubehörs (*Abb. 6*). Die auswertbaren Daten konnte ich in achterlei Varianten darstellen (ein- oder zweischneidige Schwerter mit P-, D- oder dreibögiger Aufhängeöse), danach habe ich versucht, aus dem für das Waffenzubehör verwendeten Edelmetallmaterial auf die Rangunterschiede ihrer Eigentümer zu schließen.

Aufgrund der *Schneiden* sind die frühawarenzeitlichen Schwerter territorial nicht trennbar, lediglich die Schwerpunkte der Fundortvorkommen unterscheiden sich voneinander. Die in Transdanubien zum Vorschein gekommenen *zweischneidigen* Schwerter sind überwiegend Stücke aus der Zeit unmittelbar nach der awarischen Landnahme: Visegrád (753), Törökbalint (718), Környe (387), Keszthely-Fenekpuszta (342), Tolnanémedi (715), Bóly-Sziebert puszta-B (80); aber bereits späterer Datierung ist der zum Kreis der Pseudoschnallen gehörende Fundort von Pápa-Úrdomb (513). Den früheren Fundorten zwischen Donau und Theiß in Visznek (756), Tiszavárkony-Hugyinpart (704), Csengele-Jójárt (137) folgt zeitlich der Pseudoschnallen-Krieger mit Pferd von Bačko Petrovo Selo/Péterrève (29). Im Gebiet über die Theiß hinaus stellen die zahlreichen Waffenfunde der Einwohnerschaft von Tiszavasvári-Koldusdomb (706), Szegvár-Sápoldal (628) Szentés-Lapistó (651) sowie der Umgebung von Deszk (164, 167, 168, 169) bzw. Kiszombor (365, 366) den früheren Zeithorizont dar.

Schwerpunkt des Vorkommens der *einschneidigen* Schwerter ist das Zentrum des Gebietes zwischen Donau und Theiß, während sie über die Theiß hinaus in gleichmäßiger Verteilung zu finden sind. Im Vergleich zum Fundkomplex früher Datierung des Fundortes Sopron-Téglagyár (588) zeigt die näher zum Landesinneren plazierte Waffe des Pseudoschnallen-Kriegers mit Pferd von Bányog-Gyűrhegy (32) die für die transdanubischen Fundorte typische chronologische und territoriale Anordnung.

Die nach Form der Beschläge (P-, D oder dreibögige Aufhängeösen) der frühawarenzeitlichen *Schwertaufhänger* zusammengestellte Verbreitungskarte zeugt lediglich vom allgemeinen Gebrauch dieser kunstvoll ausgestatteten Waffen im Kreise der militärischen Führungsschicht. Das Bestreben, die Typen territorial und zeitlich voneinander zu trennen, erwies sich nicht als erfolgreich,¹⁶ innerhalb der Gruppen jedoch lassen sich einige Wahrnehmungen machen, die auf gewisse Unterschiede verweisen.

Schwerter mit *dreibögiger* Aufhängeöse wurden im Vergleich zu den übrigen Typen bisher nur in geringer Zahl gefunden. Neben den Exemplaren mit Silberbeschlägen aus Transdanubien (Tolnanémedi: 715; Visegrád: 753), denen mit vergoldetem Silberzubehör der Gegend um Sirmium (Mandjelos/Nagyola-

¹⁴ J. GY. SZABÓ 1969, 52.

¹⁵ Über die detaillierte Analyse der frühawarenzeitlichen Schwerter östlichen Ursprungs SIMON (1986) (M), die wichtigsten Ergebnisse habe ich mit freundlicher Genehmigung des Autors

bereits verwendet. Die neueste Zusammenfassung der frühmittelalterlichen byzantinischen Schwerter A. KISS (1987).

¹⁶ FETTICH (1926b), D. CSALLÁNY (1939), BALINT (1978), 182.

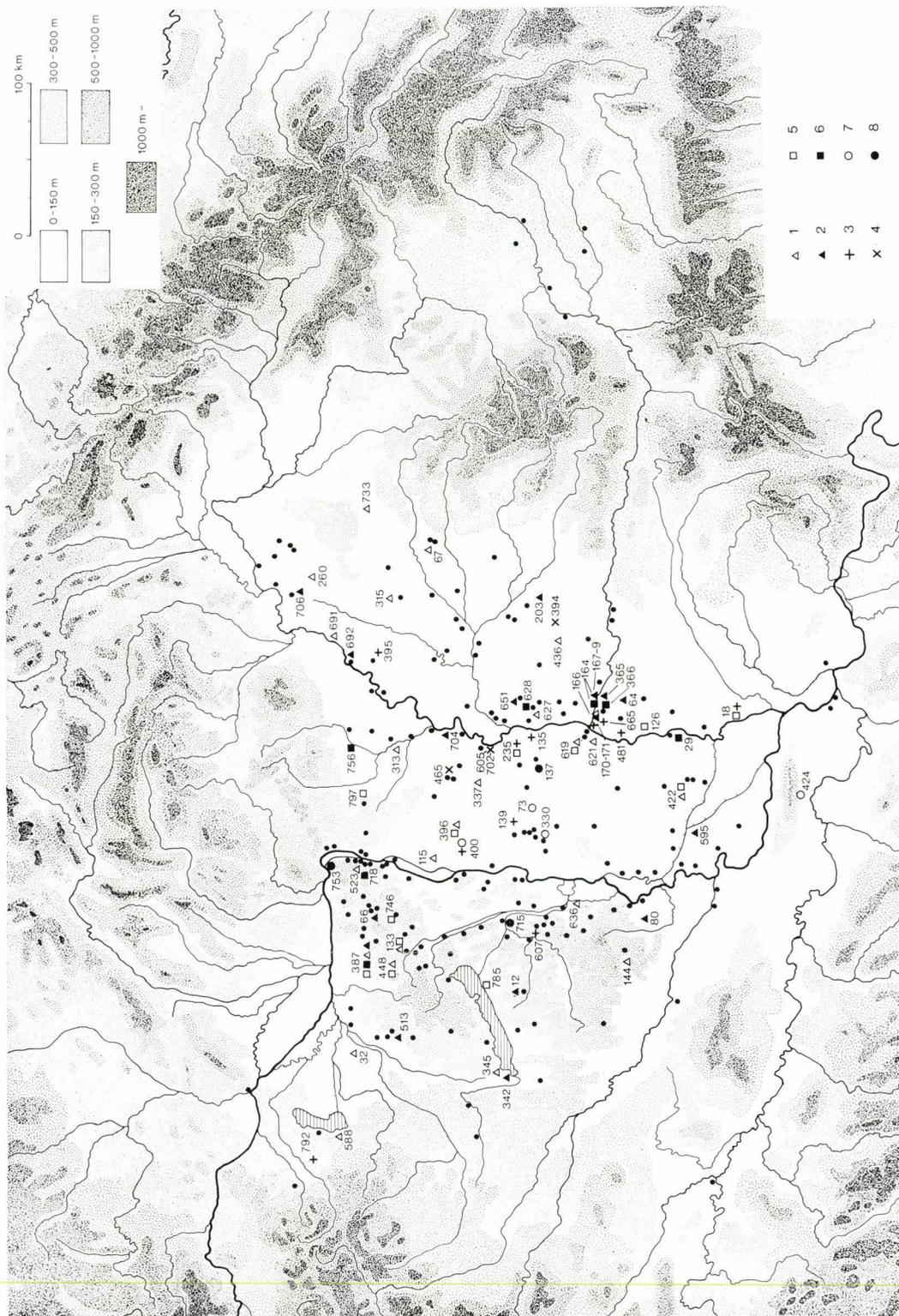


Abb. 5. Frühawarenzeitliche Schwerter (nach Schneide und Hängebeschlag). Zeichenschlüssel: 1. einschneidige, 2. zweischneidige, 3. mit P- oder D-förmigem Hängebeschlag, 4. mit dreibögigem Hängebeschlag, 5. einschneidige und mit P- oder D-förmigem Hängebeschlag, 6. zweischneidige und mit P- oder D-förmigem Hängebeschlag, 7. einschneidige und mit dreibögigem Hängebeschlag, 8. zweischneidige und mit dreibögigem Hängebeschlag

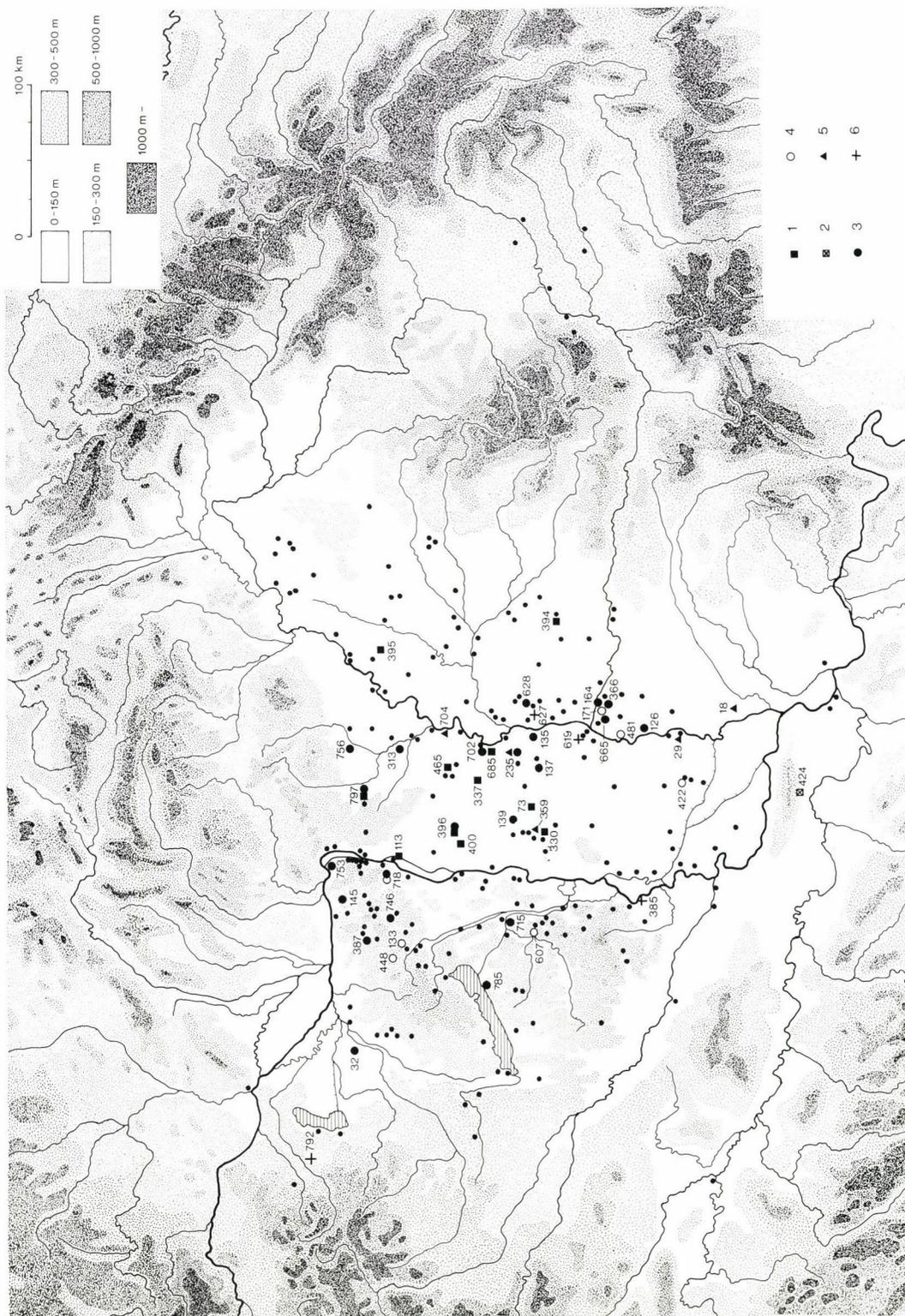


Abb. 6. Zubehör frühawarentzeitlicher Schwerter (nach Material). Zeichenschlüssel: 1. Gold, 2. vergoldetes Silber, 3. Silber, 4. Silber und Bronze, 5. Bronze, 6. fraglich

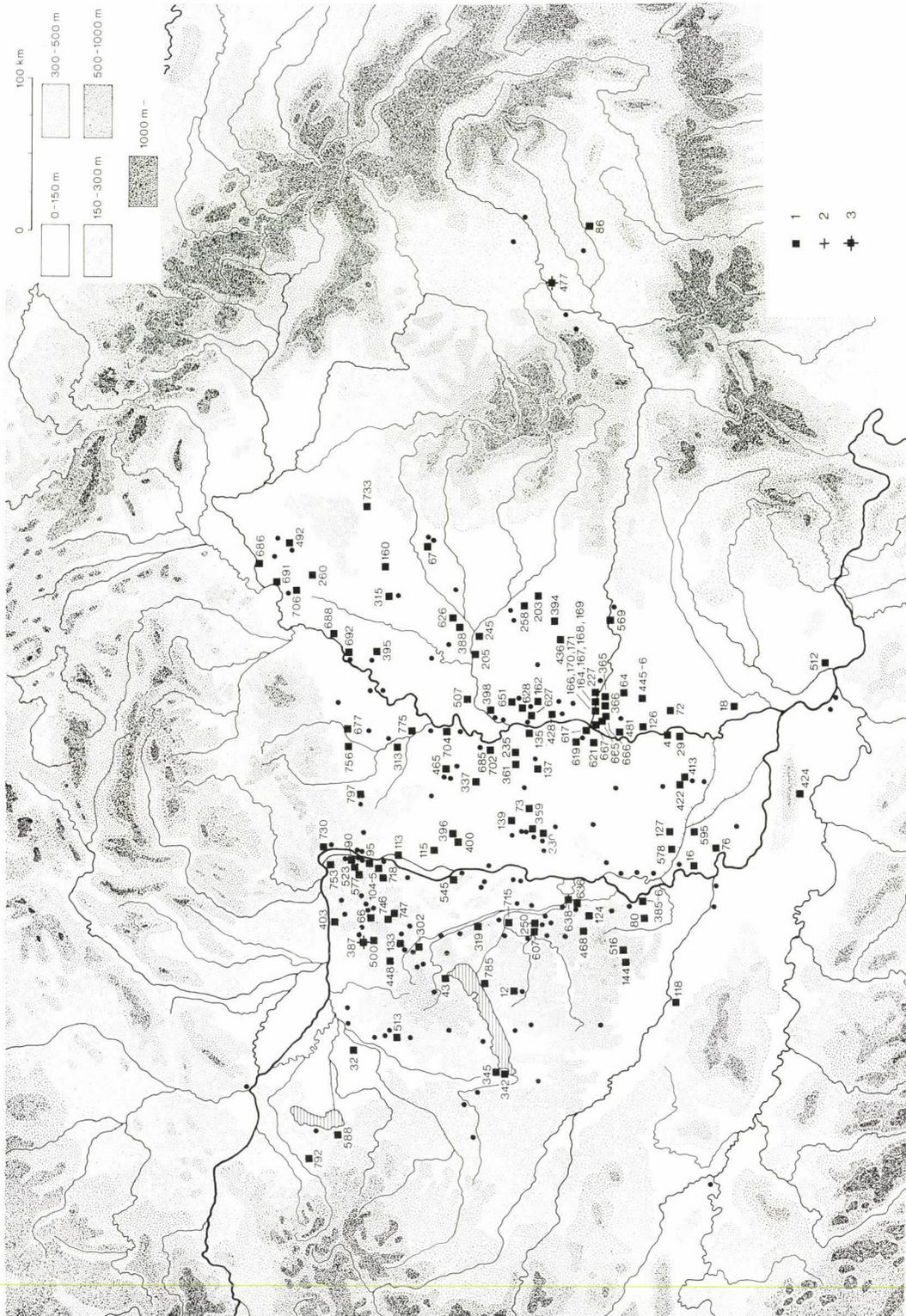


Abb. 7. Frühwarezeitliche Hiebaffen. Zeichenschlüssel: 1. Schwert, 2. Sax, 3. Schwert und Sax

szi: 424) und jenen mit Goldbeschlägen von jenseits der Theiß (Kunágota: 394) ist dieser Typ in der Hauptsache für den mittleren Teil des Landes kennzeichnend. Im Gebiet zwischen Donau und Theiß kamen zwei silberbeschlagene Schwerter früher Datierung (Csengele-Jójárt: 137; Tiszaújfalu: 702), bald ein ausschließlich den ranghöchsten Persönlichkeiten zustehendes goldbeschlagenes Schwert mit Zubehör solchen Typs zum Vorschein (Kunbábony: 400; Bócsa: 73; Nagykőrös-Szurdok: 465; Kecel: 330; Tiszaalpár-Várdomb: 685).

Schwerter mit *P-* und *D-förmigen* Ösen waren schon in weitaus breiterem Kreise verbreitet. Sowohl in den Zentren Transdanubiens und zwischen Donau und Theiß als auch auf der nordöstlichen Linie des Transdanubischen Mittelgebirges bzw. im Winkel Theiß-Maros sowie in den Randgebieten lassen sich einige Exemplare davon finden. Im Zentrum des Pannonia der frühawarischen Epoche (Zamárdi: 785, Szárazd: 607), in den nordwestlichen Randgebieten (Környe: 387, Mór-Akasztódomb: 448, Csákberény-Orondpuszta: 133, Vértesacsá-Pinceharaszt: 746, Törökbálint: 718), im Südosten in der Gegend von Theiß und Maros (Szeged-Fehértó-A: 619, Deszk-G: 164, Deszk-T: 171, Kiszombor-O: 366, Szőreg-A: 665, Novi Kneževac-Budžak/Törökkanizsa: 481, Čoka/Csóka: 126) und auch entlang der Theiß (Csanytelek: 135, Gátér: 235) wurden Schwerter solchen Typs gefunden. Über diese Art verfügten die Führer der Gebietseinheiten über die Theiß hinaus (so Kunmadaras: 395, Szegvár-Sápoldal: 628), die militärischen Führer der Randgebiete: im Norden Zillingtal/Völgyfalu (792), süd-südöstlich Mali Idjos/Kishegyes (422), Aradac-Mečka/Aradka (18), später der Krieger mit Pferd von Bačko Petrovo Selo/Péterréve (29), und die Führer des nördlichen Streifens (wie Budapest-Csepel: 113, Zsámbok: 797, Visznek: 756). Das am Rande des zentralen Unterkunftsgebietes liegende Csengőd-Páhipuszta (139) sowie die Leibwache(?) des khaganischen Hofes (Kunpeszér-Felsőpeszéri út: 396) gehören ebenfalls zu den Fundorten mit Schwertern dieses Typs. Ja sogar der Khagan selbst bzw. der in seiner unmittelbaren Nähe bestattete vornehme Krieger (Kunbábony I—II: 400) trugen ein solches Schwert.

Die entsprechend dem *Grundmaterial* des frühawarenzeitlichen Schwertzubehörs geordnete Karte skizziert eine interessante topographische Situation der bisher zum Vorschein gekommenen Funde (61 Fälle). Aus Transdanubien wurde bis auf den heutigen Tag keine einzige goldbeschlagene Waffe publiziert, im Gegensatz zu den als Zeichen der Würde geltenden Schwertern mit Goldzubehör von Budapest-Csepel (113), Zsámbok (797), Kunmadaras (395) und Kunágota (394), bzw. der Waffe mit vergoldetem Silberbeschlag von Mandjelos/Nagyolaszi (424). Auf die Nähe einer fürstlichen Residenz deutet die große Zahl an Schwertfunden mit Goldbeschlägen im Gebiet zwischen Donau und Theiß (Kunbábony: 400, Kunpeszér-Felsőpeszéri út: 396, Nagykőrös-Szurdok: 465, Tiszaalpár-Várdomb: 685, Kecskemét-Sallai u.: 337, Bócsa: 73, Kecel: 330) hin. Beachtenswert ist, daß die ranghöchsten Führer der beiden bedeutenden Bereiche der frühawarischen Epoche (die Umgebung des Transdanubischen Mittelgebirges und das Gebiet um Theiß und Maros) in gleicher Weise (und nur) ein Schwert mit Silberbeschlag trugen.

Betrachten wir nun — auf der Grundlage von 215 vollständigen Fundkomplexen — die Schichtung der schwertragenden Persönlichkeiten. Eindeutig kann festgestellt werden: die Schwerter mit *Edelmetallzubehör* tragenden Krieger bildeten die Elite der Führungsschicht der frühawarischen Epoche. Die ranghöchsten unter ihnen waren die Führer mit *goldbeschlagenen* Schwertern (Kunmadaras: 395 und Kunágota: 394 — mit Pferden; Kunbábony-I: 400, Bócsa: 73, Kunbábony-II: 400, Kecskemét-Sallai u.: 337, Budapest-Csepel-Kavicsbánya: 113, Tiszaalpár-Várdomb: 685 — ohne Pferde). Eine im Rang ihnen zugehörige Person könnte jene Ehrenwaffe getragen haben, deren Zubehör in Nagykőrös-Szurdok (465) zum Vorschein kam.

Ihrem Amt entsprechend könnten ihnen die mit goldbeschlagenem Schwert, Silbergürtel und ohne Pferd bestatteten Krieger gefolgt sein (Kecel: 360, Kunpeszér-Felsőpeszéri út: 396, Zsámbok, 1. Grab: 797), sowie Vornehme mit *silberbeschlagenem* Schwert und vergoldetem Ziergürtel (Zsámbok, 2. Grab: 797, Környe, 99. Grab: 387, Csanytelek, Grab A: 135); bzw. jene mit silberbeschlagenem Schwert und Pferden (Szegvár-Sápoldal: 628, Bágyog-Gyúrhegy, 2. Grab: 32, Tolnanémedi: 715, Čoka/Csóka, 45—47. Grab: 126, Mandjelos/Nagyolaszi: 424 — Schwertbeschlag vergoldet, Csákberény-Orondpuszta, 150. Grab: 133). Hierher gehören könnten auch einige Streufunde bzw. erst vorläufig publizierte Waffenfunde (Gátér: 235, Visegrád-Donaubecken: 753, Zamárdi-Réti földek: 785).

Die Haupttruppe der beschlagene Schwerter tragenden frühwarenzeitlichen Führungsschicht bildeten jene Krieger mit „*Einzelaurüstung*“, bei denen auch das Schwertzubehör, der Gürtelschmuck und die Pferdegeschirrbeschläge aus *Silber* gefertigt waren (Deszk-G, 8. Grab: 164, Kiszombor-O, 2. Grab: 366, Törökbálint, 1. Grab: 718, Csengőd-Páhipusztá: 139, Gátér, 212. Grab: 235, Novi Kneževac-Budžak/Törökkanizsa: 481, Szárazd, 1. Grab: 607); bzw. im Rang zu ihnen gehört haben könnte der Krieger mit Pferd aus Csengele-Jóhárt (137), von dessen auf dem Scheiterhaufen geopfertem Tier die Pferdegeschirrbeschläge nicht zum Vorschein gekommen sind. Unter den mit Pferden bestatteten Männern würde sich hier noch der Krieger ohne Gürtelbeschlag des 122. Grabes von Szőreg-A (665) sowie jener mit silberbeschlagenem Schwert aus Jászboldogháza (313) einfügen.

Ähnlich lang ist die Liste der ohne Pferd bestatteten Krieger mit Silbergürtel und silbernem Waffenzubehör (Környe, 75. Grab: 387, Kunpeszér-Felsőpezéri út: 396, Tiszaújfalú/Tiszaalpár: 702, Visznek-Kecskehegy: 756, Csolnok-Kenderföldek dűlő, 13. Grab: 145, Vértesacsá-Pinceharaszt dűlő: 746, Mali Idjos/Kishegyes, 84. und 72. Grab: 422, Törökbálint, 2. Grab: 718, Mór-Akasztódomb, 25. Grab: 448, Szeged-Fehértó-A, 26. Grab: 619, Zillingtal/Völgyfalú: 792, Deszk-T, 43. Grab: 171). Ein Schwert mit versilberter bronzener Parierstange trug der im Grab X von Tarnaméra-Urak dűlő (677) bestattete Mann mit Bronzegürtel.

Schwerter mit *Bronz zubehör* fand man bisher nur selten, aber in solch einem Falle standen dem Krieger meist auch ein Gürtel mit ähnlichem Beschlag oder Pferdegeschirr aus ähnlichem Material zu (Bačko Petrovo Selo/Péterréve: 29, Aradac-Mečka/Aradka, 31. Grab: 18 — mit Pferden; Kiskőrös-Város alatt, 193. Grab: 359, Tiszavárkony-Hugyinpart, 20. Grab: 704 — ohne Pferde). Hierzu attributierbar ist eventuell ein Streufund aus Gátér (235); in zwei Fällen ist das Material des Schwertzubehörs nicht bekannt (Aradac-Mečka/Aradka, 46. Grab: 18, Szeged-Fehértó-A, 34. Grab: 619). Der im Grab 99 von Gyöng-Vásártér út bestattete Mann mit Pseudoschnalle aus gepreßtem Silber (250) verfügte über ein Schwert(?) mit Bronz zubehör.

Neben den frühwarenzeitlichen Schwertern, an denen sich zur Zeit der Ausgrabung keine Spuren von (Edel-) Metallzubehör fanden, gab es auffallenderweise auch kein Ensemble von goldenem Gürtelbeschlag und Pferdegeschirrbeschlag. Die ranghöchsten Krieger mit Pferden unter ihnen: Hajdúdorog-Városkert u. A und 1. Grab (260), Solymár-Dinnyehegy, 20. Grab (577), Nyíregyháza-Városi kertészeti, 3. Grab (492), Tiszavasvári-Koldusdomb, 1. Grab (706), Pécs-Köztemető, 30. Grab (516) — wobei letzterer unter den bisher insgesamt aufgezählten Kriegern der erste war, der eiserne Gürtelbeschläge trug. Mit einem Goldsolidus gut datierbar ist der mit partiellem Pferdeskelett bestattete Krieger vom Fundort Sínpetru German/Németszentpéter (569), der einen mit silbernen Maskenbeschlägen verzierten Gürtel hatte. Ohne Pferde waren zwei Vornehme ähnlichen Ranges bestattet: an den Fundorten Apatin-Sikes/Apatin-Szikes, 2. Grab (16) und Budapest-XII. Farkasrét (104).

Ebenfalls in großer Zahl lassen sich mit Pferden bestattete, über eine silberne Einzelausrüstung verfügende Krieger finden, die ein Schwert ohne Beschläge bei sich hatten (Pilisborosjenő-Téglagyár: 523, Aradac-Mečka/Aradka, Grab 85 + A: 18, Budapest-III. Szőlő u., Grab 1/1949: 95, Szentés-Lapító-Pál föld, 1. Grab: 651, Čadjavica/Csadjavica: 118, Deszk-P, 2. Grab: 169, Kaba: 315, Keszthely-Fenekpuszta, 1. Grab: 342 — symbolischer Reiter(?), Szekszárd-Bogyiszlói út, 350. Grab: 636, Nagymányok: 468, Tiszafüred-Majoroshalom, 186. Grab: 692 — eigenständige Pferdebestattungen!), und auch unter den ohne Pferd Bestatteten (Budapest-XII. Törökbálinti út: 105, Csolnok-Kenderföldek, 7. Grab: 145, Környe 8, 16, 35, 50, 66, 78, 97, 100, 130. Grab: 387, Kiskőrös-Város alatt, 9. Grab: 359, Derecske, 1. Grab: 160, und Streufund von Cserkút-Szőlők: 144 — letzterer (wie auch bei Grab 66 und 97 von Környe) mit eisernen Gürtelbeschlägen!).

Von ähnlich großer Zahl ist die Gruppe der frühwarenzeitlichen Reiter mit Bronzegürtel und Schwert ohne Edelmetallzubehör (Bugyi-Ürbőpuszta, 14. Grab: 115, Bešenova-Veche/Óbesenyő, Grab B: 64, Biharkeresztes-Lencsés-hát: 67, Deszk-L, 13. Grab: 166, Deszk-O, Grab A: 168, Mezőkovácsháza-Agyagbánya, Grab 1.a: 436, Őcsöd-96.a: 507, und vielleicht Tiszacsege-Nagymajor, 4. Grab: 688). Dazu kommen einige Männer, die mit einem Pferd mit bronzeschlagenem Geschirr bestattet wurden (Tiszavárkony-Hugyinpart, 55. Grab: 704, Valea lui Mihai/Érmihályfalva: 733, Deszk-G, 49. Grab: 164, Budakalász-Dunapart, 2. Grab: 90). Die ohne Pferd bestatteten schwertragenden Krieger mit Bronzegürtel:

Andocs-Újhalastó, 21. Grab: 12, Bogojevo/Gombos-I. B. 10. Grab: 76, Budakalász-Dunapart, 28. Grab: 90, Deszk-Sz, 16. Grab: 170, Gyönk-Vásártér u., 122. Grab: 250, Kiszombor-E, 29. Grab: 365, Környe, 109. Grab: 387.

Vergleichen wir nun die Einstufung und territoriale Unterbringung der Personen aus der frühawarischen Epoche, die die Schwerter mit Edelmetallzubehör bzw. ohne Beschläge trugen. Auch die sonstige Ausrüstung der kunstvoller bearbeitete, wertvollere Schwerter Besitzenden läßt deren höhere Würde vermuten. Ihre Verbreitungsgebiete decken sich zum Teil, teils ergänzen sie sich. Annähernd übereinstimmend ist ihr Verbreitungskreis im Transdanubischen Mittelgebirge und im Gebiet von Theiß und Maros. Ins Auge fällt außerdem der charakteristische Block der Ehrenwaffen Tragenden zwischen Donau und Theiß, die Gruppe der Krieger mit unverzierten Schwertern im Gebiet des Mecsek und deren Vorkommen über die Theiß hinaus (*Abb. 6—7*).

Die kleine Zahl an frühawarenzeitlichen *Sax*-Funden ist auf ihrer Verbreitungskarte an voneinander entfernt liegenden Fundorten verzeichnet (Környe: 387, wo neben dem des awarischen Ethnikums häufig Fundmaterial germanischen Charakters vorkam; Noşlac/Marosnagylak: 477, wo im gepidischen Gräberfeld das awarische Ethnikum vertreten war). Auch dieser Waffentyp westlichen Ursprungs signalisiert, daß — obgleich es sich um eine vereinzelt Erscheinung handelt — dieser Fragenkreis aus chronologischen und sonstigen Erwägungen (so bei der Bestimmung des awarenzeitlichen germanischen Ethnikums) heraus nicht aus den Augen verloren werden darf.

Die spätawarenzeitlichen Hieb Waffen sind sowohl hinsichtlich der Zahl ihrer Fundorte (Schwert: 81 Fundorte, Säbel: 102 Fundorte, Sax: 30 Fundorte) als auch vom Gesichtspunkt ihrer territorialen Verbreitung stark vertreten — in erster Linie in nord-nordwestlicher Richtung zeigen sie anwachsende Tendenz im Vergleich zum vorangehenden Zeitraum. Überraschend allerdings ist der auffällige Rückgang der Hieb Waffen im Gegensatz zu jenen der frühawarischen Epoche südlich des Zusammenflusses von Theiß und Maros. Ins Auge fällt, daß Siedlungen, die sich an den Fährstellen in der Umgebung des heutigen Budapest befanden, auf die Pester Seite der Donau gelangten. Im südlichen Grenzgebiet aber ziehen sich die mit der awarischen Oberhoheit in Verbindung zu bringenden Fundorte — den heutigen Daten zufolge unter Auslassung eines breiten Grenzödlands — an den Ufern der Sava entlang (*Tab. 10, Abb. 8*).

Die Hieb Waffen mit *Beschlägen* der spätawarischen Epoche bleiben zahlenmäßig (23 Fälle) weit hinter den frühen Ehrenwaffen zurück. Und doch zeichnen sich aufgrund des Zubehörs der als Zeichen der Würde getragenen Waffen, der Qualität der Gürtelbeschläge und Pferdegeschirrbeschläge die Machtzentren dieser Epoche ab.

Die vornehmste Schicht der Krieger mit Pferden wurde zu Beginn der Epoche in den Randgebieten des transdanubischen Mezőföld bestattet: Ozora-Tótipusza, I. Grab (503), Dunaújváros-Öreghegy-Rákits-föld, I. Grab (191), Igar-Vámi szőlőhegy, III. Grab (282) — dies sind die Fundorte der Säbel mit *Goldzubehör* tragenden Führer der sogenannten mittelawarischen Epoche. Ähnlichen Ranges war, aber ohne sein Pferd bestattet wurde zur gleichen Zeit im Gebiet zwischen Donau und Theiß die Person mit Goldschwert aus dem I. Grab des Fundortes Kiskőrös-Vágóhídi dűlő (358), und der vornehme Krieger mit Säbel aus dem 58. Grab des Fundortes Győr-Téglavető dűlő (253). Dem Rang nach zu ihnen gehört haben könnte das an der Lenkung des südwestlichen Grenzschutzes beteiligte „Stammesoberhaupt“ von Gyenesdiás (242) sowie der Krieger aus dem bisher nicht publizierten Fundkomplex von Zalakomár-Lesvári dűlő (779), der einen Säbel mit Goldzubehör trug.

Ihrer Ausrüstung nach zu urteilen müssen jene Krieger einen etwas niedrigeren Rang innegehabt haben, deren Rangabzeichen sich dem Fertigungsmaterial entsprechend nicht in Übereinstimmung miteinander befanden.

An seinem vergoldeten Bronzeziergürtel einen Säbel mit *Silberzubehör* trug der einzeln bestattete Mann von Szeged-Átokháza (618). Zu einem bronzeverzierten Gürtel gehörte eine vergoldete, silberbeschlagenen Hieb Waffe (Säbel: Wien-XXIII. Liesing, I. Reitergrab: 770; Schwert: Szeged-Fehértó-B, 88. Grab: 620), während sich neben einem silberbeschlagenen Säbel ein silberverzierter Gürtel und goldbeschlagenens Pferdegeschirr (Ivánca-Szabadság u.: 304), bzw. neben einem silberbeschlagenen Schwert ein gold- und silberverzierter Gürtel fanden (Kiskőrös-Vágóhídi dűlő, V. Grab: 358). In diesen Fällen können wir sicher die archäologischen Spuren der einstigen Rangerhöhung wahrnehmen.

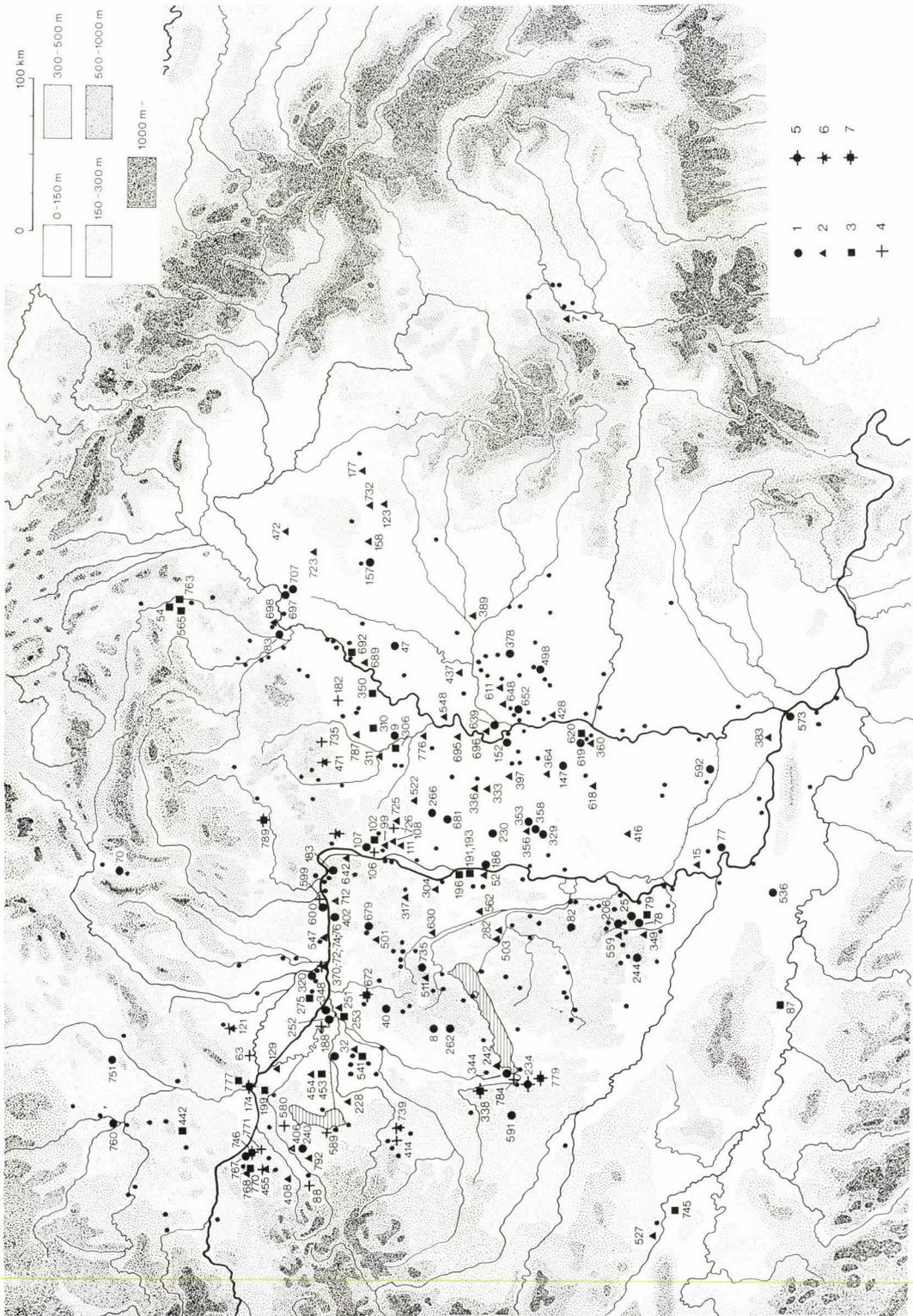


Abb. 8. Spätwarezeitliche Hiebwaren. Zeichenschlüssel: 1. Schwert, 2. Säbel, 3. Schwert und Säbel, 4. Sax, 5. Schwert und Säbel, 6. Säbel und Sax, 7. alle drei

Eine ähnliche Abweichung zeigt die Ausrüstung des gut einhundert Jahre später im Vergleich zu den oben Aufgezählten im Grab 144 von Zalakomár-Lesvári dűlő (779) bestatteten Kriegers, der einen bronzebeschlagenen Sax und bronzeverzierten Gürteln trug, dessen Pferd aber vergoldete Eisenphalere hatte.

Einander ähnlich ist die Bekleidung jener Krieger, die eine Hiebwaaffe mit *Silberzubehör* und silberbeschlagene Gürtel trugen (Győr-Téglavető dűlő, 802. Grab: 253, Keckemét-Ballószög-Karácsonyi föld: 333, Wien-Csokorgasse, 240. Grab: 766, Budapest-Tihany tér, 6. Grab: 107). Deren Rang am nächsten standen die Personen mit Bronzegürtel, die ein Schwert (Győr-Téglavető dűlő, 817. Grab: 253) bzw. einen Säbel mit Silberzubehör erhielten (Jánoshida-Tótképuszta, 202. Grab: 306). Silberbeschlagene Waffen — mit unbestimmter Fundzusammensetzung — sind von noch mehr Fundorten bekannt (Baracs: 52, Fajsz-Garadomb, 2. Grab: 214, Šebastovce/Kassazsebes: 565, Szeged-Fehértó-B, 12. Grab: 620).

Einheitlich *bronzeverziert* war die Ausrüstung eines Reiters von Szentes-Kaján (33. Grab: 648) und eines ohne sein Pferd bestatteten Kriegers aus Grosshöflein/Nagyhöflény (94. Grab: 240).

Während die beschlagenen Waffen in erster Linie mit der sog. mittelawarischen Zeit verbunden sind, umfassen die mit Hiebwaaffen *ohne* Edelmetallzubehör kämpfenden Männer zeitlich den gesamten spätawarischen Zeitraum. Die Ranghöchsten unter diesen Reitern verfügten bis in die allerspätste Zeit des Bestehens ihres Reichers über vergoldete Gürtel- und Pferdegeschirrbeschläge (Radvaň nad Dunajom-Žitavská Tõn/Dunaradvány-Zsitvatõ, XXXI. Grab: 547, Szentes-Nagyhegy, 3/1934. Grab: 652, Blatnica: 70). Wir wissen von zwei Reitern mit Goldgürtel, bei denen der Fundkomplex — ebenso wie ihre Einordnung — unbestimmt ist (Wien-XXIII. Unter St. Veit: 768, Komarno-1/Révkomárom: 370).

Vergoldetes Zaumzeug war ein Privileg der vornehmsten Schicht der Reiterei. Unter ihnen können sich aber auch Krieger niedrigerer Herkunft befunden haben, wovon deren bronzebeschlagene Gürtel zeugen (solche sind in der nordwestlichen Zone: Devinska Nová Ves-A/Dévényújfalu, 842. Grab: 174, Komarno-6/Révkomárom, 24. Grab: 374, Radvaň nad Dunajom-Žitavská Tõn/Dunaradvány-Zsitvatõ, Grab A: 547).

Auch eine Beigabe mit im Vergleich zum vorangehenden Fall umgekehrter Zusammenstellung des Rangabzeichen-Ensembles — zum vergoldeten Gürtel bronzener Pferdegeschirrbeschlag — kam zum Vorschein (Devinska Nová Ves-A/Dévényújfalu, 524. Grab: 174); vorstellbar ist auch, daß das Zaumzeug nicht mit bestattet wurde (Hohenberg, 1. Grab: 274). An anderer Stelle fanden sich ausschließlich vergoldete Pferdegeschirrbeschläge (Mistelbach, Grab B: 442).

Nur ein verschwindend geringer Teil der untersuchten archäologischen Hinterlassenschaft der Reiter mit Hiebwaaffen ohne Beschläge (6 Fälle) enthielt silberne oder einen ähnlichen Eindruck erweckende „versilberte“ (verzinnte) bronzene¹⁷ Gürtel- und Pferdegeschirrbeschläge. Die Hälfte der registrierten Krieger mit Pferden (36 Fälle) ließ sich nicht in eine der o.g. Gruppen einordnen, da der vollständige Fundkomplex noch nicht publiziert wurde, oder keine auf ihre beschlagenen Gürtel bzw. metallverziertes Zaumzeug deutenden Funde zum Vorschein kamen.

Zur Gruppe der ohne ihre Pferde, mit Hiebwaaffen ohne Verzierung bestatteten, entsprechend dem Material ihrer Gürtelbeschläge spezifizierten spätawarischen Krieger fand sich lediglich ein einziger Mann mit (gepreßtem) goldverziertem Gürtel (Kisköre-Halastó, 32. Grab: 350), 17 mit vergoldeten (Silber oder Bronze) Gürtelbeschlägen, 40 trugen Gürtel mit Verzierungen aus Silber oder Silbernachahmung und 36 mit Bronzeverzierung.

Wesentlich sind aber hier auch nicht die Zahlenangaben (war doch in 18 Fällen die Einordnung entsprechend dem Material der Gürtelbeschläge mangels Angabe nicht möglich, und in 90 Fällen lag überhaupt keine Einordnungsgrundlage entsprechend unserem Prüfungsgesichtspunkt vor), sondern die Vorkommensproportionen. Im Vergleich zu den hier in Betracht gezogenen Vertretern der an der Spitze kleinerer oder größerer Gemeinschaften stehenden Führer (die Besitzer von goldenen, vergoldeten Rangabzeichen) beträgt das Verhältnis der Männer mit Silber- und Bronzegürteln und Schwert (ohne Edelmetallzubehör) das Vierfache.

¹⁷ Über die verzinnte Oberfläche der früher als versilbert angenommenen gegossenen Gürtelbeschläge der frühawarischen Epoche: KÖLTÕ—KISS (1981) 175; KÖLTÕ (1982) 16—21.

Die Ranghöchsten unter den Reitern, die im Besitz von unbeschlagenen Hieb Waffen waren, lebten in den Zentren der Umgebung von Komarno/Révkomárom (374, 376) und Radvaň nad Dunajom-Žitavská Tõn/Dunaradvány-Zsitvatõ (547). Im Wiener Becken und beim Devín-Tor standen die spätawarenzeitlichen Gemeinschaften unter der Leitung von niedrigeren Würdenträgern. Einen ihnen ähnlichen Rang könnte der Führer der Siedlung von Szentes-Nagyhegy (652) im östlichen Teil des Reiches innegehabt haben.

Im Gebiet zwischen Donau und Theiß stieß man fast in gleichmäßigen geographischen Abständen auf ohne Pferd bestattete vornehme Waffenträger der spätawarischen Epoche. Die meisten unter ihnen trugen an ihren mit vergoldeten Verzierungen versehenen Gürteln die Waffe neuen Typs, den Säbel (mit Silberbeschlagen: Kecskemét-Miklóstelep: 336, Tizsakécske-Öbög, 1. Grab: 695, Kunszállás-Fülöpjakab: 397, Szeged-Fehértó-B, 29, Grab: 620; mit Bronzebeschlägen: Tatárszentgyörgy, 30. Grab: 681, Kecel-Határdúlõ, 32. Grab: 329, Szeged-Fehértó-A, 159. Grab: 619, Szeged-Fehértó-B, 69. Grab: 620).

Vergoldete, bronzebeschlagene Rangabzeichen enthielten die Grabstätten der in der spätawarischen Epoche die Grenzgebiete lenkenden — ohne ihre Pferde bestatteten — örtlichen Führer: im Westen Leobersdorf, 71. Grab (408), Čunovo/Csúny 54, 127. Grab (129), Kisbajcs-Szõgye (348); im Norden Želovce/Zsély 818, 175, 442, 167. Grab (789). Aus dem Süden sind — wie das bisher zum Vorschein gelangte Fundmaterial bezeugt — aus der klassischen spätawarenzeitlichen Epoche lediglich Krieger geringeren Ranges mit Bronzegürteln bekannt.

FUNDORTE MIT LANZEN

Eine im Nahkampf sehr wirksame Waffe der Reiterei, die zum Stoßen und Werfen gleichermaßen geeignete Lanze,¹⁸ kam an einem Drittel der Waffenfundorte zum Vorschein (221 von 669 Fundorten: 33%). Die Verteilung dieses Waffentyps innerhalb der awarischen Epoche kann als ausgeglichen bezeichnet werden: 103 der Fundorte konnten auf die frühe (46%), 97 in die späte (44%) und 21 in die awarische Zeit (10%) datiert werden.

Lanzenfundorte der *frühen* Awarzeit verteilen sich gleichmäßig entlang von Donau und Theiß bzw. über die archäologisch gut erforschten transdanubischen Gebiete. Über die Theiß hinaus — und dafür bildet auch das Mündungsgebiet der Maros keine Ausnahme — wurden sie nur an verhältnismäßig wenigen Stellen gefunden, im Gegensatz zum Siebenbürger-Becken wo die Lanze im Vergleich zu den übrigen Kampfwerkzeugen der häufigste Waffentyp ist. Eine wesentliche Abweichung zeigt sich allerdings bei den Bestattungen der Lanzenträger hinsichtlich ihrer Beigaben (*Tab. 6, Abb. 9*).

Eisenlanzen kommen im Verlaufe der Ausgrabungen auf verschiedene Weise ans Tageslicht: bei einem ohne Pferd bestatteten Krieger, neben dem mit seinem Herrn bestatteten Pferd, in selbständigen Pferdebestattungen, aber auch unter dem Pferdegeschirr von Brandbestattungen kommen sie oft vor.

¹⁸ Von der awarenzeitlichen Waffenkunde werden die Stoßspitze und Speerspitze östlichen Ursprungs der frühawarischen Epoche streng von Lanzen der vor Ort gefundenen Einwohnerschaft getrennt, wie auch die vor Ort hergestellten Waffen der spätawarischen Epoche von den aus dem Westen stammenden Lanzen. Die kurze Stoßlanze mit gedrängter Schneide und die etwas längere, aber ebenfalls mit einer schmalen Schneide versehene Speerspitze waren Waffen, die zum Panzerbrechen verwendet wurden (einzelne waren mit einer Manschette mit Kanellierverzierung, Löchern oder einer kleinen, ähnlichen Zielen dienenden Zunge versehen, die man am Lanzenschaft anbrachte); sie lassen sich gut von den breiten, mit flacher Schneide oder Gratverstärkung versehenen schweren germanischen Lanzentypen unterscheiden (BõNA [1978] 158—159; DERS. [1979a] 23—24; DERS. (1980) 47—48; erste Zusammenfassung der frühen Lanzen: KÖRIG [1955a—b]).

Von den Schwierigkeiten der Bestimmung der frühmittelalterlichen Lanzennamen und ihrer Funktionen: KÖVÁCS (1970). In den zeitgenössischen Quellen, hauptsächlich über die Wurfspeer im Zusammenhang mit den Slawen, die vermutlich kurzschafte, mit einer kleinen Spitze ausgerüstete Waffen waren: *Theoph. Sim.* VII 2, 1 ff. und VII 5, 1 ff., SZÁDECZKY-KARDOS (1982) 136, 137—138.

Die Erstellung einer detaillierten Typologie der spätawarischen Epoche läßt noch auf sich warten. Mit den für das 9. Jh. charakteristischen fränkischen Flügellanzen wiederum beschäftigten sich mit dem Anspruch auf Zusammenfassung schon mehrere Forscher, zuletzt: SZABÓ (1974), KÖVÁCS (1970), DERS. (1980), RUTTKAY (1976) 297 ff. Über den fränkischen Waffenhandel und dessen Einschränkung: SZÖKE (1985) 62. Über die Darstellung von Flügellanzen auf Miniaturen und an anderen Stellen: SZABÓ (1974) 14—15.

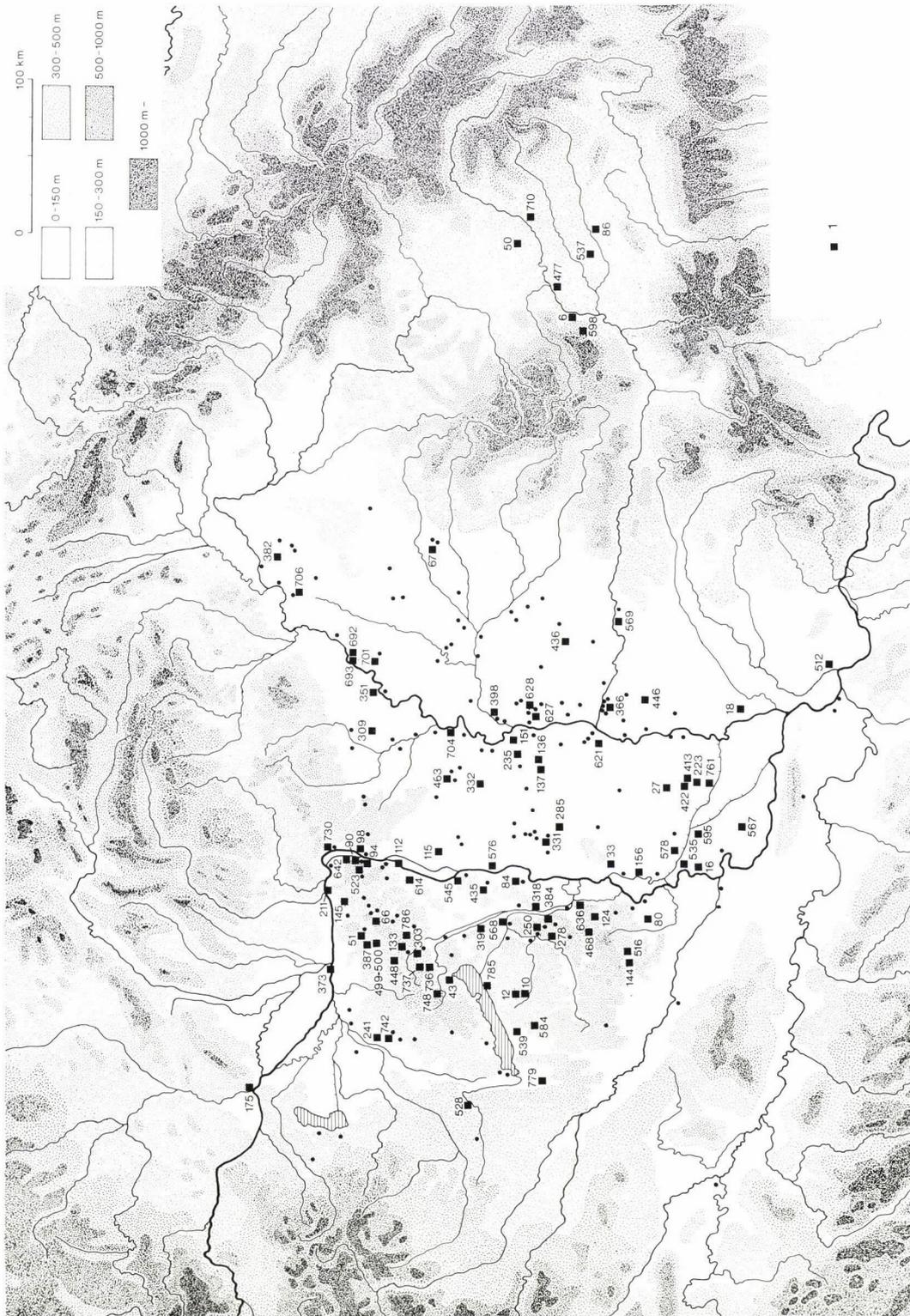


Abb. 9. Frühwarezeitliche Lanzen. Zeichenschlüssel: 1. Lanzenfundorte

Unter authentischen Erschließungsumständen findet man im allgemeinen nur eine Lanze pro Person, in einigen Fällen jedoch konnten auch mehrere — drei Lanzen in dem noch nicht publizierten Grab 88 von Pókaszpetk (528) — sowie ein *doppelter* Lanzenfund beobachtet werden — bei Männern von unterschiedlichem gesellschaftlichen Range (Pécs-Köztemető, 30. Grab: 516, Pilisborosjenő-Téglagyár[?]: 523, Baja-Allaga szőlő: 33, Cikó, 555. Grab: 124, Várpalota-Gimnázium, 209. und 210. Grab: 736, Budapest-III. Szentendre út, Villa Farkas[?]: 94, Gyarmat-Királydomb: 241, Aiud/Nagyenyed, III. Grab: 6, Csákberény-Orondpuszta, 84., 89. Grab [am gleichen Ort fand man der Grabbeschreibung zufolge im 44. Grab 3 Lanzen, das Inventurverzeichnis erwähnt aber nur eine]: 133, Pókaszpetk, 360. Kaufmannsgrab mit Brandbestattungsritus: 528, Bánhida [aus einem einzigen Brandbestattungsfund?]: 51).

Unter den frühen Lanzenträgern ist die Zahl der zu den Vornehmsten zu zählenden Personen wesentlich geringer als im Kreise der Schwerträger, und auch bei einem Teil jener könnte ein enger Zusammenhang zwischen der vorausgesetzten Würde und ihren übrigen Waffen bestehen.

Besonders auffallend ist dies bei den ranghöchsten Lanzenträgern mit Pferd, wo bei der Hälfte der Eigentümer goldener oder vergoldeter Pferdegeschirre auch ein Schwert zum Waffenensemble gehörte. Ein solcher ist der mit seinem goldbeschlagenen Gürtel rangerste Krieger von Szegvár-Sáppoldal (628), der Krieger mit silberverziertem Gürtel aus dem 1. Grab von Tiszavasvári-Koldusdomb (706), und jener mit eisernen Gürtelbeschlägen, zwei Lanzen und Axt aus dem 30. Grab von Pécs-Köztemető (516). Gürtelverzierungen aus Eisen hatte auch der im Grab 87/100 von Mezőfalva-Vasútállomás bestattete Reiter (435), während der im 121. Grab in Rácalmás-Rózsamajor (545) Bestattete einen silberbeschlagenen Gürtel trug. Aus dem zerwühlten Grab in Baja-Allaga szőlő (33) kamen keine Gürtelbeschläge zum Vorschein. Vergoldete Pferdegeschirrbeschläge fanden sich lediglich noch in der selbständigen Pferdebestattung eines Lanzenträgers (Környe, 90. Grab: 387), das auf einen ranghöheren Führer hindeutende Fundmaterial des Lanzengrabes schließt sich allerdings an den Fundort von Selenča/Bácsújfalu (567) an, wo sich unter den fünf Pferden der Brandbestattung auch solche fanden, deren Geschirr mit Gold- und Silberbeschlägen bestückt war.

Das Gros der führenden Schicht unter den Lanzenträgern mit Pferden bilden die Krieger mit silbernem Pferdegeschirr und silbernen Gürtelbeschlägen (19 Fälle). Dem Rang entsprechend könnten ihnen die Reiter mit bronzeverzierter Einzelausrüstung folgen (12 Fälle), unter ihnen verfügte lediglich eine Person über einen Ziergürtel mit vergoldeten Bronzebeschlägen (Vác-Kavicsbánya, 103. Grab: 730). Nur bei einer kleineren Zahl der Pferdebestattungen ohne Geschirrbeschläge wurden (vorwiegend silberne) Gürtelbeschläge (8 Fälle) beobachtet. Bei der überwiegenden Mehrheit trug der Krieger selbst auch keinen Gürtel als Rangabzeichen (28 Fälle). Der Zerstörungsgrad der Gräber macht allerdings eine Einordnung der einzelnen Personen sehr schwierig, wie beispielsweise im Falle des Goldschmiedes mit Pferd von Kunszentmárton-Habranyi telep (398).

Die *eigenständigen* Pferdegräber bzw. Brandbestattungen mit silber-, bronze- oder eisenbeschlagenem bzw. unverziertem Zaumzeug haben vermutlich zu den Waffenträgern o. g. Ranges gehört. Bezeichnendes Beispiel dafür ist der einen Silbergürtel und ein Schwert mit Silberzubehör tragende Krieger vom Fundort Csengele-Jóhárt (137), in der Nähe von dessen Grab auch die Reste seines brandbestatteten Pferdes zusammen mit der dazugehörigen Lanze gefunden wurden (*Tab. 8*).

Annähernd die Hälfte der ohne ihr Pferd bestatteten frühawarenzeitlichen Lanzenträger verfügte über einen beschlagenen Gürtel als Zeichen ihrer Würde (26 Fälle von 20 Fundorten). Mit seiner Bewaffnung, dem Gürtel mit vergoldeten Bronze- und Silberverzierungen fällt unter ihnen das 2. Grab des Fundortes Apatin-Sikes/Apatin-Szikes (16) auf, wo auch ein Schwert zur Ausrüstung gehörte. Im Kreise der Krieger mit Silbergürtel (7 Fälle) und Bronzegürtel (8 Fälle) findet sich lediglich jeweils ein Schwertträger (Mali Idjos/Kishegyes, 84. Grab: 422, bzw. Szekszárd-Bogyiszlói út, 356. Grab: 636). Eine gesonderte Gruppe unter den Lanzenträgern der frühawaren Epoche bilden die Krieger germanischen, vielleicht auch gepidischen(?) Ethnikums (10 Fälle) mit (vereinzelt mit Silber tauschierten) eisenbeschlagenen Gürteln. Die andere Hälfte der ohne Pferd bestatteten Lanzenträger besaß den Grabbeigaben zufolge keine Ziergürtel (28 Fälle von 16 Fundorten). Diese Krieger kamen zum Teil vom einstigen gepidischen Hoheitsgebiet, zum anderen Teil waren sie Soldaten der transdanubischen Siedlungen.

Die Gräber der ranghöchsten Vertreter der mit Pferd bestatteten frühawarenzeitlichen Lanzen-träger sind in kleinerem Maße entlang der Theiß, in ihrer Mehrzahl entlang der Donau, vor allem aber im südöstlichen Teil Transdanubiens zu finden. Die vermutlich einen geringeren Rang einnehmenden Eigentümer der ohne Geschirrbeschläge zum Vorschein gekommenen Pferde kommen in etwas breiterem Kreise vor. Eine Abweichung stellen die im Siebenbürgischen Becken und im südlichen Teil zwischen Donau und Theiß auftauchenden Reiter ohne Gürtel- und Pferdegeschirrbeschläge dar.

Die Bestimmung der eigenständigen Pferdegräber oder als Brandbestattung zum Vorschein gelangten Lanzenfundorte stößt häufig auf Schwierigkeiten, ist strittig. Eines ist auf jeden Fall charakteristisch, nämlich wo die Funde solchen Typs ausgehend vom Devín-Tor bis hin zum Maros-Tal (und wo nicht) placiert sind. Ihre Mehrzahl ist entlang der Donau und Theiß zu finden, ein kleinerer Teil im Transdanubischen Mittelgebirge bzw. im Gebiet zwischen Donau und Theiß.

Das Gros der Fundorte der ohne Pferd bestatteten lanzentragenden Krieger liegt wiederum in Transdanubien, und ein kleinerer Teil erscheint auf den Territorien des einstigen Gepidia in Siebenbürgen und im Maros-Tal.

Die Personalstärke der frühen Lanzen-träger weicht in den einzelnen Gebieten und pro Fundort — selbstverständlich auch in Abhängigkeit vom Erschließungsgrad der Gräberfelder — stark voneinander ab, für bestimmte Territorien aber ist dieser Waffentyp besonders charakteristisch.

Solche Lanzenfundorte finden sich auf beiden Seiten des nördlichen Gebirgszuges des Transdanubischen Mittelgebirges: Környe, 8 Personen (387); Oroszlány-II., 10 Personen (500); Csákberény-Orondpuszta, 19 Personen (133); Várpalota-Gimnázium mindestens 6 lanzentragende Personen (736). Im nordöstlichen Teil Transdanubiens: Budakalász-Dunapart, 5 (publizierte) Lanzen-träger (90); Rácalmás-Rózsamajor, 13 Personen (545); und auf der Csepel-Insel an ihrem nördlichsten Punkt: Budapest-Csepel-Háros (112) 7 lanzentragende Krieger. Im südlichen transdanubischen Raum: im nördlichen Teil des Mecsek-Gebirges, an der Straße Szekszárd-Bogyiszlói út, mehr als 10 Personen (636); in Cíkó 5 Personen (124), im weit vom Stammland entfernten Siebenbürgen sind innerhalb eines Fundortes als höchste Zahl 8 lanzentragende Krieger aus Band/Mezőbánd (50) bekannt, obwohl es sich bei ihnen auch um Lanzen-träger aus der Zeit vor der awarischen Landnahme handeln könnte.

Die spätawarenzeitlichen Lanzenfundorte zeigen im Vergleich zum vorangegangenen Zeitraum eine stark veränderte Verbreitung (*Tab. 11 und 13, Abb. 10*):

Am Abschnitt ausgehend vom Devín-Tor bis zum Donauknie stammen die meisten Lanzen-träger von folgenden Orten: Devínska Nová Ves-A/Dévényújfalú, 27 Personen (174); Čataj/Csataj, 5 Personen (121); Komarno-3/Révkomárom, 5 Personen (372); Radvaň nad Dunajom-Žitavská Tón/Dunaradvány-Zsitvatő, 10 Personen (547); Štúrovo/Párkány, 7 Personen (599).

Im westlichen Grenzabschnitt (sonderbarerweise mit Ausnahme des Wiener Beckens) kamen Lanzenbestattungen bisher in gleichmäßigem Umfang, aber nur in geringer Zahl zum Vorschein. Gleiches bezieht sich auch — ausgenommen die Fundorte der 5 Lanzen-träger von Gyód-Máriahegy (244) im Mecsek und der 10 Krieger mit Lanzen aus Pécs-Kertváros (517) — auf die südlichen und südwestlichen Gebiete sowie auf den Donauabschnitt in Nord-Süd-Richtung und die südwestlichen Teile des Transdanubischen Mittelgebirges.

Die mehr als 30 Krieger mit Lanzen aus Šebastovce/Kassazsebes (565) im nördlichen Grenzbe-reich deuten auf ein neueres Zentrum hin. Mit den Flußübergangsstellen der zum Sitz des Khagans führenden nordöstlichen Straßen zwischen Donau und Theiß könnten die 10 Lanzen-träger von Tiszaderzs (689) in Verbindung stehen, hauptsächlich aber die in Tiszafüred-Majoroshalom (692) erschlossenen 69 Lanzen-gräber.

In südöstlicher Richtung, an dem sich zwischen Körös und Maros dahinziehenden Nebenarm der Theiß, stieß man nur auf vereinzelte und im Vergleich zu den späteren Fundorten zahlenmäßig geringe Lanzenfunde. Unter den zahlreichen Bestattungen im Siebenbürgischen Becken ruhten in der Gegend von Gímbaş/Marosgombás (237) die meisten, 7 Lanzen-träger.

Auch im Falle der mit zwei Lanzen und Pferd bestatteten spätawarenzeitlichen Krieger ließ sich aufgrund ihrer übrigen Beigaben nicht dahingehend schlußfolgern, daß es sich um besonders geachtete Mitglieder der Gemeinschaft gehandelt hätte (Szentcs-Nagyhegy, 31. Grab — mit bronzenen Gürtel- und

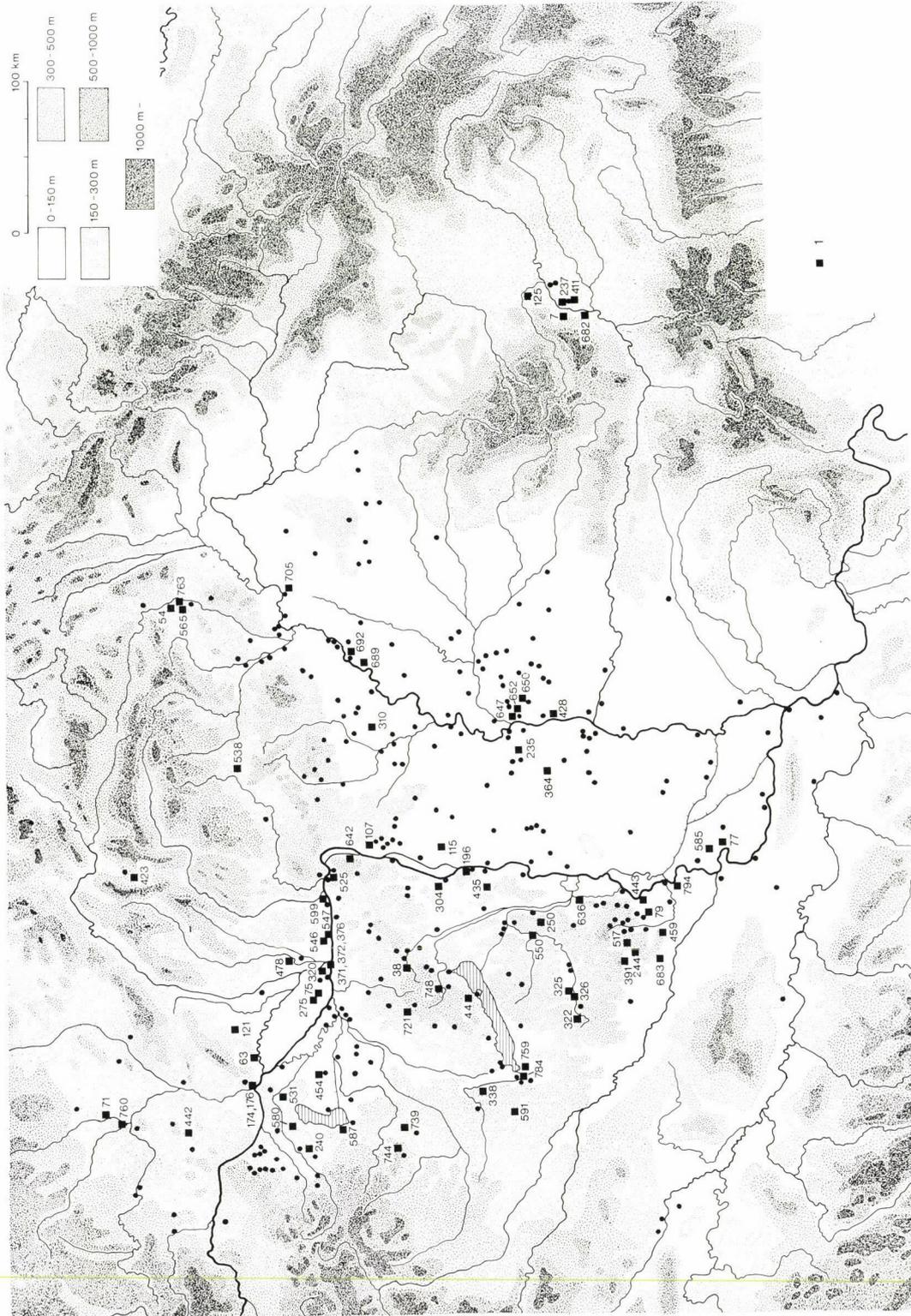


Abb. 10. Spätawarenzeitliche Lanzen. Zeichenschlüssel: 1. Lanzenfundorte

Pferdegeschirr(?)beschlägen: 652; ohne Beschläge in Devinska Nová Ves-A/Dévényújfalu, 416. Grab: 174 sowie in Gímbaş/Marosgombás, IX. Grab: 237).

Zwei Krieger von den ranghöchsten Lanzenreitern (16 Fälle) besaßen goldbeschlagenes Pferdegeschirr und silberbeschlagene Gürtel (Iváncsa: 304; Gátér, 193. Grab: 235), bei einigen Privilegierten bestand Übereinstimmung zwischen dem Material des Zaumzeuges und des Gürtels: Gold ging mit Gold, Vergoldetes mit Verzierungen ähnlicher Art einher (Radvaň nad Dunajom-Žitavská Tón/Dunaradvány-Zsitvató, 3., X., XXIV., XXVI. Grab: 547; Komarno-3/Révkomárom, 11. Grab: 372; Bernolákovo/Cseklész, 34. Grab: 63). Nicht selten allerdings erwecken die Gürtelbeschläge den Eindruck eines niedrigeren Ranges des Reiters, als wir ihn aufgrund der Ausrüstung seines Pferdes voraussetzen würden: zahlreiche Krieger mit Lanze trugen bronzebeschlagene Gürtel, das Zaumzeug ihrer Pferde aber war vergoldet (Komarno-3/Révkomárom, 8. Grab: 372, Devinska Nová Ves-A/Dévényújfalu, Grab 760 und 842: 174, Kaposvár-Toponár, Wachhaus Nr. 40, [51.—]52. Grab: 326; Kaposmérő-Agyagbánya, 80. Grab: 322). Anderenorts kamen überhaupt keine auf Gürtel verweisenden Funde zum Vorschein, vielleicht deshalb, weil sie nicht mehr unberührt waren (Drasenhofen: 185; Kaposvár-Toponár-Fészerlak, 194. Grab: 325).

Das Tragen von einem geringeren Rang widerspiegelnden Gürtelbeschlägen ist sowohl bei den Kriegern mit Pferdegeschirrbeschlägen aus Silber oder Silbernachahmung (6 Fälle) als auch bei jenen mit Bronzebeschlägen (16 Fälle) häufiger als im umgekehrten Verhältnis, obwohl es auch vorkam, daß sich zu einem Gürtel mit vergoldeten Bronzeverzierungen bronzebeschlagene Pferdegeschirrbeschläge (Devinska Nová Ves-A/Dévényújfalu, 524. Grab: 174), oder noch nicht einmal solche (Štúrovo/Párkány, 5. Grab: 599) gesellten. Letzteres Beispiel gehört jedoch bereits zur Gruppe der Reiterbestattungen ohne Pferdegeschirrbeschläge (19 Fälle). Die Mehrzahl dieser Krieger war mit Bronzegürteln ausgestattet, und außer der o. g. Person lassen sich nur vereinzelt Lanzenträger mit silberbeschlagenen Gürteln finden (Devinska Nová Ves-A/Dévényújfalu, 124. Grab: 174, Bóly-Sziebert puszta-A, 59. Grab: 79).

Ein ähnliches Verhältnis läßt sich auch im Kreise der ohne Pferd bestatteten, aber über einen verzierten Gürtel verfügenden Lanzenträger (15 Fälle) beobachten: Es gibt darunter jeweils eine Person mit vergoldetem bzw. Silbergürtel (Mártély-Csányi halom, Grab B: 428, Budapest-XIV. Tihany tér, 6. Grab: 107), die übrigen trugen im allgemeinen bronzebeschlagene Gürtel — obwohl auch in einigen Fällen Zinn- oder Eisenbeschläge vorkamen.

Die archäologische Hinterlassenschaft eines Teils der spätawarenzeitlichen Krieger mit Lanzen enthielt außer der Bewaffnung keine anderen — unserem Gesichtspunkt entsprechenden — auswertbaren Rangabzeichen (an 16 Fundorten kamen 24 Lanzenreiter ohne Pferdegeschirr und Gürtelbeschläge zum Vorschein; die Zahl der Lanzenträger ohne Pferd und Ziergürtel erreicht um ein wenig das Doppelte der Vorgenannten, bei 24 Fundorten kamen mindestens 46 solcher Fälle vor). Zu ihnen müssen in erster Linie Soldaten niedrigeren Ranges gehört haben. Bei den Kriegern ohne Pferd fanden sich gar keine Hieb Waffen, während bei den Reitern ohne Rangabzeichen solche, wenn auch nur vereinzelt (in 3 von 24 Fällen), vorkamen.

Die ohne ihr Pferd bestatteten Lanzenträger mit Ziergürtel trugen (in 2 von 15 Fällen) ein Schwert, und auch bei den mit Pferd bestatteten Kriegern (in 8 von 57 Fällen) fand man Schwerter, Säbel oder Saxe. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß nur einem sehr kleinen Teil der spätawarenzeitlichen Lanzenträger auch eine Hieb Waffe als Beigabe mit ins Grab gelegt worden war.

Aus der geographischen Platzierung der aufgrund ihrer Rangabzeichen als Lanzenträger qualifizierten Männer geht hervor, daß in der sog. mittelawarischen Epoche zwei Reiter vornehmen Ranges die Eliteschicht vertreten (Iváncsa: 304; Gátér, 193. Grab: 235), beide in zu Pferde unschwer erreichbarer Nähe des zu dieser Zeit bereits auf das Zentrum des Gebiets zwischen Donau und Theiß lokalisierbaren Khagansitzes.

Dem Rang nach jenen vergleichbare Reiter gab es in der klassischen spätawarischen Epoche nur nördlich der Donau, im Kreise der die Siedlungskette der nordwestlichen Gebiete kommandierenden Führer (Radvaň nad Dunajom-Žitavská Tón/Dunaradvány-Zsitvató: 547, Komarno-3/Révkomárom: 372, Bernolákovo/Cseklész: 63).

Ein seinem Rang nach hinzugehöriger Zeitgenosse der vornehmsten Vertreter der das Devín-Tor bewachenden bewaffneten Reiterei (Devínska Nová Ves-A/Dévényújfalú, 842. und 760. Grab: 174) könnte der Drasenhofener (185) Reiter mit Flügellanze gewesen sein.

Auf die um die Wende vom 8. zum 9. Jh. im südwestlichen Teil des awarischen Reiches befindlichen Regionalzentren verweisen jene Reiterbestattungen im Kapos-Tal, in deren Ausrüstung die Lanze der Leitfund — das wichtigste Kampfwerkzeug ist (Kaposvár-Toponár, Wachhaus Nr. 40.: 326; Kaposvár-Toponár-Fészerlak: 325; Kaposmérő-Agyagbánya: 322).

Die Reiter niedrigeren Ranges bzw. die ohne Pferd bestatteten Lanzenträger bildeten im Gebiet des Mecsek-Gebirges, im Siebenbürgischen Becken, um den Neusiedler See herum und zu Beginn des 9. Jh. am südwestlichen Ufer des Balaton (Plattensee) eine eigenständige Gruppe.

FUNDORTE MIT ÄXTEN

Die im Nahkampf zum Austeilen von Schlägen und Hieben sowie zum Zertrümmern dienende Waffe ist die Axt.¹⁹ Den unterschiedlichen Zielen entsprechend wurden die Äxte zu speziellen Formen geschmiedet. Ein Teil von ihnen wurde notwendigerweise als Arbeitsmittel genutzt — so ist es natürlich, daß nicht in jedem Fall eindeutig entschieden werden kann, ob sie nun als Waffen oder Arbeitsmittel ins Grab gelangten. Vom Gesichtspunkt der Kampfmethodik und gesellschaftlichen Einordnung ausgehend ziehe ich deshalb in erster Linie in Betracht, in Gesellschaft welcher Grabbeigaben die Axtfunde zum Vorschein kamen.

Unter den 669 überprüften Fundorten wurden bei 164 (24%) Waffen zum Schlagen und Zertrümmern gefunden. Ihre Aufteilung nach Epochen ist an sich schon beachtenswert: den 41 frühen Fundorten (24%) gegenüber wuchs die Zahl der späten Axtfundorte (112 Fälle, 69%) auf das Dreifache an. Hinzu kommen lediglich 11 mit awarenzeitlicher Datierung (7%).

Der entscheidende Anteil an Axtfundorten aus der *frühawarischen* Epoche (*Tab. 7, Abb. 11*) ist in Transdanubien plaziert (innerhalb dessen hauptsächlich entlang der Donau, im Gebiet des Transdanubischen Mittelgebirges, in geringerem Umfang auf den inneren Territorien sowie in der Umgebung des Flusses Zala). Zwischen Donau und Theiß (mit einer Ausnahme, u. zw. Kiskőrös-Pohibuj: 355) konzentrieren sie sich im nördlichen und südlichen Teil, während sie am Oberlauf der Theiß und im Mündungsgebiet der Maros in erwähnenswerter Zahl auftreten. Siebenbürgen ist bisher nur durch einen einzigen Streufund vertreten (Aiud/Nagyenyed: 6).

Bezüglich ihrer Pferdegeschirrverzierungen und Gürtelbeschläge bieten die frühawarenzeitlichen Reiter mit Axt ein charakteristisches Bild. Da nur als Fragment vorliegend, ist es fraglich, ob der Gegenstand, der sich unter den Grabbeigaben einer in ihren Kreisen als ranghöchste geltenden, über goldene und vergoldete Rangabzeichen verfügenden Person befand, als Axt bezeichnet werden kann (Hajdúdorog-Városkert u., Grab A: 260). An zwei voneinander entfernt liegenden Punkten des Nord-Süd-Abschnittes der Donau haben jene Krieger Dienst getan, die entweder vergoldete Pferdegeschirrbeschläge (Pécs-Köztemető, 30. Grab, eiserne Gürtelverzierung: 516) oder Gürtelbeschläge hatten (Vác-Kavicsbánya, 103. Grab: 730). Auch die übrigen Reiterbestattungen mit Äxten sind entlang der Donau zu finden: in der Umgebung der Flußübergänge von Buda mit silberner Einzelausrüstung (Budapest-III. Szőlő u., Grab 1/1949 und 28/1970: 95; Budapest-XXI. Csepel-Háros, 3. Grab: 112), mit bronzebeschlagenem

¹⁹ Eine Systematisierung der Axttypen des Karpatenbeckens in der Awarenzeit gibt es noch nicht. Als ersten Versuch kann man die Einteilung von Attila Kiss betrachten, der zweierlei Stockäxte bzw. Streitäxte und jeweils einen Axt- bzw. einen Alabardentyp unterschied: KISS (1962) (M) 136 ff. Bei den die späteren Epochen berührenden waffenkundlichen Zusammenfassungen rechnete mit ihnen als mögliche Vorgänger RUTKAY (1976) 305 ff. — vor allem aus der zweiten Hälfte der awarischen Epoche: KOVÁCS (1979) 390 ff., DERS. (1982) 248—250.

Heute kann die Zahl jener Fundstellen, an denen frühawarenzeitliche Äxte zum Vorschein kamen, mit deren Typologie sich die Forschung aber noch nicht befaßt hat, schon auf mehrere Dutzend angesetzt werden. Zwar stellte die Axt bei den Steppevölkern eine verhältnismäßig seltene Waffe dar (FODOR [1981] 156), doch wurde die Streitaxt- und Beilbenutzung im Laufe der Zeiten ein organischer Bestandteil der awarenzeitlichen Kriegführung.

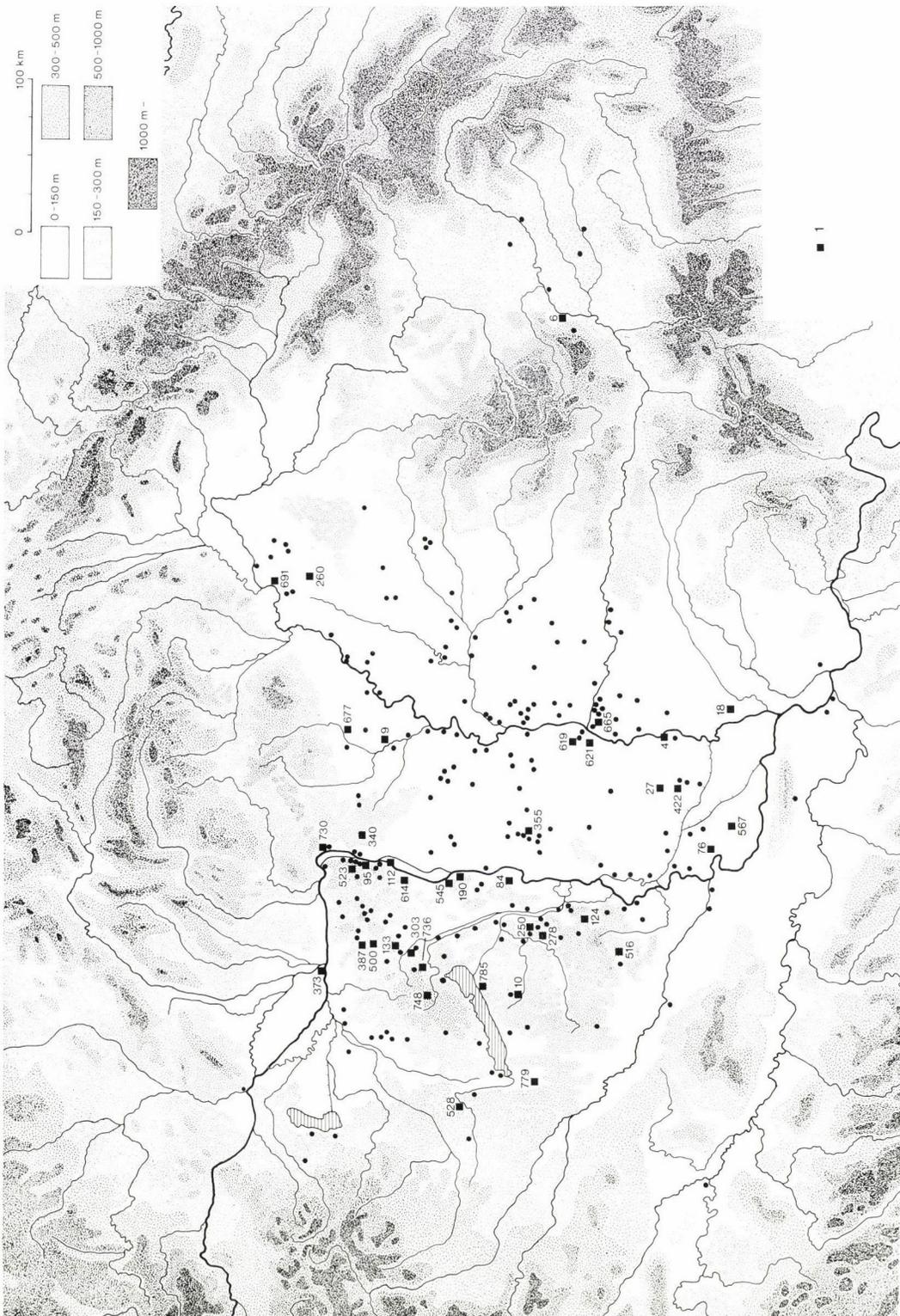


Abb. 11. Frühawarenzeitliche Äxte. Zeichenschlüssel: 1. Axtfundorte

Pferdegesschirr bzw. Gürtelbeschlag am Mittelabschnitt des rechten Donaufers (Bölske-Kömlödi út, 11. und 52. Grab: 8).

In dieser Gegend stieß man neben einem *eigenständig* bestatteten Pferd auf einen Axtfund (Rácalmás-Rózsamajor, 82. Grab: 545), beobachtet hat man aber auch solche, die zusammen mit goldenen und silbernen Pferdegesschirrbeschlägen Teil des Fundes einer *Brandbestattung* auf der „gegenüberliegenden Seite“ waren: das Gepäck der zu Ehren eines Führers — der den südlichen Raum des Gebietes zwischen Donau und Theiß befehligte — geopfertem kleineren Herde (mindestens fünf Pferde) enthielt neben der Lanze auch eine Axt (Selenča/Bácsújfalu: 567) (*Tab. 8*).

Unter den ohne ihr Pferd bestatteten Personen mit Axt gab es in der frühawarischen Epoche nicht eine, die goldene oder vergoldete Gürtelbeschläge aufwies. Zu ihnen gehören die Krieger teils mit Silber-, teils mit Bronzegürteln (7 Personen mit Silber-, und 6 mit Bronzegürtelbeschlägen). Allein der im Grab X von Tarnaméra-Urak dűlő bestattete Krieger (677) mit seiner „Halb-und-Halb“-Ausrüstung ist darunter erwähnenswert: an seinem bronzeverzierten Gürtel trug er ein Schwert mit vergoldeten Bronzebeschlägen. Zusammen mit den mit Äxten ausgestatteten Kriegern ohne Ziergürtel lebten sie vor allem in Transdanubien und entlang der Flußläufe. Im südöstlichen Grenzgebiet des Stammlandes wurde jener Krieger bestattet, bei dessen Ausrüstung sich auch ein Schild mit Eisenschildbuckel befand (Aradac-Mečka/Aradka, 108. Grab: 18).

In der *spätawarischen* Epoche wurde die Beigabe von Äxten ins Grab häufiger (vorwiegend in der Gegend des Zala-Flusses und des Mecsek), andererseits wuchs die Zahl der Axtfunde auch in solchen Territorien, wo sie früher nur vereinzelt oder gar nicht vorkamen. Dies sind in erster Linie der Nordwestrand des Wiener Beckens, die Kleine Tiefebene und die Slowakische Tiefebene; im Osten die mittlere Theißgegend und das Siebenbürgische Becken (*Tab. 12, Abb. 12*).

Mit Ausnahme des II. Grabes von Igar-Vámi szőlőhegy (282), das auf die ersten Anfänge der Epoche datiert wird, sind die spätawarenzeitlichen Reiter mit Äxten in den vom Zentrum entfernt liegenden Gebieten, über die Theiß hinaus und in Siebenbürgen zu finden. Im Landstrich zwischen Donau und Theiß ist bisher in keinem Fall bei einer Reiterbestattung ein Axtfund vorgekommen.

Die Vornehmsten unter ihnen erhielten als Zeichen ihrer Würde vergoldete Pferdegesschirre und vergoldete Ziergürtel (Radvaň nad Dunajom-Žitavská Tõn/Dunaradvány-Zsitvatõ. XXXI. Grab: 547, Lukácsháza-Hegyalja dűlõ, 8. Grab: 414), anderen stand lediglich ein bronzebeschlagener Gürtel zu (Kaposmérõ-Agyagbánya, 80. Grab: 322, Kaposvár-Toponár, Wachhaus Nr. 40, 51.—52. Grab: 326, Vörs-Papkert-B, 314. Grab: 759). Ihren Fundkomplexen zufolge müssen die meisten unter ihnen die Wende vom 8. zum 9. Jh. erlebt haben. Dem Rang nach zu ihnen gehört haben könnte ein junger Krieger mit goldbeschlagenem Gürtel, dessen Pferdegesschirr Bronzebeschläge trug (Wien-XXIII. Liesing, 8. Grab: 770).

Im Vergleich zu den aus der frühawarischen Epoche erschlossenen Bestattungen nahm die Zahl der Krieger mit Äxten und versilberter Ausrüstung weiter ab (4 Fälle), und die der Personen mit bronzebeschlagenem Pferdegesschirr bzw. Gürteln stieg um ein beträchtliches (16 Fälle) an. Nur selten waren ihnen andere Hieb Waffen oder Lanzen beigegeben (von 28 Fällen war dies bei 5 bzw. 8 der Fall), auf die Ausrüstung eines Bogenschützen hindeutende Funde kamen bereits häufiger vor (13 Fälle).

Neben den Reitern niedrigeren Ranges (die nicht über beschlagenes Pferdegesschirr bzw. einen Ziergürtel verfügten) kamen keine Hieb Waffen zum Vorschein, einzige Waffe der Mehrzahl von ihnen (7 von 11 Personen) war eben die Axt. Die Krieger der niedrigsten Ränge sind zum überwiegenden Teil nördlich der Donau, im Hernád-Tal und im Siebenbürgischen Becken zu finden.

Ein in gewisser Weise anderes Bild zeigen die ohne ihr Pferd bestatteten spätawarenzeitlichen Krieger mit Axt. Im nördlichen Grenzgebiet und an den entferntesten Punkten der südöstlichen Reichsgrenze fanden sich unter ihnen sogar Personen mit goldenem (Holiare/Alsógellér, 68. Grab: 275) bzw. vergoldetem Ziergürtel (6 Fälle: Čunovo/Csúny, 127. Grab: 129; Mosonszentjános, 30., 47., 192. Grab: 453; Szirák-Dagenfeld birtok, 16. Grab: 659; Zemun-Zemun polje/Zimony, 2. Grab: 791). Die Eigentümer (19 Fälle) von Gürteln aus Silber (oder Silbernachahmung, verzinnten) sind ähnlich wie im Falle der Bestattungen mit Pferd so um die zentralen Siedlungsgebiete angeordnet, daß man sie mehrheitlich an den nordwestlichen Endpunkten findet.

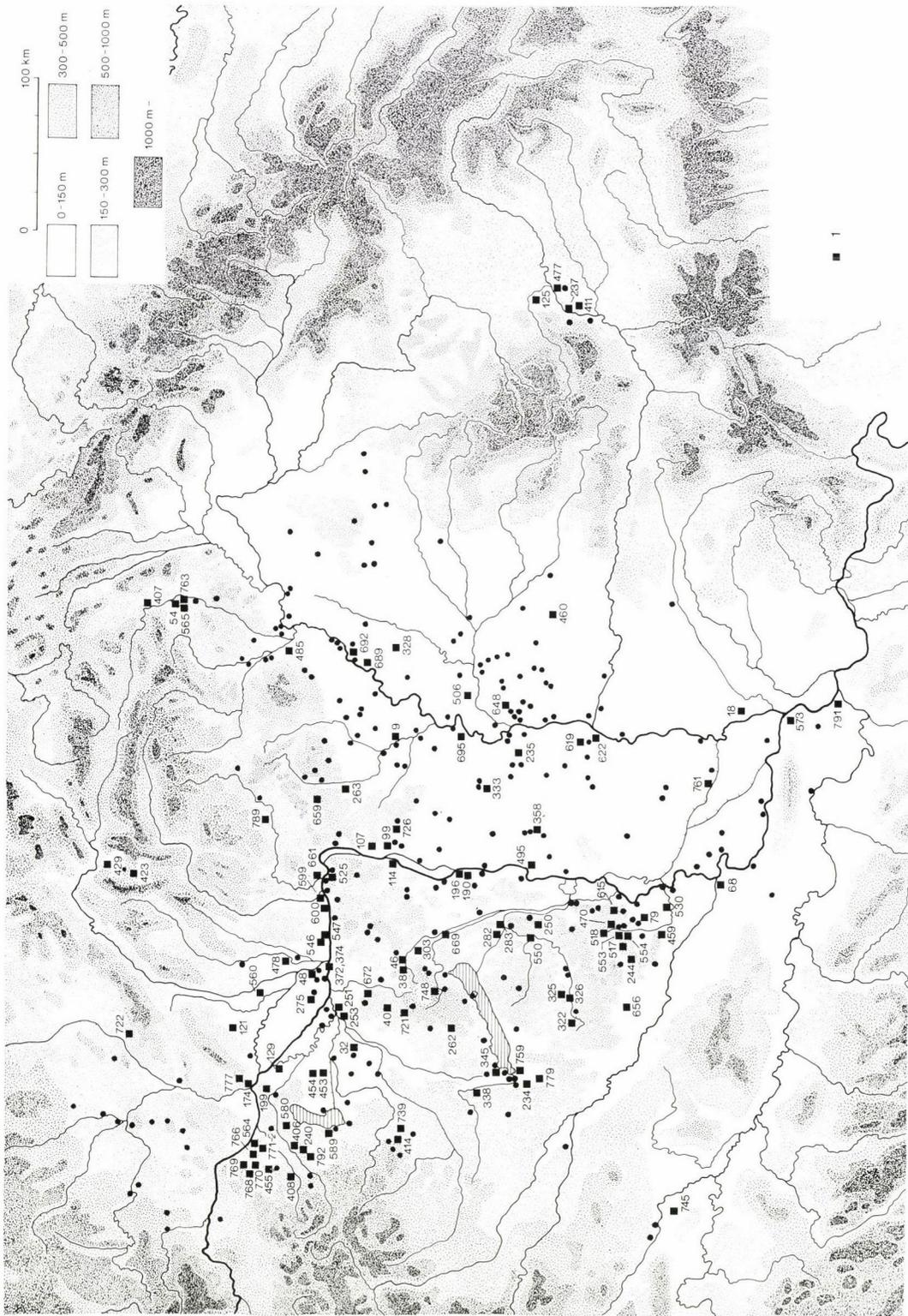


Abb. 12. Spätawarentzeitliche Äxte. Zeichenschlüssel: 1. Axtfundorte

Noch weiter verbreitet sind hinsichtlich ihrer Belegungsstärke die Fundorte der Krieger mit Axt und Bronzegürtel (66 Personen). Ihre Kameraden ohne Rangabzeichen bilden die bemerkenswert breite Basis der spätawarezeitlichen einfachen Krieger mit Äxten (82 Fälle). Einige unter ihnen gehörten zu den Waffenträgern Transdanubiens (Igar-Vámi szőlőhegy-Téglavető: 283, Regöly-Kupavár, 103., 109. Grab: 550) und der Gegend zwischen Donau und Theiß.

Zwei Drittel dieses Personenkreises besaß außer der Axt kein anderes Kampfwerkzeug (in 54 von 82 Fällen). Wo jedoch andere Waffen zum Vorschein kamen, dort waren es in größerer Zahl *Pfeile* (23 Fälle), und in kleinerem Umfang *Bogen* mit Beinplatten (3 Fälle: Budapest-XIV. Tihany tér, 8. Grab: 107; Holiare/Alsógellér, 24. Grab: 275; Mosonszentjános, 174. Grab: 453), *Lanzen* (3 Fälle: Bóly-Sziebert puszta-A, 8. Grab: 79; Čataj/Csataj, 145. Grab: 121; Devinska Nová Ves-A/Dévényújfalu, 565. Grab: 174) und *Hieb Waffen* (3 Fälle: mit Säbel Leithaprodersdorf/Lajtapordány, 123. Grab: 406; mit Schwert Bakonytamási-Hegytelek, 10. Grab: 40; mit Säbel Tiszakécske-Óbög, durchwühltes Grab A: 695 — mit Haarspange aus gepreßtem Gold und goldenem Ohrgehänge).

Von gänzlich anderer Bedeutung und sicherlich mit den einstigen Bestattungsbräuchen verbunden ist der Fall der Kleinkinder mit „Äxten“.²⁰ Diese Axtfunde lassen sich wahrscheinlich mit dem Ritus der aus Aberglauben ins Grab gelegten scharfen Eisenwerkzeuge erklären (Kiskőrös-Vágóhídi dűlő, Grab VIII/A: 358 — ein aus einer vornehmen Familie stammendes, 4- bis 6jähriges Mädchen; Čataj/Csataj, 133. Grab 4- bis 6jähriges und 170. Grab 3jähriges Kind: 121).²¹

DIE ARCHÄOLOGISCHE HINTERLASSENSCHAFT DES FERNKAMPFES

(Die Bogenschützenausrüstung)

Über die Thessaloniki belagernden Awaren wurde aufgezeichnet, daß sie die auf den Stadtmauern Weilenden „mit einem an einen winterlichen Schneesturm erinnernden Pfeilregen eindeckten“.²² Die Mehrzahl der Krieger des awarischen Heeres — und gleichzeitig ihr schlagkräftigster Teil — bedeuteten gerade die Bogenschützen.²³ Die Waffen des Fernkampfes waren Pfeil und Bogen, die zur Awarenzeit bereits in gesonderten Köchern getragen wurden.²⁴ Zur archäologischen Hinterlassenschaft dieser Waffengattung gehören die zur Verstärkung von Reflexbogen und Auflage dienenden geschnitzten Beinplatten,²⁵ eiserne Pfeilspitzen²⁶ sowie die Verzierungen und das Zubehör der Köcher.²⁷ Die Bögen ohne beinerne Verstärkung sind spurlos untergegangen, ihre Einzelteile haben sich im Laufe der Jahrhunderte im Boden aufgelöst, obwohl anzunehmen ist, daß auch sie in breitem Kreise Anwendung fanden.²⁸ Darauf läßt sich aus dem Verhältnis schließen, das zwischen den gefundenen Bögen und Pfeilspitzen besteht. Vorstellbar ist auch, daß die schwerer herstellbaren Reflexbögen²⁹ im Zuge der Bestattungszeremonie nur selten ins Grab gelangten.

Vor Behandlung der alltäglichen Werkzeuge des Fernkampfes muß an dieser Stelle auf einen bisher einzigartigen Fund der awarenzeitlichen Hinterlassenschaft verwiesen werden. Den vorläufigen Mitteilungen³⁰ zufolge soll unter den Beigaben des Khagangrabes von Kunbábony (400) auch ein solcher mit Steineinfassungen verzierter Goldbeschlag zu finden sein, der als Bogenenden-Einfassungssplatte

²⁰ LÁSZLÓ (1955), 27—30, 134—144.

²¹ Mit dieser Erscheinung im Zusammenhang steht, aber bereits aus dem 9. Jh. stammt die Bestattung des halbjährigen Kleinkindes mit Axt aus dem 52. Grab von Sopronkőhida (589) (TÖRÖK [1973] 17).

²² *Miracula S. Demetrii I.* (14) 139; SZÁDECZKY-KARDOSS (1983) 92. (nach P. Lemerle, *Les plus anciens recueils des miracles de Saint Démétrius et la pénétration des Slaves dans les Balkans I.* Le text. II. Commentaire, Paris 1979, 1981).

²³ BONA (1984) 321.

²⁴ KÓHALMI (1972) 104—109.

²⁵ Die Bestimmung der Rolle der Bogenknochen: SEBESTYEN (1930).

²⁶ KÁLMÁR (1944—45); KÓHALMI (1972) 101—103, 158—166.

²⁷ LÁSZLÓ (1940); KOVRIG (1946—48), 343—344; TÖRÖK (1954) 58—59; LÁSZLÓ (1955) 224—226; KURTI (1971); REVÉSZ (1985); MADARAS (1990).

²⁸ LÁSZLÓ (1944) 342, 458; KÓHALMI (1972) 100—101; FODOR 1981, 149; SIMON (1983) 60.

²⁹ FABIÁN (1980—81).

³⁰ H. TÓTH (1972) 165; KATALOG (1985) 50.

verstanden werden kann. Diese Ehrenwaffe ließe sich so, wie der hunnische *Goldbogen*,³¹ unter die Abzeichen von Macht und Würde einreihen.

Beinplattenbögen wurden bei einem Viertel der Waffenfundorte (156 Fälle, 24%) beobachtet. Verwendet wurden sie sowohl im frühen als auch im späteren Zeitraum: 70 frühe, 49,5%; 78 späte, 50%; 8 awarenzeitliche Fundorte 0,5% (*Tab. 8,9 und 14, Abb. 13–14*).

*Eisenpfeilspitzen*³² fand man bei mehr als der Hälfte der Fundorte (365 Fälle, 55% — das ist unter allen Waffentypen die anteilmäßig höchste Zahl). Das Vorkommen von Pfeilspitzen in der frühawarenzeitlichen Epoche (114 Fundorte, 31%) bleibt hinter den Funden der späteren Zeit etwas zurück (134 Fundorte, 53%). Einen bedeutenden Anteil machen die nicht näher datierbaren awarenzeitlichen Pfeilspitzen aus (57 Fälle, 16%). Hinzu kommt, daß diese zusammenfassenden Daten nicht das proportionelle Verhältnis von Bogen—Pfeil innerhalb der einzelnen Fundorte beinhalten, das die Häufigkeit letzterer noch besser hervorheben würde (*Abb. 15–16*).

Im geringsten Umfang konnten bisher die archäologischen Spuren von *Köchern* beobachtet werden — wobei sie es waren, die von der Forschung als letzte identifiziert wurden.³³ Die 94 bekannten Fälle machen lediglich 14 Prozent der Waffenfundorte aus. Darunter sind 51 auf die frühe (54%), 40 auf die späte (44%) und 3 auf die Awaranzzeit (3%) datierbar (*Abb. 17–18*).

Im Zusammenhang mit der inneren Gradifizierung der Bogenschützen entsprechend den Fundkomplexen möchte ich hier — aus Gründen des Umfangs — nur auf einige (heute schon allgemein bekannte) solcher Wahrnehmungen aufmerksam machen, die auch durch die von mir untersuchte große Zahl an Fällen eindeutig untermauert werden.

In dem im Grab untergebrachten Waffenarsenal der ranghöheren Militärführer dominieren eher die Werkzeuge des Nahkampfes, während die Waffen des Fernkampfes — besonders dann, wenn diese die gesamte Bewaffnung des Verstorbenen an sich darstellen — im allgemeinen und in erster Linie zu den Kriegern gemeinen Ranges gehören.

Der für die Steppenreiterei charakteristische Reflexbogen mit Beinplattenverstärkung kam — entgegen den Erwartungen — zum Großteil in den Gräbern der ohne Pferd bestatteten Waffenträger zum Vorschein. Und ein den freien Rechtsstand symbolisierender Ziergürtel wurde nur in der Hälfte bzw. einem Drittel der Eisenpfeilspitzen bergenden Gräber gefunden!

Obwohl die Waffen des Fernkampfes in der aufgrund der Rangabzeichen der Fundkomplexe zusammengestellten Rangabfolge in den Hintergrund gerieten, können aus der Analyse der Verbreitungskarten von Beinplattenbogen, Pfeilspitzen und Köcherzubehören einige solcher Schlußfolgerungen gezogen werden, die unsere allgemeinen Eindrücke in bezug auf die Waffenkunde, die Waffengattungen und die Heeresorganisation dieser Epoche ergänzen.

Auf bezeichnende Art und Weise skizzieren und umreißen die Orte, an denen *frühawarenzeitliche Bögen* mit Beinplatten vorkommen, die Territorien des zeitgenössischen awarischen Waffentragens und der Waffenbenutzung — unter besonderer Beachtung jener Gebiete, wo diese fehlen! Davon ausgehend stellt das Transdanubische Mittelgebirge in seiner Gesamtheit ein Art Schlußlinie dar.³⁴ Interessanterweise kamen im Inneren Transdanubiens bis heute nur vereinzelt Bogenplatten zum Vorschein, und dies gilt

³¹ LÁSZLÓ (1951a—b); HARMATTA (1951a—b); KÓHALMI (1972) 75—76; und als nachträgliche archäologische Beweisführung des hunnischen Goldbogens TOMKA (1986a), 431—433, 456—458, 465—466.

³² Über die Interpretation der Grablegung von Pfeilen, den zahlenmäßigen Anstieg der Pfeile als Maßstab des auf der gesellschaftlichen Rangleiter eingenommenen Platzes: LÁSZLÓ (1955) 144—150 und DERS. (1977) 13—21. Den bisherigen Erschließungen ist zu entnehmen, daß die meisten Pfeile (25 Stück) die Fürstehäupter der frühawarischen Epoche in ihren goldbeschlagenen Köchern mit ins Grab nahmen (Kunbábony: 400, Bócsa: 73); bei einsam bestatteten Führern fanden sich 11 (Csengele-Jórárt: 137, Kecel: 330), aber beispielsweise in einem Grä-

berfeld des gemeinen Volkes kamen ebenfalls 12 Pfeilspitzen vor, in einem mit Knochenplatten gezierten Köcher (am Fundort Öcsöd 96a: 507); ja sogar aus einer durchwühlten Bestattung sind 14 Pfeile bekannt (Budakalász—Dunapart, 27. Grab: 90). Daraus ergab sich die Erkenntnis, daß die Zahl der Pfeile (KALMAR [1944—45]) bezüglich der frühen und spätawarischen Epoche unter jeweils anderen Voraussetzungen beurteilt werden muß (BONA [1971] 312). Es stellte sich ferner heraus, daß innerhalb der einzelnen Gemeinschaften ein stark gebundenens System der Vergabe von Pfeilen beobachtet werden kann (SZENTPÉTERI [1985] 93—98).

³³ KOVRIG (1946—48).

³⁴ Darauf wurde schon früher KISS (1962) (M) 104 aufmerksam.

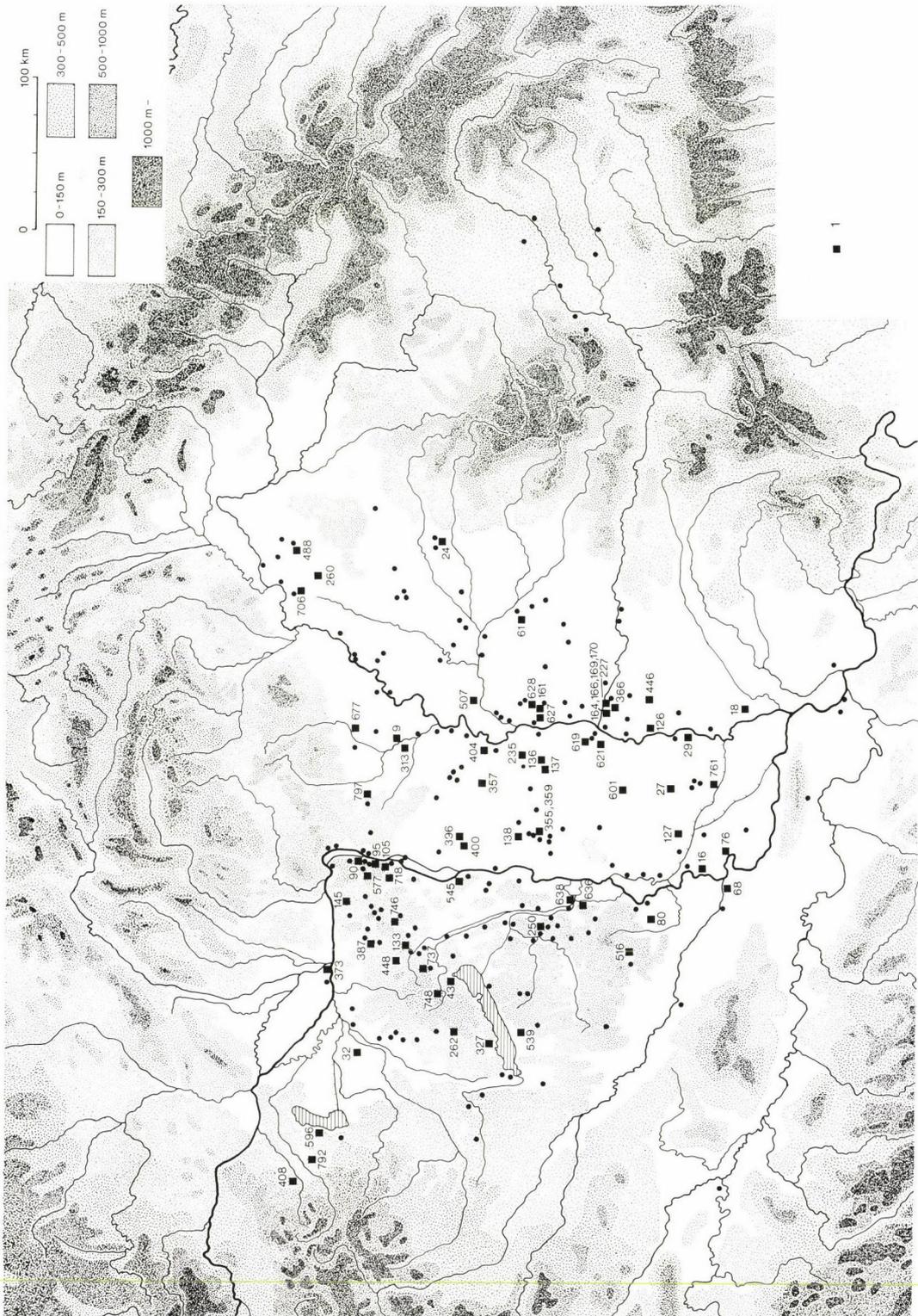


Abb. 13. Frühwarenzeitliche Beiplatten-Bögen. Zeichenschlüssel: 1. Bogenfundorte

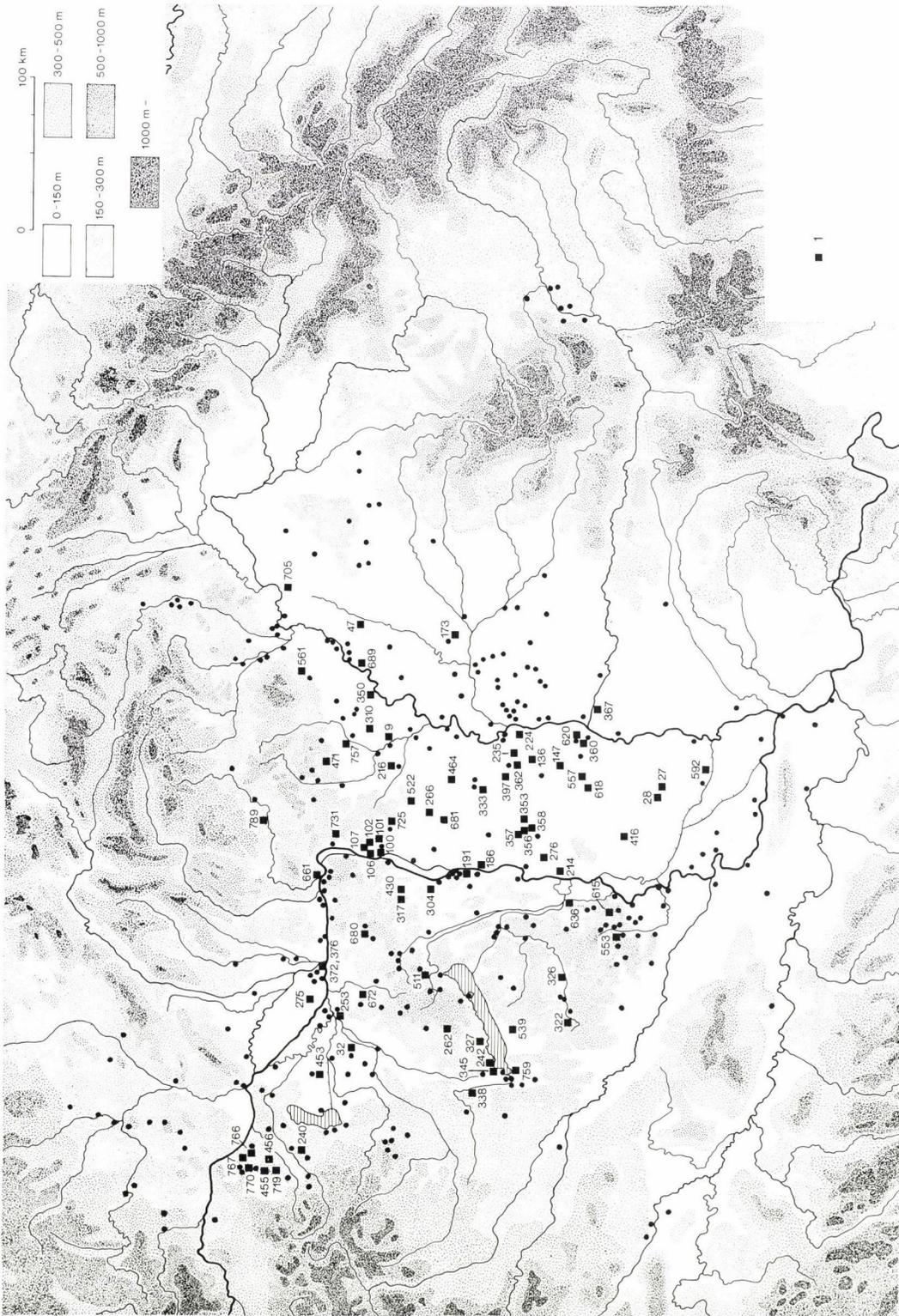


Abb. 14. Spätawarentzeitliche Beinplatten-Bögen. Zeichenschlüssel: 1. Bogenfundorte

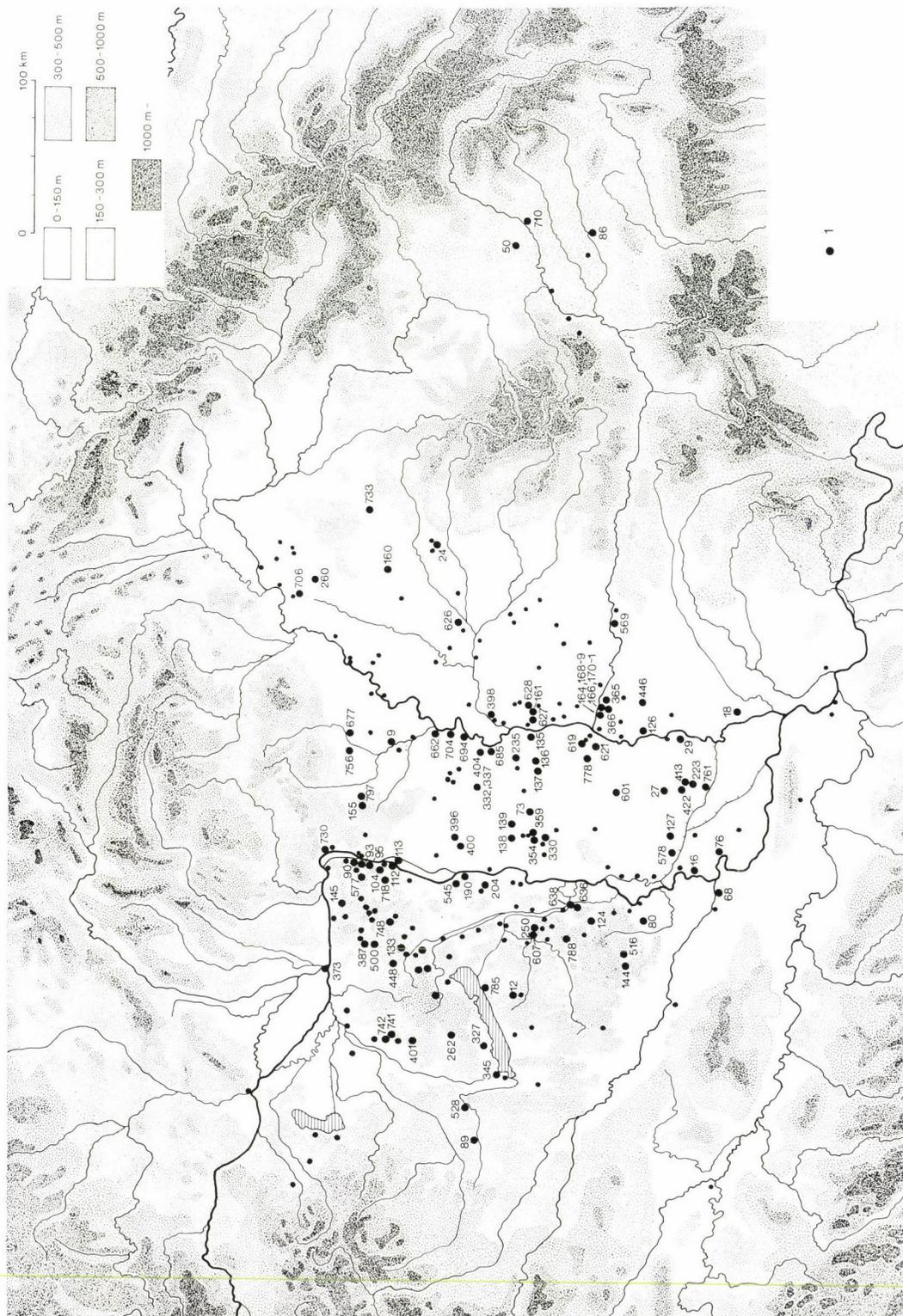


Abb. 15. Frühwarezeitliche Pfeilspitzen. Zeichenschlüssel: 1. Pfeilspitzenfundorte

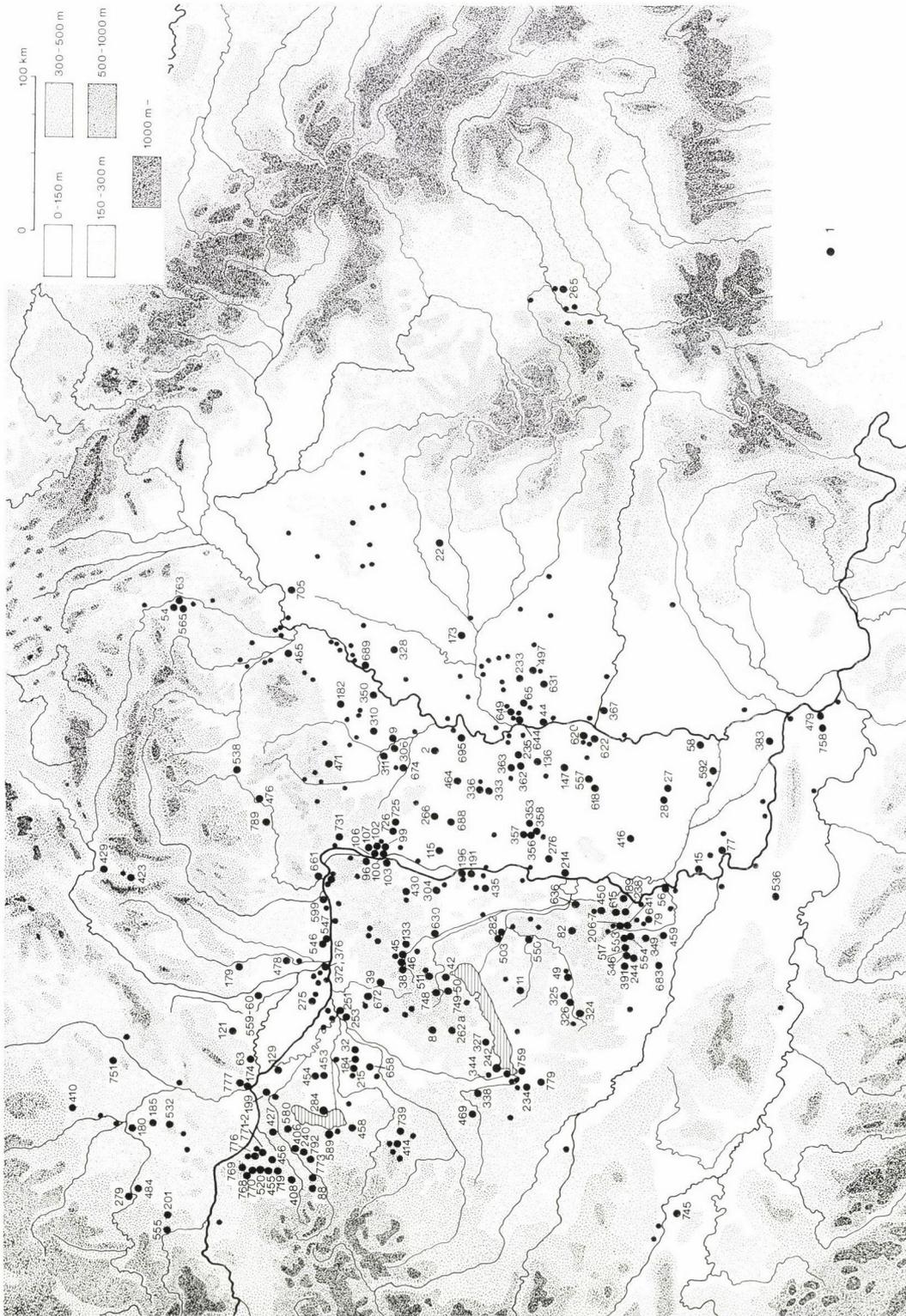


Abb. 16. Spätwarezeitliche Pfeilspitzen. Zeichenschlüssel: 1. Pfeilspitzenfundorte

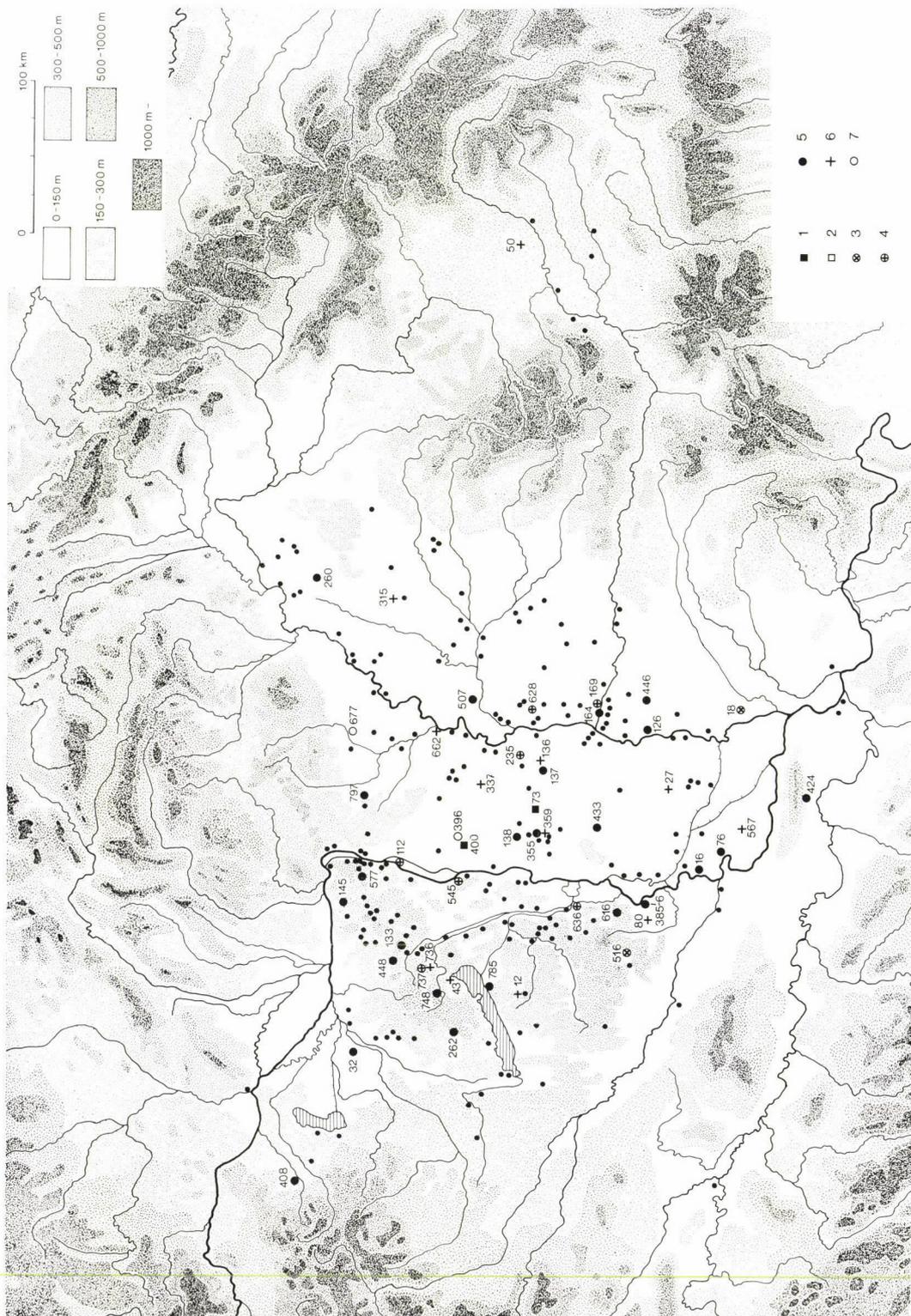


Abb. 17. Frühwarenzeitliche Köcher (nach Zubehör bzw. Herstellungsmaterial). Zeichenschlüssel: 1. Gold, 2. vergoldet, 3. Silber, 4. Bronze, 5. Beinplatte, 6. Eisen, 7. Baumrinde

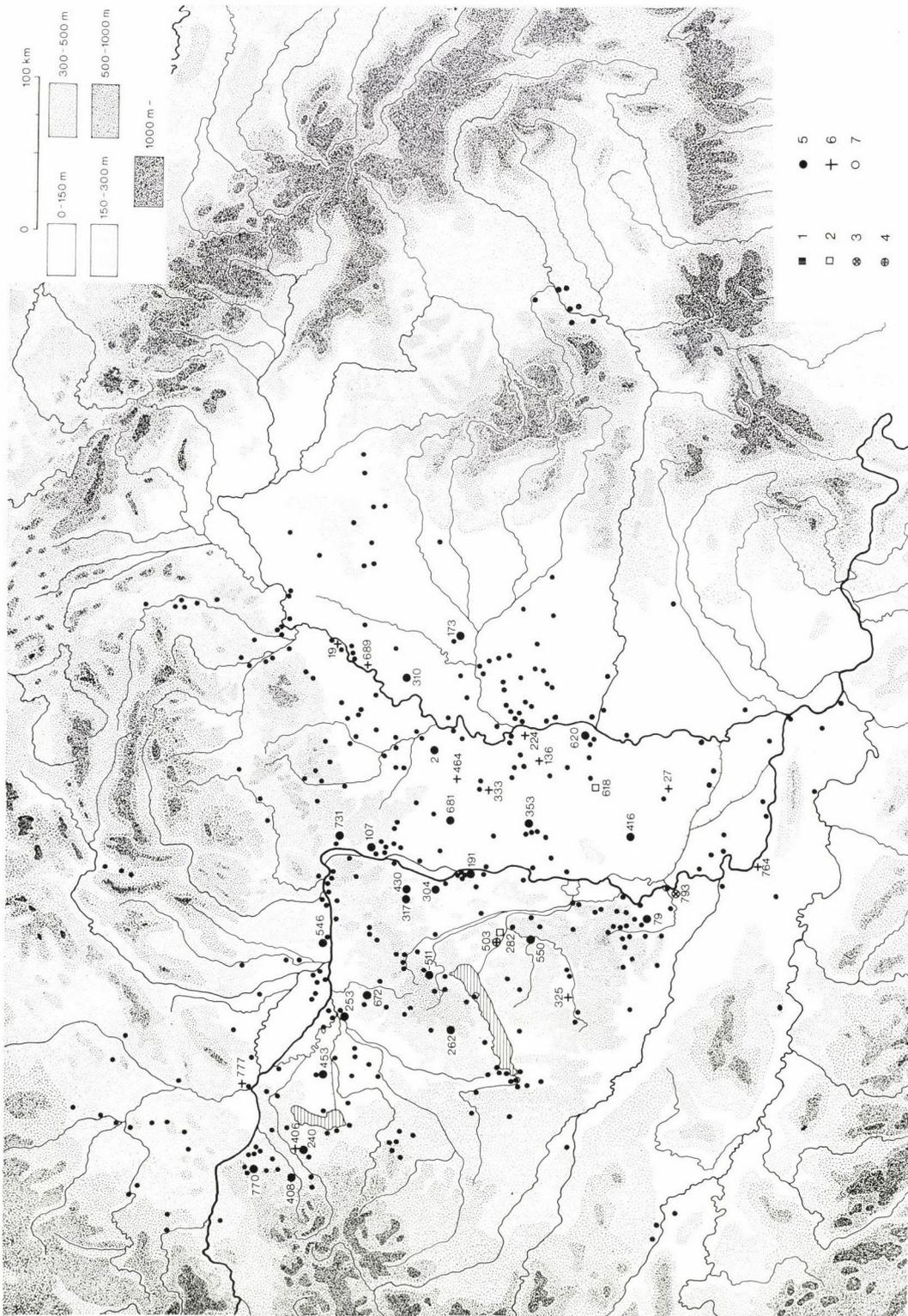


Abb. 18. Spätawarenzeitliche Köcher (nach Zuberhör bzw. Herstellungsmaterial). Zeichenschlüssel: siehe Abb. 17

auch für die mit anderen Waffentypen so reichbestückte Gegend des Mecsek! Im Gebiet zwischen Donau und Theiß sind die Bogenfunde mit gleichmäßiger Häufigkeit verteilt, während sie sich am anderen Ufer der Theiß wiederum jeweils um ein Zentrum herum konzentrieren, wie beispielsweise im Mündungsgebiet des Maros-Flusses, im Grenzgebiet des heutigen Szentes und in der Gegend der Oberen Theiß. Von siebenbürgischem Territorium wurde bisher kein einziger Fund eines Beinplattenbogens publiziert.

Auch die Fundorte der spätawarenzeitlichen *Reflexbögen* untermauern die Beobachtung, daß zu diesem Zeitpunkt die früher so entscheidende Bedeutung des Transdanubischen Mittelgebirges bereits nicht mehr bestanden hat — seine Rolle wurde damals schon vom Wiener Becken übernommen. Entlang der Donau sind die Bogenfundorte auch weiterhin nach Art der Glieder einer Kette angeordnet. Das südwestliche Ende des Balaton umgeben sie in Form eines Halbkreises, und auch im Kapos-Tal und in der Gegend des Mecsek-Gebirges kommen einige Bogenfunde mit Beinplattenverstärkung vor. Das Gebiet zwischen Donau und Theiß ist von ihnen geradezu überschwemmt, vom Gebiet des jenseitigen Ufers der Theiß jedoch „fehlen“ die Fundorte der späten Bogenschützen praktisch gänzlich. Auffallend ist, daß vom Gesichtspunkt der Bögen Siebenbürgen auch in dieser Epoche ohne Funde bleibt (diese Erscheinungen weisen vermutlich auf die Waffengattungen der hier lebenden Krieger hin).

Die Verbreitung der frühawarenzeitlichen *Pfeilspitzen* deckt sich selbstverständlich mit dem Verwendungskreis der zeitgenössischen Beinplattenbögen, und verdichtet mit ihrer Häufigkeit die im Zusammenhang mit Bogenschützen stehenden Fundorte weiter. Auch in Siebenbürgen kamen einige Funde zum Vorschein. Sicher mit dem Grad der Erforschtheit in Verbindung zu bringen ist die Tatsache, daß im Vorraum des Wiener Beckens Daten über Bögen vorliegen, über frühe Pfeilspitzen solche aber fehlen, während es sich im Zala-Tal genau umgekehrt verhält: Hier wurden Pfeilspitzen zwar gefunden, auf beinplattenverstärkte Reflexbögen verweisende Funde jedoch kamen bisher nicht zum Vorschein.

Die spätawarenzeitlichen *Pfeilspitzen* decken sich zum Teil mit den Fundorten der Beinplattenbögen dieser Epoche, teilweise aber überschreiten sie auch die von jenen skizzierten Grenzlinien. Hinsichtlich der zentralen Gebiete zwischen Donau und Theiß und des zum Schutze des „westlichen Tores“ dienenden Wiener Beckens sowie der Kleinen Tiefebene besteht völlige Kongruenz. Auffällig ist wiederum das mengenmäßige Anwachsen in den Gebieten nördlich der Donau, des Transdanubischen Mittelgebirges sowie des Mecsek-Gebirges und in dem von den Flüssen Körös, Theiß und Maros begrenzten Territorium. Auch im Tal des Flusses Hernád lassen die Gräberfelder in der Umgebung von Košice/Kassa (54, 565, 763) eine starke Militärbasis vermuten. Aus siebenbürgischem Gebiet ist mir bisher lediglich ein spätawarenzeitlicher Pfeilspitzen-Fundort bekannt (Heria/Hari: 265).

Dem Kreise der Rangabzeichen zugehörig mag auch der zur sicheren Aufbewahrung der Pfeile dienende *Köcher* gewesen sein. Dem Rang seines Eigentümers entsprechend wurde der aus Holzleisten und einem Rindenmantel³⁵ mit gemaltem oder geritztem Muster gefertigte Pfeilköcher wohl mit schön geschnitzten Beinplatten und seltener mit Metallversteifungen³⁶ verziert.

Die kunstvollsten Exemplare der frühawarenzeitlichen *Pfeilköcher* waren — im Einklang mit den übrigen Rangabzeichen ihrer Träger — mit Goldleisten eingefast (Kunbáony-I: 400, Bócsa: 73). Einen Köcher mit Silber- und Bronzebeschlag trug einer der Führer des Grenzschutzes im Gebiet des Mecsek (Pécs-Köztemető, 30. Grab: 516) und ein silberner Köcheraufhänger gehörte zur Bogenschützenausrüstung des im südwestlichen Grenzgebiet bestatteten vornehmen Kriegers (Aradac-Mečka/Aradka, Grab 85-A: 18). Die Köcher wurden mit einem Eisenhaken am Taillengürtel befestigt, dem gleichen Ziel dienten aber auch die verschiedensten, meist aus Bronze gefertigten Aufhängebeschläge.

Wider Erwarten läßt sich der Kreis von Personen, bei denen Köcher mit *Beinplattenverzierung* gefunden wurden — trotz ihrer augenscheinlichen Übereinstimmung —, nicht zur Gruppe jener gleichen Ranges attributieren, da sowohl in der frühen als auch in der spätawarenzeitlichen Epoche die dazu gehörigen Fundkomplexe wesentlich voneinander abweichen.

³⁵ Über die unter den ungarischen Bodenverhältnissen außerordentlich selten erhalten gebliebenen awarenzeitlichen Rindenköcher SZABÓ (1965) Abb. 4.

³⁶ KÓHALMI (1972) 106.

Zwei frühawarenzeitliche Reiter aus Transdanubien und von jenseits der Theiß, die über fast gleichgeartete Fundkomplexe verfügen, sind die Rangersten unter ihnen (Solymár-Dinnyehegy, 20. Grab: 577; Hajdúdorog-Városkert u., 1. Grab: 260). Von ähnlichem Rang könnte ein ohne sein Pferd bestatteter Krieger aus dem Gebiet zwischen Donau und Theiß gewesen sein (Zsámbok, 1. Grab: 797). Die aus dem Durchschnitt herausragenden Waffenträger waren mit einer Ausnahme (diese ist Apatin-Sikes/Apatin-Szikes, 2. Grab: 16) alle Reiter (Bágyog-Gyűrhegy, 2. Grab: 32; Čoka/Csóka, 45.—47. Grab: 126; Mandjelo/Nagyolaszi(?): 424, Szébeny-II, 9. Grab: 616). Dem Rang nach folgten ihnen wohl die Krieger mit silberner Einzelausrüstung (7 Fälle), zum Teil mit Pferden (Csengele-Jójárt: 137; Deszk-G, 16. Grab: 164; Mokrin/Homokrév, 67. Grab: 446; Mór-Akasztódomb, 21. Grab: 448), teils ohne Pferd bestattete Männer (Csengőd-Bolevár, 3. Grab: 138; Kiskőrös-Pohibuj, 60. Grab: 355; Várpalota-Unio, 12. Grab: 737).

Die Mehrzahl der Krieger bekannter Fundkomplexe, aus Köchern mit geschnitzter Beinplattenverzierung bestehend, waren Männer mit bronzeschlagenem Gürtel und/oder bronzenen Pferdegeschirrbeschlägen (22 Fälle), zum kleineren Teil Reiter (Mokrin/Homokrév, 8. und 69. Grab: 416; Öcsöd-96a: 507, von diesem Fundort stammen ein Köcher besonderer Schönheit mit Beinleisten vom Typ Bócsa und 12 Pfeilspitzen; Szébeny-II., 7. Grab: 616), zum Großteil Männer ohne Pferde (Bogojevo-I/Gombos mit acht übereinstimmenden Bogenschützen: 76; Csákberény-Orondpuszta, 395. Grab: 133; Csolnok-Kenderföldék, 14. Grab: 145; Halimba-I., 5., 277., 485. Grab: 262; Leobersdorf, 152. Grab: 408; Mór-Akasztódomb, 24. Grab: 448; Veszprém-Jutas, 130. Grab: 748).

Die auf den Beginn der spätawarischen Epoche datierbaren Exemplare der Beinplattenköcher gehörten zu Personen von ähnlich unterschiedlicher gesellschaftlicher Stellung. Entsprechend der Zusammensetzung ihrer Rangabzeichen waren die Vornehmsten unter ihnen die Reiter des mitteltransdanubischen Fürstenhofes (Dunaújváros-Öreghegy, Grab I., III.: 191), denen im Rang auch der in dieser Gegend einzeln bestattete Krieger nahekam (Iváncsa: 304).

Bei den beiden anderen hierher einzuordnenden Reitern unterschied sich die Ausrüstung voneinander (mit silbernen Pferdegeschirrbeschlägen Bóly-Sziebert puszta-A, 55. Grab: 79; mit bronzenen Wien-Liesing, Grab 26A: 770).

Ein bedeutender Teil der zur Debatte stehenden Krieger mit Köcher war ohne Pferd bestattet, unter ihnen ist ein einziger mit Gold-Silber-Gürtelbeschlag zu finden (Szeged-Fehértó-B, 81. Grab: 620). Den Vornehmen dieser Epoche standen bereits ein vergoldeter Gürtel (6 Fälle) bzw. eine Waffe mit vergoldetem Zubehör (Szeged-Fehértó-B, 88. Grab: 620) zu. Die Haupttruppe bildeten auch hier Personen mit silbernen Gürtelbeschlägen (13 Fälle) bzw. bronzeschlagenen Gürteln (18 Fälle).

Der noch so reichen Bewaffnung zum Trotz läßt sich nicht auf die einstige gesellschaftliche Stellung jener Krieger schließen, bei denen — aufgrund des nicht mehr unberührten Zustandes ihrer Gräber — die übrigen Rangabzeichen dazu keinen ausreichenden Ausgangspunkt bieten (z. B. Budapest-XIV. Tihany tér 8. Grab: 107; Győr-Téglavető dűlő, 71., 160., 309., 705. Grab: 253; Kajászó-Újmajor, 4. Grab: 317; Kiskőrös-Cebe, 7. Grab: 353; Szeged-Fehértó-B, 5., 8., 15. Grab: 620).

Hinsichtlich des Materials und der Ausführung der Aufhängerkonstruktion sind noch drei weitere Fundorte erwähnenswert (Igar-Vámi szőlőhegy, Grab III: 282 — vergoldetes Silber; Szeged-Átokháza: 618 — vergoldete Bronze; Zmajevac-I/Vörösmart: 793 — mit silbernem Beschlag).

Ihrer geographischen Verbreitung entsprechend fällt das gleichmäßige Vorkommen von Bogenschützenbestattungen mit Köcherbeigaben sowohl in der frühawarischen als auch zu Beginn der späteren Epoche auf. Und daß es mit Ausnahme eines Fundortes (Halimba-I: 602) keine Überlappung zwischen den Fundorten von Köchern mit Beinplattenverzierung der frühen und spätawarenzeitlichen Epoche gibt, kann ebenfalls als Anzeichen einer tiefgreifenden Veränderung, eines inneren Wandels zwischen den beiden Zeiträumen aufgefaßt werden.

DIE ZEITGENÖSSISCHE SCHUTZBEWAFFNUNG

(Helm, Schild, Panzer)

Die Teile der in den Gräbern gefundenen Schutzbewaffnung dienen als charakteristisches Beispiel zur Bekräftigung jener Feststellung, wonach man die ins Jenseits entlassenen Krieger im allgemeinen *nicht* in ihrer vollständigen Militärausrüstung findet (nicht zum Kriegsmarsch/zum Kriegszug gerüstet), sondern sie wurden mit ihrem Marschgepäck bestattet (*Tab. 15, Abb. 19*).³⁷

Den Schriftquellen zufolge nehmen die in breitem Kreis verwendeten (früh)awarenzeitlichen Schutzwaffen auch ansonsten nur einen geringen Raum unter unseren archäologischen Hinterlassenschaften ein.³⁸ Die aus Leder gefertigten Panzerungen vermoderten, die aus Eisen geschmiedeten wiederum gelangten wegen ihres Wertes nur selten³⁹ — und auch dann nur in sinnbildlicher Form⁴⁰ — in die Gräber. Das auf das Schild montierte Eisenzubehör ist — mit Ausnahme des Schildbuckels — nur noch schwer identifizierbar.

Momentan ist uns lediglich ein auf die frühawarische Epoche datierbarer⁴¹ Helm-Fund bekannt (unter den 5 Fällen sind noch dazu 2 Streufunde). Das Wangenklappen-Fragment von Szeged-Óthalom (623) und ein Eisenband mit Bronzenieten (eventuell ein Sattelbeschlag?) aus der Bécsi út im III. Budapester Stadtbezirk (92) sind vom Gesichtspunkt meiner auf dem Vergleich von Fundkomplexen beruhenden Prüfung nicht verwendbar. Eines der im Grab gefundenen unversehrten Exemplare trug der Schmied der unter awarische Oberhoheit geratenen siebenbürgischen Gepidengemeinschaft (Band/Mezőbánd, 10. Grab: 50), das andere kam mit einem charakteristisch awarischen Fundmaterial — gleichfalls im Tal der Maros — im Grab eines Säbel-Lanzenträgers mit maskenverzierten silbernen Gürtelbeschlägen und partieller Pferdbestattung zum Vorschein (Sinpétu German/Németszentpéter: 569). Der Eigentümer des dritten Helmes könnte der Ranghöchste gewesen sein, obwohl nur seine in einem Bronzekessel bestatteten Überreste der Brandbestattung — so u. a. goldene und silberne Pferdegeschirrbeschläge — ans Tageslicht gekommen sind (Selenča/Bácsújfalu: 657).⁴²

Sowohl das Fußvolk als auch die Reiterei verwendeten das aus Ruten geflochtene oder mit Leder überzogene leichte *Holzschild*,⁴³ das auch durch eine Eiseneinfassung verstärkt wurde (Lovćenac/Szeghegy: 413). Zur Ausrüstung der gepidischen Krieger — die besiegt wurden und bald darauf aller Wahrscheinlichkeit nach unter awarischer Herrschaft als Verbündete Waffendienste leisteten — könnte im allgemeinen jene Schutzwaffe gehört haben, deren archäologische Hinterlassenschaften die *Eisen-Schildbuckel*⁴⁴ sind.

³⁷ Von Péter TOMKA freundlicherweise mündlich mitgeteilt. Über die Grablegung der Bewaffnung als Bestattungsbrauch zuletzt TOMKA (1986b) 162.

³⁸ Der byzantinische Strategikon schreibt lediglich über die (aus Eisen und Filz gefertigten) Brustpanzer der Pferde der Führer und ausgewählten Krieger des awarischen Heeres (*Mauricius* I 2, 6; SZÁDECZKY-KARDOSS [1981b] 81, 84), andere aber erinnern sich beispielsweise an den Transport von „sechzigtausend gepanzerten Reitern“ auf römischen Boden im Jahre 578 (*Menander Protector* EL p. 208, 11—210, 2; SZÁDECZKY-KARDOSS [1979] 235). Zur Entwicklungsgeschichte der Panzerrüstungen s. auch KÓHALMI (1972) 116—117.

³⁹ Eine Erklärung für die Seltenheit der awarenzeitlichen ganzen Eisenpanzer können vielleicht die Schriftdenkmäler der bulgarischen Zeitgenossen geben, dort zumindest wurden diese (da sie sehr teuer waren) zu Friedenszeiten in den Waffenarsenalen der Befehlshaber aufbewahrt, und diese verfügten auch über sie: BESEVLIEV (1963) 68, 220—244.

⁴⁰ BONA (1980) 42—46.

⁴¹ KISS (1983) 281.

⁴² Aus literarischen Hinweisen tauchten bei drei weiteren Fundorten (unsichere) Daten bezüglich Helmen auf: Homokmégy-Halom, 121. Grab (276); Mali Idjos/Kishegyes (422) — MRKOBRAJ (1980) 100, 126; Tarnaméra-Urak dűlője, 1. Grab (677).

⁴³ KÓHALMI (1972) 117.

⁴⁴ Dem Chronisten zufolge geschah es bei den der Einnahme von Sirmium (582 n. Chr.) vorangehenden Verhandlungen: „Auch Baian erschien, stieg von seinem Pferd, setzte sich auf den dort aufgestellten Goldsessel. . . Lederschild hielt man vor ihn und sein Gesicht, damit nicht die Römer mit ihren weittragenden Waffen ihn unverhofft trafen“ (*Menander Protector* EL p. 476, 26—477, 18; SZÁDECZKY-KARDOSS [1979] 239; nach Excerpta de legationibus. Excerpta historica iussu imp. Constantini Porphyrogeniti confecta, vol. I., edidit C. de Boor, Berolini 1903). Anderenorts wird der Khagan so charakterisiert, daß vor seinem Thron „blinkende Schilde tragende Wachen standen“ (BONA [1985] 12; DERS. [1986a] 12). Vielleicht ist ein Zusammenhang zu suchen zwischen den blinkende Schilde tragenden Wachen Baians und den im Gräberfeld von Környe (387) zum Vorschein gekommenen vergoldeten Schildbuckel-Funden. Eventuell

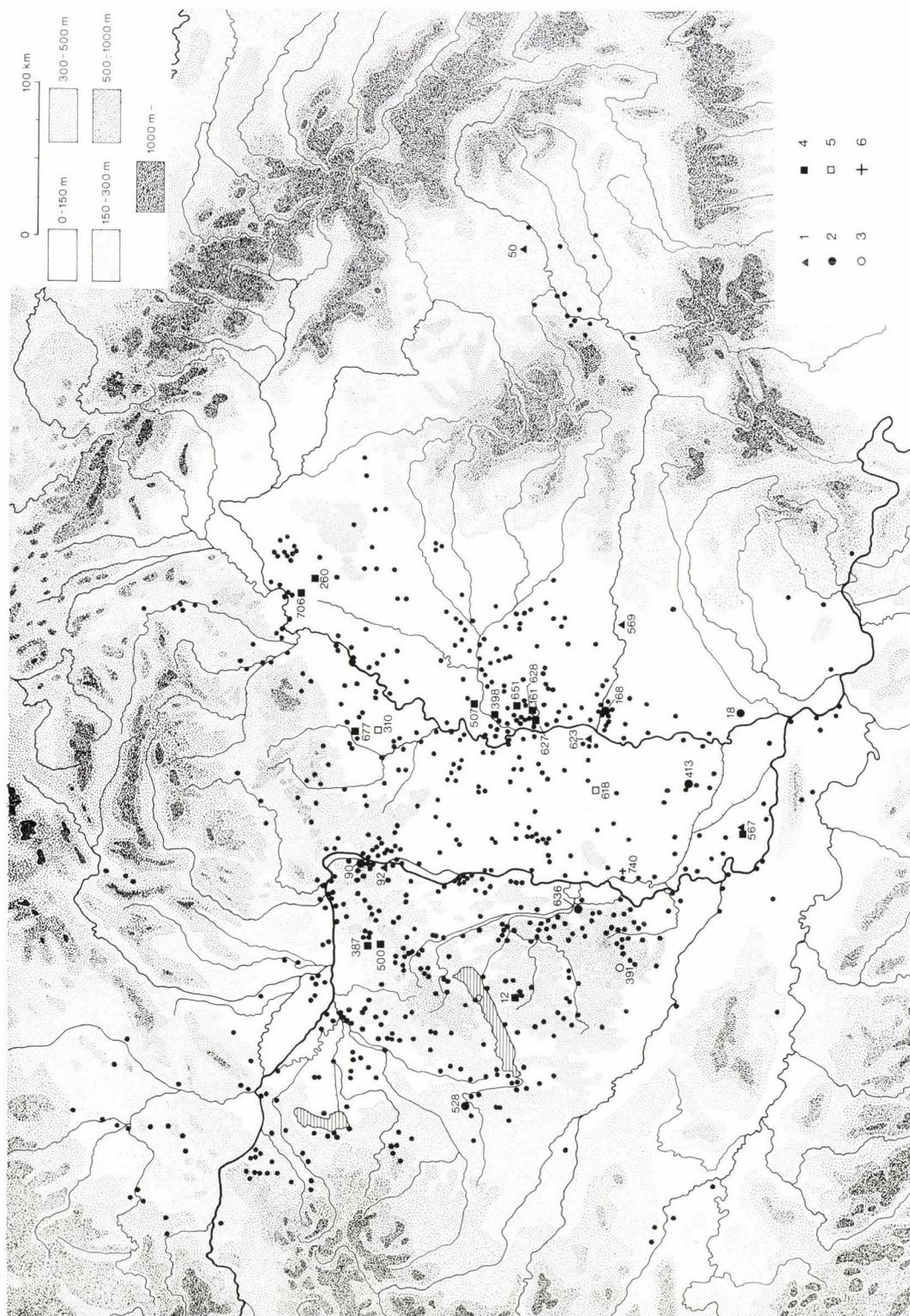


Abb. 19. Avarzeitliche Schutzbewaffnung (Helm, Schild, Panzer) Zeichenschlüssel: 1. frühawarenzeitlicher Helm, 2. frühawarenzeitlicher Schild, 3. spätawarenzeitlicher Schild, 4. frühawarenzeitlicher Panzer, 5. spätawarenzeitlicher Panzer, 6. awarenzeitlicher Panzer

Von der ethnischen Assimilation, der Synthese germanischer bzw. awarischer Bewaffnung zeugt am anschaulichsten jene Gemeinde nahe bei Környe (387),⁴⁵ die bereits Anlaß zu zahlreichen Diskussionen gab und reich an Waffen ist, und wo in gleich vier Gräbern ein Schildbuckel gefunden wurde. Der über mit Silber tauschierte und mit Glaseinlagen verzierte Eisengürtelbeschläge, Kurzsax und Schildbuckel mit vergoldeten Nietköpfen⁴⁶ verfügende Krieger (66. Grab) hatte ein zweischneidiges Schwert, einen Beinplattenbogen und einen Köcher mit sieben Pfeilen bei sich — was in dieser Zusammensetzung eine eigenartige Mischung der östlichen und westlichen Kampfarm und Bewaffnung darstellt. Bei den übrigen drei Kriegern (44., 78. und 99. Grab) kamen zu den awarischen Rangabzeichen diese Schutzwaffen germanischer Art hinzu. Ohne nähere Ethnikumsbestimmung, aber unbedingt erwähnenswert ist, daß den Vorabmeldungen aus authentischen Erschließungen zufolge weitere frühawarenzeitliche Eisenschildbuckel-Funde aus germanischer Fundortumgebung bekannt waren (Oroszlány-II.: 500; Pókaszpetk.: 528).

Unter ähnlichen Umständen kamen an zahlreichen anderen Stellen Transdanubiens Schildbuckel zum Vorschein: in einer eigenständigen Pferdebestattung (Budakalász-Dunapart, 12. Grab: 90), neben einem mit zwei Lanzen ausgerüsteten Krieger mit eisernen Riemenzungen (Várpalota-Gimnázium, 210. Grab: 736) und im zerstörten Grab eines Fußsoldaten (Szekszárd-Bogyiszlói út, 760. Grab: 636). Östlich der Theiß, im Gebiet des einstigen Gepidia, gehörte zur Ausrüstung eines Bogenschützen mit einfachen, schmalen Bronzeriemenzungen, der mit partiellem Pferdeskelette bestattet war (Derekegyháza-Pataki föld: 161), und eines Fußsoldaten mit Axt und ohne Gürtelbeschläge (Aradac-Mečka/Aradka, 108. Grab: 18) ein Schild mit Eisenbuckel. Das Fragment eines aus spätaawarenzeitlicher Fundortumgebung stammenden Schildbuckel(?) ist vom Fundort Kővágószőlős-Tüskési dűlő (391) bekannt.

Die Haupttruppe und Eliteschicht des gegen Byzanz kämpfenden awarischen Heeres bildete die *schweregepanzerte* Reiterei.⁴⁷ Im Gegensatz dazu ist uns aus der archäologischen Hinterlassenschaft dieser Epoche nur in drei Fällen ein rekonstruierbarer Rumpfpfanz (Kunszentmárton-Habranyi telep, 1. Grab: 398; Tiszavasvári-Koldusdomb, 1. Grab: 706) bzw. Brustpanzer (Hajdúdorog-Városkert u., 1. Grab: 260)⁴⁸ bekannt.

Meist aus Frauen- und Kindergräbern kam hier und dort eine Panzerlamelle oder das Teil eines Kettenpanzers zum Vorschein, die sich einer der Angehörigen vermutlich bei der Beisetzung von seiner Rüstung gerissen hat. Es kam auch vor, daß der Mann eine Panzerlamelle⁴⁹ als Feuerstahl (im Beutel) mit sich ins Jenseits nahm. Mit Ausnahme dieser ziehe ich nur jene Bestattungen in Betracht, wo im Grabe eines Waffenträgers eindeutig auf eine Rüstung hinweisende Beigaben gefunden wurden. Ferner untersuche ich, zu welchen Rangabzeichen und zur Bewaffnung welcher Zusammensetzung sich diese Schutzbewaffnung gesellt.

Unter den mit o. g. Einschränkungen zusammengestellten 14 *frühawarenzeitlichen* Waffenträgern mit Panzer finden sich lediglich drei ohne ihr Pferd bestattete Krieger. Zwei Bogenschützen waren

könnte eine Parallele gezogen werden zwischen der aus verbündeten Germanen aufgestellten Leibwache des hunnischen Königs Attila (Etzel) und der in der Umgebung des Khagans Baian anzunehmenden Anwesenheit gepidischer Krieger — obgleich ich in den Schriftquellen nicht auf unmittelbare Angaben diesbezüglich gestoßen bin. Der letzten forschungshistorischen Zusammenfassung dieser Epoche zufolge (BÓNA [1971] 299), sind in den awarenzeitlichen Gräberfeldern Gegenstände germanischen Ursprungs zu finden, darunter ist die Ursprungsfrage der Schildbuckel vorerst ungeklärt. Vor dem Gedanken eines gepidischen Ursprungs verschließt sich die Expertenwelt (vorerst) einstimmig. Allerdings zeugt das germanische (gepidische?) archäologische Fundmaterial der in der Nähe des südosttransdanubischen Kölked liegenden frühawarenzeitlichen Siedlungen-Gräberfelder von sich schrittweise assimilierenden Volksgruppen: KISS (1988) 186—191.

⁴⁵ Zur Auswertung und Forschungsgeschichte des Gräberfeldes von Környe vgl. unter anderem SALAMON (1969); BÓNA (1971) 296—297, 300; SALAMON—ERDELYI (1971); BARKÓCZI—SALAMON (1971) 145 ff; HOREDT 1971; TOMKA (1972); SZATMÁRI (1988) 208—210.

⁴⁶ BÓNA (1974) 42, 62—63

⁴⁷ BÓNA (1984) 321; DERS. (1985) 12.

⁴⁸ CSALLÁNYI 1933; DERS. (1958—59); DERS. (1969—71); DERS. (1972—74); s. noch BÓNA (1980) 42—46.

⁴⁹ Es läßt sich schwer entscheiden, mit welchem Ziel die dort gefundene einzige Panzerlamelle ins Grab gelangte. Als Feuerstahl, oder — was eher anzunehmen ist — mit der Absicht, zu schützen, als Sinnbild des jenseitigen Panzers? Deshalb habe ich sie, wenn nach Ansicht des grabenden Archäologen dieser Fund von zweitrangiger Verwendung war, d. h. den Anzeichen nach noch im Leben als Feuerstahl verwendet wurde, bei meiner Analyse nicht in Betracht gezogen.

Panzerlamellen beigegeben (Andocs-Újhalastó, 19. Grab: 12 — mit Bronzegürtelbeschlägen und 5 Pfeilspitzen; Tarnaméra-Urak dűlője, 1. Grab: 677 — Silber- und Bronzegürtelbeschläge, beinverstärkte Bogen mit 5 Pfeilspitzen), bei einem fand man Glieder eines Kettenpanzers (Környe, 75. Grab: 387 — Gürtelbeschläge aus Silber, Knochenplattenbogen, 5 Pfeilspitzen und ein Schwert mit Silberzubehör). Die übrigen waren alle mit Pferd bestattet und — mit Ausnahme des noch nicht publizierten Fundortes Szegvár-Oromdűlő: 627, bzw. des Scheiterhaufenfundortes Selenča/Bácsűjfalú: 567 — alle Krieger mit Schwertern!

Zur Austűtung der neuen schwertragenden Reiter gehörten in sechs Fällen Pfeil und Bogen und nur in drei Fällen Lanzen. Diese schwerbewaffnete und gepanzerte Reiterei war allerdings — wie ihre als Rangabzeichen dienenden Ziergűrtel beweisen — keine homogene Gemeinschaft Gleichrangiger!

Zu finden sind unter ihnen die Vornehmen mit Gold-Silber-Gűrtel (Szegvár-Sápoldal: 628) und mit vergoldetem Gűrtel (Hajdűdorog-Városkert u., 1. Grab: 260), bei denen das Material der Pferdegeschirrbeschläge vollständig mit dem der Gűrtelbeschläge übereinstimmte.

Es gab darunter Krieger mit Silbergűrtel, goldenen und bronzenen Pferdegeschirrbeschlägen (Tiszavasvári-Koldusdomb, 1. Grab: 706); eine Person mit spezialgefertigten silbernen Gűrtel- und Pferdegeschirrvverzierungen (Kiszombor-O, 2. Grab: 366); den mit partiellem Pferdeskelett bestatteten Mann mit Silbergűrtel (Szentes-Lapistó-Pál föld: 651). Neben ihren bronzebeschlagenen Gűrteln standen zwei Bewaffneten nur Pferdegeschirre ohne Schmuck zu (Deszk-L, 13. Grab: 166; Өsöd-96a: 507). Auf keine Rangabzeichen stieß man — vielleicht weil die Gräber nicht mehr unberührt waren — bei zwei weiteren Reitern (Deszk-O, 5. Grab: 168; Kunszentmárton-Habranyi telep, 1. Goldschmiedegrab: 398).

Die spätawarenzeitlichen Panzerlamellen waren als Beigaben der ohne ihre Pferde bestatteten Waffenträger bekannt. Die militärischen Rangabzeichen (silbernes Signalhorn, Säbel mit Silberzubehör, beinverstärkter Bogen, 3 Pfeile) und der vergoldete Gűrtel mit Edelsteineinlagen zeugen von der hohen Würde eines einsam bestatteten Führers (Szeged-Átokháza: 618). Der Bogenschűtze niedrigeren Ranges (Jászapáti-Nagyállás út, 166. Grab: 310) hat wohl die neben ihm gefundene Panzerlamelle als Feuerstahl (?) mit ins Jenseits genommen (eine einzige Pfeilspitze, ein Paar Bronzeohrringe ein Eisenmesser, ein Beinplatten-Beutelverschluß und zwei auf Gűrtelriemen bzw. Waffengűrtel ohne Beschläge hinweisende Eisenschnallen sind sein Fundmaterial).

Unser Wissen über die Schutzbewaffnung der spätawarischen Epoche und deren Beschläge resultiert außerdem auch aus den Funden von Panzerfragmenten⁵⁰ symbolischer Art in Frauen- und Kindergräbern sowie den zeitgenössischen Darstellungen — einerseits aus dem Kreise der archäologischen Funde,⁵¹ andererseits aus den Illustrationen der schriftlichen Geschichtsquellen.⁵²

ABKÜRZUNGEN

- AVENARIUS (1988) = A. AVENARIUS: Struktur und Organisation der europäischen Steppenvölker. in: Popoli delle Steppe: Unni, Avari, Ungari. Spoleto, 1988, 125—150.
- BÁLINT (1978) = Cs. BÁLINT: Vestiges archéologiques de l'époque tardive des Sassanides et leurs relations avec les peuples des steppes. ActaArchHung 30 (1978) 173—212.

⁵⁰ Über die Auswertung der Panzerfragmente in Gräbern, zuletzt SIMON (1983) 61—62.

⁵¹ Die vollständige Panzerung der späten Awaren können wir auf den Reiter mit Lanze und Schild darstellenden Gűrtelbeschlägen von Balatonszűlűs erkennen (Grab A.: 44 — die Zeichnung publiziert LÁSZLÓ—RÁCZ (1977) 66. Das Bild vom kniend dargestellten gepanzerten Bogenschűtzen überlieferten und bewahrten uns die am Fundort Műdling—Goldene Stiege gefundene Mantelverschlußscheiben aus vergoldetem Bronzeblech (144. Grab: 455, DAIM [1977] 21; LÁSZLÓ—RÁCZ [1977] 70). Die hervorragendste zeitgenössische (BONA [1984] 1600) authentische

Darstellung — zwar ohne Sporen — des in Eisen gekleideten Heerführers ist auf dem Krug Nr. 2 des Schatzes von Nagyszentmiklűs in der Person des „Siegreichen Fürsten“ zu sehen (s. z. B. LÁSZLÓ—RÁCZ [1977] Abb. 1—3).

⁵² So geartet sind auch die jeweils eine Kampfszene darstellenden Miniaturen des Stuttgarter Psalteriums und des Chludov-Psalteriums (zitiert BONA [1984] Abb. 79, und 82, seine Quelle: P. PAULSEN: Alamanische Adelsgräber von Niederstotzingen. Stuttgart, 1967, Abb. 79, und M. V. SCĚPKINA: Miniaturi Hludovskoi Psaltiri. Moskau, 1977, 110). Über die Darstellung awarischer Krieger im Utrechter Psalterium: MESTERHÁZY (1967—68).

- BÁLINT (1989) = Cs. BÁLINT: Die Archäologie der Steppe. Wien—Köln 1989.
- BÁRKÓCZY—SALAMON (1971) = L. BÁRKÓCZY—Á. SALAMON: Remarks on the 6th century history of „Pannonia”. *ActaArchHung* 23 (1971) 139—153.
- BEŠEVLIJEV (1963) = V. BEŠEVLIJEV: Die protobulgarischen Inschriften. Berlin, 1963.
- BÓNA (1971) = I. BÓNA: Ein Vierteljahrhundert Völkerwanderungszeitforschung in Ungarn (1945—1969). *ActaArchHung* 23 (1971) 265—336.
- BÓNA (1974) = I. BÓNA: A középkor hajnala. A gepidák és a langobardok a Kárpát-medencében. (Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden im Karpatenbecken.) Budapest, 1974. (1976)
- BÓNA (1978) = I. BÓNA: Erdélyi gepidák — Tisza-menti gepidák. (Gepiden in Siebenbürgen — Gepiden an der Theiß.) *MTAK(II)* 27 (1978) 123—170.
- BÓNA (1979a) = I. BÓNA: Gepiden in Siebenbürgen — Gepiden an der Theiß. *ActaArchHung* 31 (1979) 9—50.
- BÓNA (1979b) = I. BÓNA: A szegvár-sápoldali lovassír. Adatok a kora avar temetkezési szokásokhoz. (Das Reitergrab von Szegvár-Sápoldal. Beiträge zu den frühawarischen Bestattungssitten.) *ArchÉrt* 106 (1979) 3—22.
- BÓNA (1980) = I. BÓNA: Studien zum frühawarischen Reitergrab von Szegvár. *ActaArchHung* 32 (1980) 31—95.
- BÓNA (1982—83) = I. BÓNA: A XIX. század nagy avar leletei. (Die großen Awarenfunde des 19. Jahrhunderts.) *SzMMÉ* 1982—83, 81—160.
- BÓNA (1984) = I. BÓNA: A népvándorlás kor és a korai középkor története Magyarországon—(Geschichte der Völkerwanderungszeit und des Frühmittelalters in Ungarn.) in: *Magyarország története I.* (Die Geschichte Ungarns I.) Hrsg. Gy. Székely. Budapest, 1984, 265—373, 1586—1606.
- BÓNA (1985) = I. BÓNA: Die Awaren. Ein Reitervolk an der mittleren Donau. in: *Katalog 1985*, 5—20.
- BÓNA (1986a) = I. BÓNA: Egy napkeleti nép Európában: az avarok. (Die Awaren. Ein asiatisches Volk in Europa.) in: *Az avarok kincsei. VI—IX. századi leletek magyar múzeumok gyűjteményeiből.* (Die Schätze der Awaren. Funde des 6.—9. Jh. aus den Sammlungen ungarischer Museen.) MNM, Budapest, 1986, 7—18.
- BÓNA (1986b) = I. BÓNA: Daciától Erdélvéig. A népvándorlás kora Erdélyben (271—896). (Von Dazien bis Siebenbürgen. Die Völkerwanderungszeit in Siebenbürgen (271—896).) in: *Erdély története I.* (Geschichte Siebenbürgens I.) Chefred.: B. Köpeczi. Budapest, 1986, 107—234.
- BÓNA (1988a) = I. BÓNA: Neue Nachbarn im Osten — Die Awaren. in: *Die Bajuwaren* (Katalog der Bajuwarenausstellung). Salzburg, 1988, 108—117.
- BÓNA (1988b) = I. BÓNA: Die Geschichte der Awaren im Lichte der archäologischen Quellen. in: *Popoli delle Steppe: Unni, Avari, Ungari.* Spoleto, 1988, 437—463.
- BÓNA (1989) = I. BÓNA: Daciától Erdélvéig. Erdély és a Kelet-Alföld a népvándorlás korában (271—895). (Von Dazien bis Siebenbürgen. Siebenbürgen und die Ost-Tiefebene zur Zeit der Völkerwanderung (271—895).) in: *Erdély rövid története.* (Kurze Geschichte Siebenbürgens.) Chefred.: B. Köpeczi. Budapest, 1989, 61—98.
- BÓNA—NOVÁKI (1982) = I. BÓNA—GY. NOVÁKI: Alpár bronzkori és Árpád-kori vára. (Die bronzezeitliche und árpádenzeitliche Burg von Alpár.) *Cumania* 7 (1982) 17—118.
- CHRISTLEIN (1975) = R. CHRISTLEIN: Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. *JRGZ* 20 (1973), 147—180.
- CSALLÁNY (1933) = D. CSALLÁNY: A kunszentmártoni avarkori ötvössír. (Goldschmiedegrab aus der Awarerzeit von Kunszentmárton.) Szentes, 1933.
- CSALLÁNY (1939) = D. CSALLÁNY: Kora-avarkori sírleletek. (Grabfunde der Frühawarenzeit.) *Szegedi Kiadv.* II. 1 (1939) 1—64. (= *FolArch.* 1—2) (1939) (121—180).
- CSALLÁNY (1958) = D. CSALLÁNY: Szabolcs-Szatmár megye avar leletei. (Awarische Funde des Komitats Szabolcs-Szatmár.) *JAMÉ* I, 1958 (1960) 31—87.
- CSALLÁNY (1958—59) = D. CSALLÁNY: A hajdúdorogi avar mellpáncél. (Der awarische Brustpanzer von Hajdúdorog.) *DMÉ* 1958—59, 17—23.
- CSALLÁNY (1969—71) = D. CSALLÁNY: Avar kori páncélok a Kárpát-medencében (1. rész). (Die Panzer der Awarerzeit im Karpatenbecken (1. Teil).) *JAMÉ* 12—14 (1969—71) 1972, 7—44.
- CSALLÁNY (1972—74) = D. CSALLÁNY: Avar kori páncélok a Kárpát-medencében (2. rész). Die Panzer der Awarerzeit im Karpatenbecken (2. Teil.) *JAMÉ* 15—17 (1972—74) 1982, 5—35.
- DAIM (1977) = F. DAIM: Zur Geschichte und archäologischen Hinterlassenschaft der Awaren. in: *Katalog der „Awaren“-Ausstellung: Ausgrabungen „Goldene Stiege“.* Mödling, 1977, 7—16.
- DAIM (1987) = F. DAIM: Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, NÖ. Wien, 1987.

- ERCEGOVIĆ—PAVLOVIĆ (1973—74) = SL. ERCEGOVIĆ—PAVLOVIĆ: Avarski konjanički grob iz Mandjelosa. La tombe de cavalier avare de Mandjelos. *Sztarinar* 1973—1974, 24—25.
- ERDÉLYI (1982) = I. ERDÉLYI: Az avarság és Kelet a régészeti források tükrében. (Das Awarentum und der Osten im Spiegel der archäologischen Quellen.) Budapest, 1982.
- FÁBIÁN (1980—81) = GY. FÁBIÁN: Újabb adatok a honfoglaláskori íjászat kérdésköréhez. (Problems of the Hungarian archery in the time of the 9th century conquest.) *MFME* 1980—1981, 63—76.
- FETTICH (1923—26) = N. FETTICH: Újabb fegyvertörténeti adatok a koraközépkori lovasnomádok magyarföldi hagyatékából. (Neue Beiträge zur Waffenkunde der ungarländischen Reiternomaden aus dem frühen Mittelalter.) *OMRTÉ II*, 1923—26 (1927) 166—171, 380—384.
- FETTICH (1926a) = N. FETTICH: Garnitures de fourreaux des sabres du temps des Avars en Hongrie. Aréthuse, Paris, 1926. avríl.
- FETTICH (1926b) = N. FETTICH: Az avarkori műipar Magyarországon. (Das Kunstgewerbe der Avarzeit in Ungarn.) *ArchHung* 1 (1926)
- FODOR (1981) = I. FODOR: Honfoglaláskori sír Doroszlón. (Ungarisches Grab von Doroszló aus dem 10. Jh.) *ComArchHung* 1981, 149—164.
- GARAM (1983) = É. GARAM: A zsámboki koraaavar sírokról. Über die frühawarischen Gräber von Zsámbok. *FolArch* 34 (1983) 139—156.
- GARAM (1987) = É. GARAM: Pferdegräber des awarenzeitlichen Gräberfeldes in Tiszafüred. Angaben der spätauwarenzeitlichen Pferdebestattungen. *Alba Regia* 23 (1987) 65—125.
- GÖMÖRI (1976) = J. GÖMÖRI: Karikás markolatú vaskard Sopronból. (Eisenschwert mit Ringgriff aus Sopron.) *SSz* 30 (1976) 143—150.
- HAMPEL (1905) = J. HAMPEL: Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn I—III. Braunschweig, 1905.
- HARMATTA (1951a) = J. HARMATTA: A hun aranyíj. (Der hunnische Goldbogen.) *MTAK* (II.) I, 1 (1951) 123—188.
- HARMATTA (1951b) = J. HARMATTA: The golden Bow of the Huns. *ActaArchHung* 1 (1951) 107—151.
- HOREDT (1971) = K. HOREDT: Die Bedeutung des Gräberfeldes von Környe. *JRGZM Mainz* 18 (1971) 200—208.
- KALMÁR (1944—45) = J. KALMÁR: Az avar nyílhegy. (Die Typen der awarischen Pfeilspitzen.) *ArchÉrt* 5—6 (1944—1945) 283—294.
- KISS (1962) (M) = A. KISS: Az avarkori fegyverzet kérdéseiről. (Zu den Fragen der awarenzeitlichen Kriegskunst.) Budapest, 1962. (Diplomarbeit, Manuskript, Eötvös-Loránd-Universität)
- KISS (1983) = A. KISS: Egy Baldenheim-típusú sisak a Magyar Nemzeti Múzeum Régészeti Gyűjteményében. (Ein neuer Spangenhelm des Typs Baldenheim in der Archäologischen Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums.) *ArchÉrt* 110 (1983) 274—281.
- KISS (1987) = A. KISS: Frühmittelalterliche byzantinische Schwerter im Karpatenbecken. *ActaArchHung* 39 (1987) 193—210.
- KISS (1988) = A. KISS: Előzetes jelentés (II.) a kölked-feketekapui avarkori település és temetők ásátásáról. (Vorbericht (II) über die Ausgrabung der awarenzeitlichen Siedlung und Gräberfelder von Kölked-Feketekapu.) *FolArch* 39 (1988) 173—194.
- KOVÁCS (1970) = L. KOVÁCS: A honfoglaló magyarok lándzsái és lándzsástemetkezésük. (Die Lanzen der landnehmenden Ungarn und ihre Lanzenbestattung.) *Alba Regia* 11, 1970 (1971) 81—108.
- KOVÁCS (1978) = L. KOVÁCS: Régészeti jegyzet szablya szavunk eredetéhez. (Archäologische Bemerkung zur Herkunft des Wortes szablya „Säbel“.) *NyK* 80 (1978) 161—165.
- KOVÁCS (1979) = L. KOVÁCS: Régészeti jegyzet baltaneveink eredetéhez. (Archäologische Bemerkung zum Ursprung ungarischer Axtnamen.) *NyK* 81 (1979) 389—392.
- KOVÁCS (1979) (M) = L. KOVÁCS: A honfoglaló magyarok fegyverei: szablya, balta, lándzsa. (Die Waffen der landnehmenden Ungarn: Säbel, Axt, Lanze.) Kandidátusi disszertáció. (Kandidatendissertation) Budapest, 1970, Manuskript.
- KOVÁCS (1980) = L. KOVÁCS: Bemerkungen zur Bewertung der fränkischen Flügellanzen im Karpatenbecken. *MittArchInst* 8—9, 1978—79 (1980) 97—119.
- KOVÁCS (1982) = L. KOVÁCS: Die Waffen der landnehmenden Ungarn: Säbel, Kampfaxte, Lanzen. (Diss. Thesen) *MittArchInst* 10—11 (1982) 243—255, 433—438.
- KOVRIK (1946—48) = I. L. KOVRIK: Avarkori sírleletek Csengődről. (Avar finds from Csengőd.) *ArchÉrt* 7—9 (1946—48) 339—349.
- KOVRIK (1955a) = I. L. KOVRIK: Adatok az avar megszállás kérdéséhez. (Zur Frage der awarischen Besetzung.) *ArchÉrt* 82 (1955) 30—44.
- KOVRIK (1955b) = I. L. KOVRIK: Contributions au problème de l'occupation de la Hongrie par les Avars. *ActaArchHung* 6 (1955) 163—192.

- KOVRIK (1957) = I. L. KOVRIG: Kora-avarkori sírok Törökbálintról. (Deux tombes avares de Törökbálint.) *FolArch* 9 (1957) 119—133.
- KOVRIK—KÖREK (1960) = I. KOVRIG—J. KÖREK: Le cimetière l'époque avare de Csóka. *ActaArchHung* 12 (1960) 257—287.
- KÓHALMI (1972) = K. KÓHALMI: A steppék nomádja lóháton, fegyverben. (Nomaden der Steppe zu Pferde, bewaffnet.) Budapest, 1972.
- KÖLTŐ (1982) = L. KÖLTŐ: Avar kori bronztárgyak röntgenemissziós analízise. (X-ray emission analysis of bronze objects from the avar age.) *SMK* 5 (1982) 5—68.
- KÖLTŐ—KIS (1981) = L. KÖLTŐ—V. M. KIS: Röntgenemissziós analízis későavarkori bronztárgyakon. (X-ray analysis on bronze objects of the late avar period.) *Iparrégészeti kutatások Magyarországon*. Sopron, 1981, 165—179.
- KÜRTI (1971) = B. KÜRTI: Egy avar tegez rekonstrukciója. (Rekonstruktion eines awarischen Köchers.) *Acta Iuvenum* 3 (1971), Szeged, 16—27.
- LÁSZLÓ (1940) = Gy. LÁSZLÓ: Adatok a kunok tegezeről. (Beiträge zur Kenntnis des kumanischen Köchers.) *NÉrt* 32 (1940) 51—59.
- LÁSZLÓ (1944) = Gy. LÁSZLÓ: A honfoglaló magyar nép élete. (Das Leben des landnehmenden ungarischen Volkes.) Budapest 1944².
- LÁSZLÓ (1951a) = Gy. LÁSZLÓ: A hun aranyíj jelentősége. (Die Bedeutung des hunnischen Goldbogens.) *MTAK (II) I. 1* (1951) 105—122.
- LÁSZLÓ (1951b) = Gy. LÁSZLÓ: Significance of the Hun Golden Bow. *ActaArchHung* 1 (1951) 91—106.
- LÁSZLÓ (1955) = Gy. LÁSZLÓ: Études archéologiques sur l'histoire de la société des avars. *ArchHung* 34 (1955) Budapest.
- LÁSZLÓ (1977) = Gy. LÁSZLÓ: A nyíl mint eszköz és jelkép. (Der Pfeil als Mittel und Symbol.) in: *Régészeti tanulmányok (Archäologische Studien)*. Budapest, 1977, 13—21.
- LÁSZLÓ—RÁCZ (1977) = Gy. LÁSZLÓ—I. RÁCZ: A nagyszentmiklósi kincs. (Der Schatz von Nagyszentmiklós.) Budapest, 1977.
- MADARAS (1990) = L. MADARAS: Előzetes jelentés a Jászapáti-Nagyállás úti avar temető feltárásáról (Az avar-kori csontveretes tegezek társadalomtörténeti jelentősége). *9Vorhergehender Bericht über die Freilegung des awarenzeitlichen Gräberfeldes von Jászapáti-Nagyállás út (Die gesellschaftshistorische Bedeutung der awarenzeitlichen Köcher mit Knochenbeschlag)*. *SZMMÉ* 7 (1990) 167—206.
- MESTERHÁZY (1967—68) = K. MESTERHÁZY: Az utrechti zsoldár avar ábrázolásai. (The avar figures of the Utrecht psalm.) *Alba Regia* 8—9 (1967—68) 245—248.
- MRKOBRAĐ (1980) = D. MRKOBRAĐ: Archeološki nalazi seobe naroda u Jugoslaviji. (Archäologische Funde der Völkerwanderungszeit in Jugoslawien). Beograd, 1980.
- POHL (1988) = W. POHL: Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567—822 n. Chr. München, 1988.
- PULSZKY (1874) = F. PULSZKY: A magyarországi avar leletekről. (Über die ungarländischen Awarenfunde.) *ÉtTK III. 7* (1874), Budapest, 1—12.
- RÉVÉSZ (1985) = L. RÉVÉSZ: Adatok a honfoglalás kori tegez szerkezetéhez. (Angaben zum Bau des Köchers aus der Zeit der ungarischen Landnahme.) *AASzeg* 5 (1985) 35—53.
- RUTTKAY (1976) = A. RUTTKAY: Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei. II. *SIA* 24 (1976) 245—395.
- SALAMON (1969) = Á. SALAMON: Über die ethnischen und historischen Beziehungen des Gräberfeldes von Környe (VI. Jh.). *Acta ArchHung* 21 (1969) 273—297.
- SALAMON—ERDÉLYI (1971) = Á. SALAMON—I. ERDÉLYI: Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe. Budapest, 1971.
- SEBESTYÉN (1930) = K. SEBESTYÉN: Rejtélyes csontok népvándorlási sírokban. (Rätselhafte Beinplatten in den Gräbern der Völkerwanderungszeit.) *Dolg* 6 (1930) 178—204, 220.
- SIMON (1983) = L. SIMON: Nagykőrös és környéke avar kori topográfiája. A nagykőrösi avar fejedelmi kard. (Topography of Nagykőrös and its environs in the avar period. The avar princely sword from Nagykőrös.) Nagykőrös, 1983.
- SIMON (1986) (M) = L. SIMON: Korai avar kardok. (Frühawarische Schwerter.) Dissertation. Nagykőrös, 1986, Manuskript.
- SZABÓ J. GY. (1965) = J. GY. SZABÓ: Az egri múzeum avarkori emlékényaga I. Koraavarkori sírleletek Tarnaméráról. (Der awarenzeitliche Fundbestand des Museums von Eger I. Frühawarenzeitliche Grabfunde aus Tarnaméra.) *EMÉ* 3 (1965) 29—71.
- SZABÓ J. GY. (1969) = J. GY. SZABÓ: Az egri múzeum avarkori emlékényaga III. Sírleletek Nagyréde-Ragyogóparton. (Der awarenzeitliche Fundbestand des Museums von Eger III. Grabfunde aus Nagyréde-Ragyogópart.) *EMÉ* 6 (1969) 29—67.

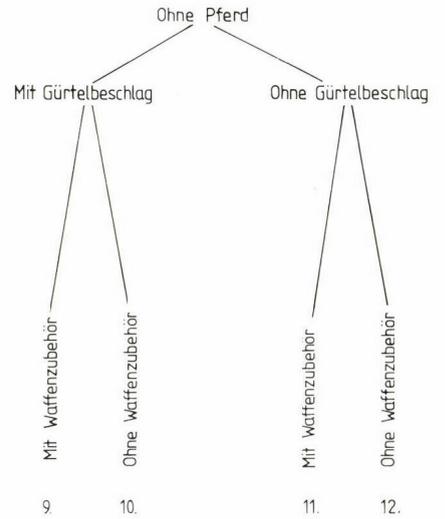
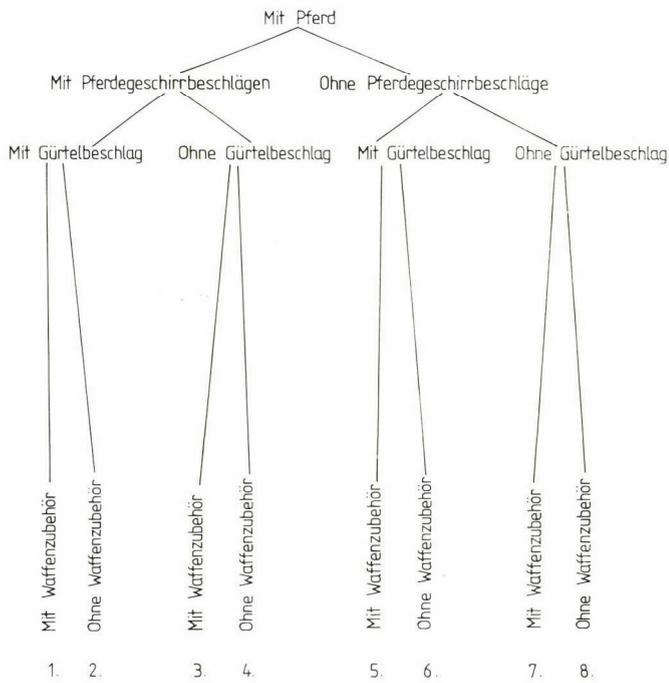
- SZABÓ Z. (1974) = Z. SZABÓ: A frank szárnyas lándzsák régészeti és természettudományos vizsgálata. (Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchung der fränkischen Flügellanzen.) *DissArch* II.3 (1974) Budapest.
- SZÁDECZKY-KARDOSS (1970) = S. SZÁDECZKY-KARDOSS: Az avar történelem forrásai. (Die Quellen der Awarengeschichte.) III. *ArchÉrt* 106 (1979) 131—143.
- SZÁDECZKY-KARDOSS (1980) = S. SZÁDECZKY-KARDOSS: Az avar történelem forrásai. (Die Quellen der Awarengeschichte.) IV. *ArchÉrt* 107 (1980) 86—97, 201—213.
- SZÁDECZKY-KARDOSS (1981a) = S. SZÁDECZKY-KARDOSS: Az avar történelem forrásai. (Die Quellen der Awarengeschichte.) V. *ArchÉrt* 108 (1981) 81—88.
- SZÁDECZKY-KARDOSS (1981b) = S. SZÁDECZKY-KARDOSS: Az avar történelem forrásai. (Die Quellen der Awarengeschichte.) VI. 1. *ArchÉrt* 108 (1981) 218—232.
- SZÁDECZKY-KARDOSS (1982) = S. SZÁDECZKY-KARDOSS: Az avar történelem forrásai. (Die Quellen der Awarengeschichte.) VI. 2. *ArchÉrt* 109 (1982) 136—144.
- SZÁDECZKY-KARDOSS (1982) = S. SZÁDECZKY-KARDOSS: Az avar történelem forrásai. (Die Quellen der Awarengeschichte.) VI. 2. *ArchÉrt* 109 (1982) 136—144.
- SZATMÁRI (1988) = S. SZATMÁRI: Avarkori lelőhelyek Komárom megyében. (Avarzeitliche Fundorte im Komitat Komárom.) in: G. Gombkötő (Chefred.), Komárom megye története. (Die Geschichte des Komitats Komárom.) Komárom, 1988, 203—233.
- SZENTPÉTERI (1985) = J. SZENTPÉTERI: Gesellschaftliche Gliederung des awarenzeitlichen gemeinen Volkes von Želovce I. Die führende Schicht der Bevölkerung (Bewaffnete und umgürtete Personen). *ActaArchHung* 37 (1985) 79—110.
- SZÓKE (1985) = B. M. SZÓKE: Chronologischer Grundriß der Denkmäler des 9. Jahrhunderts im Karpatenbecken. *MittArchInst* 14 (1985) 161—167.
- SZÖNYI—TOMKA (1985) = E. T. SZÖNYI—P. TOMKA: Győrszentiván-Söprőshegy: későrómai és kora Árpád-kori temető. (Spätromisches und früharpadenzeitliches Gräberfeld von Győrszentiván-Söprőshegy.) *ComArchHung* 1985, 97—123.
- TAVAS (1978) = I. TAVAS: Kora avarkori kétélű kard restaurálása és rekonstruálása. (Restaurierung und Rekonstruktion eines zweischneidigen Schwertes aus der frühen Avarzeit.) *Múzeumi műtárgyvédelem* 5 (1978) 175—200.
- TOMKA (1972) = P. TOMKA: A környei avarkori temető történeti értékeléséhez. (Zur historischen Bewertung des awarenzeitlichen Gräberfeldes von Környe.) *AT* 20 (1972) 227—231.
- TOMKA (1985) = P. TOMKA: Kis avar néprajz. (Kleine awarische Volkskunde). in: *Az őshazától a Kárpáтокig* (Von der Stammheimat bis zu den Karpaten.) (Red.: V. Szombathy.) Budapest, 1985, 270—313.
- TOMKA (1986a) = P. TOMKA: Der hunnische Fürstenfund von Pannonhalma. *ActaArchHung* 38 (1986) 423—488.
- TOMKA (1986b) = P. TOMKA: Archäologische Studien zur Ethnographie der awarenzeitlichen Völker. *MAGW* 116 (1986) 155—168.
- TÓTH (1971) = E. H. TÓTH: A kunbábonyi avar fejedelem. (Der awarische Fürstenfund von Kunbábony.) Budapest—Kecskemét, 1971, Kiállítási katalógus (Ausstellungskatalog).
- TÓTH (1972) = E. H. TÓTH: Preliminary Account of the Avar Princely Find of Kunbábony. *Előzetes beszámoló a kunbábonyi avar fejedelmi leletről.* *Cumania* 1 (1972) 143—168.
- TÓTH (1980) = E. H. TÓTH: Frühawarenzeitlicher Grabfund in Kecskemét, Sallaistraße. *ActaArchHung* 32 (1980) 117—152.
- TÓTH (1981) = E. H. TÓTH: A Kecskemét-Sallai úti avar sírlelet. (Der awarenzeitliche Grabfund von Kecskemét-Sallai út.) *SZMMÉ* 1981 (1983) 11—33.
- TÖRÖK (1954) = GY. TÖRÖK: Kora avar sírok Mór. (Frühawarische Gräber in Mór.) *ArchÉrt* 81 (1954) 54—60.
- TÖRÖK (1973) = GY. TÖRÖK: Sopronkőhida IX. századi temetője. (The cemetery of Sopronkőhida in the 9th century.) Budapest, 1973.
- ZABOJNIK (1984) = J. ZABOJNIK: Zur Problematik des Waffenvorkommens auf Gräberfeldern aus der Zeit des Awarenreiches in den nordwestlichen Teilen des Karpatenbeckens. Interaktionen der mitteleuropäischen Slawen und anderen Ethnika im 6.—10. Jh. *Nitra*, 1984, 297—302.

*

Katalog (1985)

Awaren in Europa. Schätze eines asiatischen Reitervolkes im 6.—8. Jh. Frankfurt am Main—Nürnberg, 1985.

Tab. 1. A



Tab. 1. B

Tab. 2

Zusammenfassende Tabelle der Fundkomplex-Kategorien

	Bewaffnung* (Schw, S, Sa, L, A, B-Pf-K)	Waffenzubehör	Beschlagener Gürtel	Pferdegeschirr- beschlüge	Pferd
A	1.	X	X	X	X
	5.	X	X	—	X
	9.	X	X	—	—
	3.	X	—	X	X
	7.	X	—	—	X
B	11.	X	—	—	—
	2.	—	X	X	X
	6.	—	X	—	X
	10.	—	X	—	—
	4.	—	—	X	X
	8.	—	—	—	X
	12.	—	—	—	—

* Abkürzungen: Schw = Schwert, S = Säbel, Sa = Sax, L = Lanze/Spieß, A = Axt/Streit-
axt, B-Pf-K = Bogenschützenausrüstung (Bogen, Pfeil, Köcher)

Tab. 3. A—B

Awarenzeitliche Fundorte mit Bewaffneten und Pferden
(Auf dem Stand des Jahres 1986)

A) Fundorte	Zahl	davon	
		Bewaffnete Reiter	Unbewaffnete Reiter
Aus ein und derselben Epoche	815	632	183
Von gleichem Fundort aus mehreren Epochen	40	37	3
Insgesamt	855	669	186

B) Fundorte je Epoche	Zahl	davon	
		Bewaffnete Reiter	Unbewaffnete Reiter
frühawarisch	285 (33%)	255 (79%)	60 (21%)
spätawarisch	433 (51%)	348 (80%)	85 (20%)
awarenzeitlich	137 (16%)	96 (70%)	41 (30%)
Insgesamt	855 (100%)	669 (78%)	186 (22%)

Tab. 3. C

Statistische Angaben awarenzeitlicher Fundorte mit Pferden
(Auf dem Stand des Jahres 1986)

Fundorte mit Pferden	davon			% - Anteil
	Bewaffnete	Unbewaffnete		
frühawarisch	183 (41%)	125 (49%)	58 (30%)	69/31%
spätawarisch	201 (46%)	118 (46%)	83 (45%)	59/41%
awarenzeitlich	57 (13%)	13 (5%)	44 (25%)	21/79%
Insgesamt	441 (100%)	256 (100%)	185 (42%)	58/42%

Tab. 4. A

Verteilung awarenzeitlicher Waffentypen je Epoche
(Aufgrund von 669 Fundorten)

Waffentyp	Frühawarisch	Spätawarisch	Awarenzeitlich	Insgesamt
Schwert	131 (57%)	82 (36%)	17 (7%)	230
Säbel	—	102 (100%)	—	102
Sax	2 (6%)	30 (94%)	—	32
Lanze	103 (46%)	97 (44%)	21 (10%)	221
Axt	41 (24%)	112 (69%)	11 (7%)	164
Bogen	70 (49,5%)	78 (50%)	8 (0,5%)	156
Pfeilspitzen	114 (31%)	194 (53%)	57 (16%)	365
Köcher	51 (54%)	40 (44%)	3 (3%)	94
Helm	5	1	—	6
Schild	8	1 (?)	—	9
Panzer	19	2	1	22

Tab. 4. B

Statistische Angaben awarenzeitlicher Krieger und ihrer Waffen
(Den Daten 594 publizierter Fundorte zufolge)

Waffentyp	Frühawarisch	Spätawarisch	Awarenzeitlich	Insgesamt
Schwert	212	108	14	334
Säbel	—	157	—	157
Sax	5	39	—	44
Lanze	213	263	22	498
Axt	54	276	40	370
Bogen	139	252	9	400
Pfeilspitzen	274	1.059	202*	1.535
Köcher	62	90	7	159
Waffenträger	587	1.524	90	2.201
mit beschlagenem Gürtel	318	711	16	1.045
mit Pferd	201	227	10	438

* Bemerkung: Die Zahl der awarenzeitlichen Pfeilspitzen bezeichnet — ausnahmsweise — nicht ihre Stückzahl, sondern die der Funde (Fundkomplexe); aufgrund ihrer Funde unbestimmbarer Datierung übersteigt die Zahl der Streu- bzw. frühen und späten Fundorte um ein wesentliches die Zahl der unter authentischen Umständen „awarenzeitlichen“ Bestattungen (90 Personen).

6. Tabelle
Frühwarenzeitliche Waffenträger
(Leitfund: Lanze)

Nr.	LAND	FUNDORT GESTÖRT = X	GRAB- NUM- MER	OPFERPFERD						BEWAFFNUNG								BESCHLA- GENE GÜRTEL	RANGABZEICHEN											MÜNZE (Bemerkungen)			DATIE- RUNG																				
				5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18		19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32		33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49			
	J Ö R T U	= JUGOSLAWIEN = ÖSTERREICH = RUMÄNIEN = TSCHECHOSLOWAKEI = UNGARN BRANDBESTATTUNG =	D X St W	S/ Reitergrab	Pferdebest. B	Eigenst. Kopfbuschhülse	Sporen	Streuhaugel	Pferde- Geschützbeschläge	Schwert	Sibel	Sax	Lanze	Bogen	Pfeilspitze	Köcher	AXT	Paanzer	Helm	Schild (Buckel)	Kleidung	Rhyton	Krug	Kelch	Schale	Amphora	Feldflasche	Kessel	Elzzeug	Peitschenknäuf	Stirnschmuck	Zopfspanne	Haarring	Ohring	Halsring/ Schmuck	Anhänger	Perle	Fibel	Armring	Fingerring	Schelle	Arbeitsgerät/-mittel	Opferhand	Münze	Nachahmung	-XXX = bis XXX = um XXX = von							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49					
545	U	Rácalmás-Rózsamajor	—	121	X				X				X								X																																
435	U	Mezőfalva-Vasútállomás	X	87/100	X				X				X								X																																
33	U	Baja-Allaga szőlő	X	X	X				X				X								X																																
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	30	X				X				X								X																																
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	5	X				X				X								X																																
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	3	X				X				X								X																																
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	48	X				X				X								X																																
124	U	Cikó	—	555	X				X				X								X																																
124	U	Cikó	—	552	X				X				X								X																																
133	U	Csákyberény-Orondpuszta	X	245	X				X				X		2						X																																
133	U	Csákyberény-Orondpuszta	X	141	X				X				X								X																																
133	U	Csákyberény-Orondpuszta	X	?	X				X				X								X																																
235	U	Gátér	—	239	X				X				X								X																																
250	U	Gyöng-Vásártér	X	129	S				X				X								X																																
384	U	Kölesd	—	X	X				X				X								X																																
539	U	Pustaberény	—	5	X				X				X								X																																
614	U	Százhalombatta	X	11	X				X				X								X																																
642	U	Szentendre-Pannonia dűlő	X	1	X				X				X								X																																
706	U	Tiszavasvári-Koldusdomb	—	21	2				X				X								X																																
730	U	Vác-Kavicsbánya	X	103	X				X				X								X																																
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	27	X				X				X								X																																
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	25	X				X				X								X																																
124	U	Cikó	—	553	X				X				X								X																																
124	U	Cikó	—	228	X				X				X								X																																
115	U	Bugyi-Úrbőpuszta	—	8	X				X				X								X																																
133	U	Csákyberény-Orondpuszta	X	108	X				X				X								—																																
133	U	Csákyberény-Orondpuszta	X	119	X				X				X								—																																
278	U	Hőgyész-Szólóhegy	—	St	X				X				X								—																																
568	U	Simontornya	—	X	2				X				X								—																																
704	U	Tiszavárkony-Hugyinpart	X	54	X				X				X								—																																
736	U	Várpalota-Gimnázium	—	209	X				X				X		1						—																																
748	U	Veszprém-Jutas	—	121	X				X				X		2						X																																
748	U	Veszprém-Jutas	—	173	X				X				X		2						X																																
736	U	Várpalota-Gimnázium	X	218	X				X				X								X																																
90	U	Budakalász-Dunapart	X	19	S/				X				X								X																																
436	U	Mezőkovácsháza-Anyagbánya	X	5	X				X				X								X																																
6	R	Aiud/Nagyenyed	—	I.	X				X				X								—																																
6	R	Aiud/Nagyenyed	—	II.	X				X			</																																									

8. Tabelle (Fortsetzung)

Nr.	LAND	FUNDORT GESTÖRT = X	GRAB- NUM- MER	OPFERPFERD							BEWAFFNUNG							BESCHLA- GENE GÜRTEL	RANGABZEICHEN															MÜNZE (Bemerkungen)	DATIE- RUNG																
				Reitgrab z	Eigenst.-Pferdebest. B	Kopfbesch. hülse	Sporen	Steigbügel	Pferde- Geschirrbeschläge	Schwert	Sichel	Sax	Lanze	Bogen	Peilspitze	Köcher	Axt		Parzer	Helm	Schild (Buckel)	Kleidung	Elyton	Krug	Kelch	Schale	Amphora	Feldflasche	Kessel	EGzeug	Peischnäuf	Stirnschmuck	Zopfspange			Haarring	Ohring	Halsring-/Schmuck	Anhänger	Perle	Fibel	Armring	Fingerring	Schelle	Arbeitsgeräü-mittel	Opferhund	Münze	Nachahmung			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49			
221	U	Kom. Fejér	X	X	B?									X	1																																				
285	U	Imrehegy	X	X	2B									X																																					
569a	R	Sîmpetru German-Göliát/Németszentpéter	X	X	B									X																																					
576	U	Soltzentimre	X	X	B?									X																																					
786	U	Zámoly	X	X	B?									X																																					

9. Tabelle

Frühwarenzeitliche Waffenträger
(Leitfund: Bogenschützensausrüstung)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49				
24	U	Ártánd-Platthy birtok	X	X	X			X	■					X	2						X	□																														
577	U	Solyvár-Dinnyehegy		X	X			X	■	○				X	3						X	□	⊗																													
616	U	Szebény-II.	X	9	X			X	●					1	+																																					
164	U	Deszk-G		10	X			X	□					X							X	□																														
164	U	Deszk-G		16	X			X	□					X	2	+					X	□																														
488	U	Nyíregyháza-Moszkva u. 9.	X	X	X			X	□					X							X	□																														
448	U	Mór-Akasztódomb	X	21	X			X	□					5	⊗						X	□	⊗																													
164	U	Deszk-G		55	X			X	□					X	2	X																																				
446	J	Mokrin/Homokrév		69	X			X	⊗					X							X	⊗																														
616	U	Szebény-II.	X	7	X			X	⊗					1?																																						
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	15	X			X	⊗					1	⊗																																					
169	U	Deszk-P		1	4			X						X							X	□																														
68	J	Bijelo Brodo/Fehérvér		49	X									X	2						X	●																														
126	J	Čoka/Csóka		59	X									X	1						X	□																														
166	U	Deszk-L		8	X									X	6						X	□	⊗																													
446	J	Mokrin/Homokrév		67	X									X	3	+					X	□	⊗																													
446	J	Mokrin/Homokrév		62	X									X	7						X	⊗																														
164	U	Deszk-G		18	X									X	4						X	⊗																														
23	U	Ártánd-F 142/1	X	X	3									X	1	X					X	⊗																														
446	J	Mokrin/Homokrév		8	X									X	1	+					X	⊗																														
133	U	Csákerény-Orondpuszta	X	272	X									X	1	X					X	⊗																														
95	U	Budapest-III. Szőlő u. (1949)	X	4	X									2							X	▽																														
112	U	Budapest-XXI. Csepel-Háros	X	14	X									1							X	▽																														
262	U	Halimba-I.	X	124	X									4							X	▽																														
90	U	Budakalász-Dunapart	X	21	X									1																																						
704	U	Tiszavárkony-Hugyimpárt		5	S			X	□					3							X	□	⊗																													
704	U	Tiszavárkony-Hugyimpárt		39	S									1																																						
155	U	Dány-Dánsár	X	X										3							X	■						X																								
355	U	Kiskőrös-Pohibuj-Mackó dűlő	X	56	X									X							X	■	□					X																								
136	U	Csegele-Fekete halom	X	48	X									X	2						X	■	□					X																								
95	U	Budapest-III. Szőlő u. (1970)		11.a										X	3						X	■	⊗					X																								
387	U	Környe		74										1							X	●						X																								
761	J	Vrbas/Verbász																																																		

9. Tabelle (Fortsetzung)

Nr.	LAND	FUNDORT GESTÖRT = X	GRAB- NUM- MER	OPFERPFERD						BEWAFFNUNG							BESCHLA- GENE GÜRTEL	RANGABZEICHEN											MÜNZE (Bemerkungen)	DATIE- RUNG																						
				DEPOTFUND = GRABFUND OHNE NUMMER = STREUFUND = WASSERFUND = SYMBOLISCH =	D X S W	z Reitergrab Eigenschaft, Pferdebest., Kopfbuschhülle	Sporen	Steigbügel	Pferde- Geschirrbeschläge	Schwert	Säbel	Sax	Lanze	Bogen	Pfeilspitze	Köcher		Axt	Panzer	Helm	Schild (Buckel)	Kleidung	Rhyton	Krug	Kolch	Schale	Amphora	Feldflasche			Kessel	Elzeng	Peitschenknäuf	Stirnschmuck	Zopfspange	Haarring	Ohring	Haarling/-Schmuck	Anhänger	Perle	Fibel	Armring	Fingerring	Schelle	Arbeitsgerät/-mittel	Opferbund	Münze	Nachahmung				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49				
133	U	Csákerény-Orondpuszta	—	111										X	2						X	⊗																														
448	U	Mór-Akasztódomb	—	24										X	2	+					X	⊗																														
730	U	Vác-Kavicsbánya	—	512										X	1						X	⊗																														
76	J	Bogojevo-I/Gombos (1951—1960)	X	13										X	1	+					X	⊗																														
76	J	Bogojevo-I/Gombos (1951—1960)	X	12										X	1	+					X	⊗																														
619	U	Szeged-Fehértó-A	—	63										X	1						X	⊗																														
76	J	Bogojevo-I/Gombos (1951—1960)	—	3										X	1	+					X	⊗																														
145	U	Csolnok-Kenderfödek dűlő	X	14										X	1	⊗					X	⊗																														
262	U	Halimba-I.	X	5										X	1	+					X	⊗																														
262	U	Halimba-I.	X	485										X	1	+					X	⊗																														
345	U	Keszthely-Városi temető	X	14										X	3						X	⊗	△																													
710	R	Tirgu Mures/Marosvásárhely	X	XI.										X	4						X	⊗	▽																													
50	R	Band/Mezőbánd	X	144										X	4						X	⊗	▽																													
50	R	Band/Mezőbánd	X	65										X	2						X	⊗	▽																													
50	R	Band/Mezőbánd	X	33										X	1						X	⊗	▽																													
76	J	Bogojevo-I/Gombos (1951—1960)	—	22										X	X	+					X	⊗																														
76	J	Bogojevo-I/Gombos (1951—1960)	—	25										X	X	+					X	⊗																														
9	U	Alattyán-I.	—	37										X	4						X	⊗																														
76	J	Bogojevo-I/Gombos (1951—1960)	X	6										X	1	+					X	⊗																														
90	U	Budakalász-Dunapart	X	27										X	14																																					
387	U	Környe	—	10										X	5																																					
366	U	Kiszombor-O	—	1										X	2																																					
694	U	Tizsakécske-Böggpuszta	X	X										X	2																																					
18	J	Aradac-Močka/Aradka	—	18										X	1																																					
359	U	Kiskőrös-Város alatt	X	35										X	1																																					
138	U	Csengőd-Bolevár-Páter domb	X	7										X	1																																					
76	J	Bogojevo-I/Gombos (1951—1960)	—	4										X	1	+					X	⊗																														

10. Tabelle

Spätavarenzeitliche Waffenträger
(Leitfund: Schwert—Säbel—Sax)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49				
503	U	Ozora-Tótipuszta	1	X				X	■	■				X	4						2	■																														
242	U	Gyeneslás-Algyenes	64	X				X	●	■				X	4						X	□																														
191	U	Dunaújváros-Öreghegy	1(7)	X				X	●	■				X	4	+					X	⊗																														
770	Ö	Wien-XXIII. Liesing	X	1	X			?	■	■				X	1						X	⊗																														
304	U	Iváncsa-Szabadság u.	X	X	X			X	■	■				X	X	3	+				X	□																														
648	U	Szentes-Kaján	—	33	X			X	⊗	▽				X	X	3	+				X	⊗																														
376	T	Komarno-8. Lodonice/Révkom.-Hajógyár	X	78	X			X	▲	■	⊗			X	X	3	+				X	⊗																														
779	U	Zalakomár-Lesvári dűlő	—	144	X			X	●	▽				X	X	3	+				X	⊗																														
282	U	Igar-Vámi szőlőhegy	X	III.	(?)			—	■	■				X	X	3					2	■	□	⊗																												
618	U	Szeged-Átokháza	X	X	—																																															

10. Tabelle (Fortsetzung)

Nr.	LAND	FUNDORT GESTÖRT = X	GRAB- NUM- MER	OPFERPFERD						BEWAFFNUNG							BESCHLA- GENE GÜRTEL	RANGABZEICHEN													MÜNZE (Bemerkungen)	DATIE- RUNG																				
				DEPOTFUND = D X St W	GRABFUND OHNE NUMMER = X St W	STREUFUND = St W	WASSERFUND = W	SYMBOLISCH = St W	BRANDBESTATTUNG = St W	z/Bertergrab Eigent. Pferdebesch. W	Kopfbuschhalse	Sporen	Steigbügel	Pferde- Geschirrbeschläge	Schwert	Sichel		Sax	Lanze	Bogen	Pfeilspitze	Kiecher	Axt	Panzer	Helm	Schild (Buckel)	Kleidung	Rhyton	Krug	Keßch			Schale	Amphora	Feldflasche	Kessel	Elbzeug	Peitschenknäuf	Stirnschmuck	Zapfpfanne	Haarring	Ohring	Halsring/Schmuck	Anhänger	Perle	Fibel	Armring	Fingerring	Schelle	Arbeitsgerät/-mittel	Opferband	Münze
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49				
789	T	Zelovce/Zsély	78							X	X			X	2						X	□	⊗																													
9	U	Alattyán-I.	185							X											X	○																										670—				
253	U	Győr-Téglavető dűlő	72								X				X	3					X	○																														
253	U	Győr-Téglavető dűlő	494							X					X	3					X	○																														
262	U	Halimba-I.	85							X					X	4	+				X	⊗																														
360	U	Kiskundorozsma-Sziksóstó	6								?										X	⊕																														
453	U	Mosonszentjános	27							X											X	*																														
453	U	Mosonszentjános	31							X											X	○																														
681	U	Tatárszentgyörgy	X 14							X					X	4					X	○																														
739	U	Vasasszonyfa	X A									X									X	⊕																														
771	Ö	Wien-XXIII. Zwölfaxing-I.	X 223									X									X	⊕																														
789	T	Zelovce/Zsély	170								X				X	3					X	*																														
789	T	Zelovce/Zsély	335								X				X	1					X	*																														
15	J	Apatin-Dunavska u.	X X							X					1						X	⊗																														
102	U	Budapest-X. Rákos-Ejtőernyőstorony	14							?				X							X	⊗																														
129	T	Čunovo/Csúny	4							?					2						X	⊗																														
129	T	Čunovo/Csúny	6							?											X	⊗																														
129	T	Čunovo/Csúny	44							X					1						X	⊗																														
177	R	Dinďesti/Dengeleg-Újtemető	X X							X											X	⊗																														
199	Ö	Edelstal/Nemesvölgy	78							X											X	⊗																														
244	U	Gyód-Máriahegy	67							X			X								X	⊗																														
251	U	Győr-Repülőtér-Hecsepuszta	3							X					1						X	⊗																														
206	U	Hernád	1							X					1						X	⊗																														
306	U	Jánosida-Tótképuszta	145							X					X						X	⊗																														
310	U	Jászapáti-Nagszallas út	84							X					X	3-4	+				X	⊗																														
350	U	Kisköre-Halastó	23								X										X	⊗																														
350	U	Kisköre-Halastó	X 24							X					X	2					X	⊗																														
350	U	Kisköre-Halastó	109							X					X	1					X	⊗																														
356	U	Kiskörös-Rákóczy út	X X							X					X	3					X	⊗																														
389	U	Körösudány-Gát	X 5							X											X	⊗																														
[392]	Ö	Krungl	X X							X											X	⊗																														
408	Ö	Leobersdorf	35.B							X											X	⊗																														
442	Ö	Mistelbach	X C.							X											X	⊗																														
453	U	Mosonszentjános	53							X					3	+					X	⊗																														
455	Ö	Mödling-Goldene Stiege	93												1						X	⊗																														
456	Ö	Münchendorf	38								X				2						X	⊗																														
498	U	Orosháza-Bónum	51							X											X	⊗																														
553	U	Romonya-I.	41							X											X	⊗																														
573	J	Slankámen na Dunavu/Ózalánkemén	X X							X					X	2					X	⊗																														
620	U	Szeged-Fehértó-B	X 34							X																																										

15. Tabelle (Fortsetzung)

Nr.	LAND	FUNDORT	GESTÖRT = X	GRAB- NUM- MER	OPFERPFERD					BEWAFFNUNG							BESCHLA- GENE GURTEL	RANGABZEICHEN															MÜNZE (Bemerkungen)	DATIE- RUNG														
					z Reitergrab	Eigenst. Pferdebest.	Kopfschulbe	Sporen	Steighügel	Pferde- Geschirrbeschlage	Schwert	Säbel	Sax	Lanze	Bogen	Pfeilspitze		Köcher	AM	Panzer	Helm	Schild (Buckel)	Kleidung	Rhyton	Krug	Kelch	Schale	Amphora	Feldflasche	Kessel	EBzeug	Peitschenkauf			Stirnschmuck	Zopfspange	Haarring	Ohring	Halsring/Schmuck	Anhänger	Perle	Eibel	Armring	Fingerring	Schnelle	Arbeitsgerät/-mittel	Opferband	Münze
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
677	U	Tarnaméra-Urak dűlöje	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	630—	
706	U	Tiszavasvári-Koldusdomb	X	1	X	—	—	—	—	X	—	—	X	X	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	600—		
706	U	Tiszavasvári-Koldusdomb	—	21	z	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	600—			
253	U	Győr-Téglavető dűlő	—	160	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	spät			
310	U	Jászapáti-Nagyállás út	—	116	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	spät				
367	U	Klárafalva-B	—	60	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	spät					
618	U	Szeged-Átokháza	X	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	670—				
740	U	Vaskút-Kossuth u.	—	X	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	?			

ABKÜRZUNGEN

EIGENST. PFERDEBEST. = eigenständige Pferdebestattung

Münze

I. J	= Justinianus I. (527—565)
II. J	= Justinus II. (565—578)
MT	= Mauricius Tiberius (582—602)
Ph	= Phokas (602—610)
I. H	= Heraclius I. (610—613)
H—HC	= Heraclius I.—Heraclius Constantinus (613—641)
II. C—IV. C	= II. Constans — IV. Constantinus (654—659)
IV. C	= Constantinus IV. (668—685)
R	= römisch
byz	= byzantinisch

Bemerkungen

Bb	= Brandbestattung
F	= Frau
fr	= früh
G	= Goldschmied
Ja	= Jahre alt
K	= Kind
Pz	= Pferdezahl
Rm	= Rasiermesser
sp	= spät
Tr	= Trense
u	= unpubliziert

ZEICHENERKLÄRUNG

■	Gold	×	Weißmetall
●	vergoldete Silber	+	Knochen
●	vergoldete Bronze	★	Glas
▲	vergoldete Eisen	□	Holz mit Goldbeschlage
□	Silber	◆	Holz mit vergoldetem Bronzebeschlage
○	versilberte Bronze	◇	Holz mit Silberbeschlage
△	silbertauschierte Eisen	⊕	Holz mit Bronzebeschlage
⊗	Bronze		
⊕	verzinkelte Bronze		
▽	Eisen		
⊗	Zink		
*	Blei		

AUCTORES HUIUS VOLUMINIS

- BÁNYFY, Eszter, Dr. CSc., wiss. Mitarbeiterin, Arch. Ins. d. UAW H-1250 Budapest, POB 14.
BIRÓ-SEY, Katalin, Dr. wiss. Mitarbeiterin, Ungarisches Nationalmuseum, Münzkabinett, H-1370 Budapest, POB 364.
BONA, István, Prof. Mitglied der Akademie, Eötvös-Loránd-Universität H-1363, Budapest, POB 107.
BÖKÖNYI, Sándor, Prof. Mitglied der Akademie, 1. Dir. des Arch. Ins. d. UAW H-1250 Budapest, POB 14.
CZAJLIK, Zoltán, drd., Eötvös-Loránd-Universität, H-1364 Budapest, POB 14.
DOBOSI, Viola, Dr. wiss. Mitarbeiterin, Ungarisches Nationalmuseum, Arch. Abt., H-1370 Budapest, POB 364.
ECSÉDY, Ildikó, Dr. Sc. wiss. Mitarbeiterin, Forschungsgruppe f. Orientalistik d. UAW, 1035 Budapest, Búvár u. 1.
FARKAS-JOY, Elizabeth, drd., Eötvös-Loránd-Universität, H-1364 Budapest, POB 14.
FITZ, Jenő, Dr. Sc., 1. Dir. des István-Király-Museums i. R., H-8000 Székesfehérvár.
GABLER, Dénes, Dr., CSc., wiss. Mitarbeiter, Arch. Inst. d. UAW H-1250 Budapest, POB 14.
GENITO, Bruno, Prof. Inst. f. Vor- und Frühgeschichte Asiens, Istituto Univ. Orientale, I-80134 Napoli.
GESZTELYI, Tamás, Dr., CSc., Kossuth-Lajos-Universität, H-4010 Debrecen.
HOLL, Imre, wiss. Mitarbeiter i. R., Arch. Inst. d. UAW H-1250 Budapest POB 14.
ISTVANOVITS, Eszter, Dr., CSc., wiss. Mitarbeiterin, Jósa-András-Museum H-4400 Nyíregyháza.
IVANOV, Vladimir Aleksandrovič, Dr. Sc., Abteilungsleiter, Hist.-Arch.-Etnographisches Inst. d. Baskirischen Akad. 450092 Ufa, Sof., Perovskoj 11/4, Russland.
KAKOSY, László, Prof. Dr. Sc., Eötvös-Loránd-Universität, H-1364 Budapest, POB 107.
KELEMEN, Márta, Dr., wiss. Mitarbeiterin, Balassi-Bálint-Museum, H-2500 Esztergom.
KOVÁCS, László, Dr., CSc., 2. Dir. des Arch. Inst. d. UAW, H-1250 Budapest, POB 14.
KÖHEGYI, Mihály, wiss. Mitarbeiter, Türr-István-Museum, H-6500 Baja.
LÁNYI, Vera, Doz., CSc., Eötvös-Loránd-Universität, H-1364 Budapest POB 107.
MAKKAY, János, Dr. Sc., wiss. Mitarbeiter, Arch. Inst. d. UAW, H-1250 Budapest, POB 14.
PETŐ, Mária, Dr., wiss. Mitarbeiterin, Hist. Museum d. Stadt Budapest, H-1250 Budapest, Budavári Palota.
REDŐ, Ferenc, Dr. CSc., wiss. Mitarbeiter, Arch. Inst. d. UAW, H-1250 Budapest, POB 14.
SIKLÓSI, Gyula, Dr., wiss. Mitarbeiter, Arch. Inst. d. UAW, H-1250 Budapest, POB 14.
SZABÓ, Miklós, Prof. Dr. Sc., Eötvös-Loránd-Universität, H-1364 Budapest, POB 107.
SZENTPÉTERI, József, Dr., wiss. Mitarbeiter, Zentralamt d. UAW, H-1051 Budapest, Nádor u. 7.
TORBÁGYI, Melinda, Dr., wiss. Mitarbeiterin, Ungarisches Nationalmuseum, Münzkabinett, H-1370 Budapest, POB 364.

INDEX

<i>L. Kákosy</i> : Eighth preliminary report on the Hungarian excavation in Theban Tomb 32 (Season 1991) with an appendix: <i>Z. Bartos</i> : Kapitel 17 des ägyptischen Totenbuches im Grab des Djehutimes (TT 32)	3
<i>E. Farkas-Joy</i> : Preliminary report on the human remains from the Theban Tomb No. 32 (Season 1991)	15
<i>M. Pető</i> : Neuere Forschungen im spätkeltischen Oppidum auf dem Gellért-Berg (1985—1991)	33
<i>M. H. Kelemen</i> : Roman amphorae in Pannonia IV	45
<i>K. Bíró-Sey—V. Lányi—M. Torbágyi</i> : Fundmünzenbericht 1987—1988	75
<i>E. Istvánovits</i> : Das Gräberfeld aus dem 4.—5. Jahrhundert von Tiszadob-Sziget	91
<i>I. Ecsedy</i> : Trade and archeology — archeo-economical considerations concerning the eastern end of the Silk Road	147
<i>B. Genito</i> : Some evidence from Iran: On some Iranian and Central-Asiatic connections with Eastern Europe	151
<i>V. A. Ivanov</i> : Statistical model of the funeral rites of Ugrians and Turks in East Eurasia during the Middle Ages	159
<i>J. Szentpéteri</i> : Archäologische Studien zur Schicht der Waffenträger des Awarentums im Karpatenbecken	165
<i>I. Holl</i> : Renaissance-Öfen. Mittelalterliche Ofenkacheln in Ungarn — V	247
<i>S. Bökönyi</i> : The horse skeletons from the cemetery at Kurru, Northern Sudan	301
<i>Z. Czajlik</i> : Exploration géoarchéologique du Mont Szent Vid. Recherches franco-hongroises à Velem	317

CHRONICA

<i>Flóris Rómer (J. Fitz)</i>	349
-----------------------------------------	-----

RECENSIONES

Editiones Hungaricae

<i>Zs. Ritoók</i> : A magyar ókortudomány bibliográfiája. 1951—1975. Budapest 1986 (<i>M. Kőhegyi</i>)	351
<i>Cs. Bálint</i> : Südungarn im 10. Jahrhundert <i>Studia Arch.</i> 11. Budapest 1991 (<i>L. Kovács</i>)	351
Towns in Medieval Hungary (ed. L. Gerevich) Budapest 1990 (<i>Gy. Siklósi</i>)	353

Editiones externae

<i>D. Mania—M. Thomae—T. Litt—T. Weber</i> : Neumark—Gröbern. Beiträge zur Jagd des mittelpaläolithischen Menschen. Berlin 1990 (<i>V. T. Dobosi</i>)	354
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>R. C. S. Felsch</i> : Das Kastro Tigani. Die spätneolithische und chalkolithische Siedlung, Samos, Bd. II. Bonn 1988 (<i>J. Makkay</i>)	355
<i>A. Golan</i> : Myth and Symbol: Symbolism in Prehistoric Religions. Jerusalem 1991 (<i>E. Bánffy</i>)	356
<i>D. Vollmer</i> : Sympleke. Das Übergreifen der römischen Expansion auf den griechischen Osten. Untersuchungen zur römischen Außenpolitik am Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. Stuttgart 1990 (<i>M. Szabó</i>)	360
Bilderhefte der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, Heft 42. <i>G. Zimmer</i> : Antike Werkstattbilder (1982) <i>J. Raeder</i> : Priene (1984) <i>G. Zimmer</i> : Spiegel im Antikenmuseum (1987) <i>L. Giuliani</i> : Bildervasen aus Apulien (1988) (<i>M. Szabó</i>)	361
<i>J. S. Melville</i> , A Dictionary of Ancient Greek Coins. London 1986 (<i>M. Kőhegyi</i>)	361
<i>N. Vismara</i> : Monetazione arcaica della Lycia. I—II. Milano 1989 (<i>M. Kőhegyi</i>)	361
<i>E. Arslan</i> : Monetazione aurea et argenta dei Bretti. Milano 1989 (<i>M. Kőhegyi</i>)	361
<i>W.-R. Megow</i> : Kameen von Augustus bis Alexander Severus. Berlin 1987 (<i>T. Gesztelyi</i>)	361
<i>J.-P. Callu-Loriot</i> : L'or monnayé II. La dispersion des aurei en Gaule Romaine sous l'empire. Juan-Les-Pins 1990 (<i>M. Torbágyi</i>)	364
<i>U. Mandel</i> : Kleinasiatische Reliefkeramik der mittleren Kaiserzeit. Die „Oinophorengruppe“ und Verwandtes. Berlin—New York 1988 (<i>D. Gabler</i>)	365
<i>M. Algram</i> : Die Münzprägung des Kaisers Maximianus I. Thrax. Wien 1989 (<i>M. Kőhegyi</i>)	366
<i>F. Schmidt-Dick</i> : Die Feldmünzen der römischen Zeit Österreichs. Abt. II/3. Wien 1989 (<i>M. Kőhegyi</i>)	367
<i>K. Butcher</i> : Roman Provincial Coins. London 1988 (<i>M. Kőhegyi</i>)	367
Die Fundmünzen der römischen Zeit in Ungarns (ed <i>J. Fitz</i>) Bd. I. Komitat Fejér. Bonn—Budapest 1990 (<i>F. Redő</i>)	368
Atti della Accademia Roveretana degli Agiati anno 236. Ser. VI. vol. 26 Rovereto 1987 (<i>I. Bóna</i>)	369
<i>P. Seewaldt</i> : Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trier 1990 (<i>I. Holl</i>)	369
<i>I. Unger</i> : Kölner Ofenkacheln. Die Bestände des Museums für Angewandte Kunst und des Kölnischen Stadtmuseums. Köln 1988 (<i>I. Holl</i>)	370